



Grundausswertung der Einschulungsdaten in Berlin 2015

Druckversion der Tabellen und der Erläuterungen zur Methodik aus dem Gesundheits- und Sozialinformationssystem (GSI) der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales Berlin (www.gsi-berlin.info)

Fachliche Auskünfte: Dr. Susanne Bettge
Dr. Sylke Oberwöhrmann
Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales
Referat Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gemeinsames Krebsregister, Sozialstatistisches Berichtswesen, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme
Oranienstraße 106
10969 Berlin

Telefon: (030) 9028 2679 (Frau Dr. Bettge)
(030) 9028 1541 (Frau Dr. Oberwöhrmann)

Telefax: (030) 9028 2094

E-Mail: Susanne.Bettge@SenGS.Berlin.de
Sylke.Oberwoehrmann@SenGS.Berlin.de

Homepage: <http://www.berlin.de/sen/gessoz/gesundheits-und-sozialberichterstattung/>

Redaktionsschluss: Oktober 2016

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet



Abruf der Tabellen und Methodentexte im Internet:

Aufrufen der Startseite des Gesundheits- und Sozialinformationssystems (GSI):
<http://www.gsi-berlin.info>

Abrufen der Auswertungen der Einschulungsuntersuchungen:

- a) Abruf sämtlicher Auswertungen für den Einschulungsjahrgang 2015:

Auf der GSI-Startseite links in der Navigation auf „erweiterte Suche“ klicken. In der sich öffnenden Suchmaske folgende Festlegung treffen:

Kontext: Einschulungsuntersuchung Berlin 2015

Die übrigen Auswahlfelder frei lassen. Als Suchergebnis werden sämtliche Tabellen zu den Basisdaten der Einschulungsuntersuchungen 2015 angezeigt.

- b) Abruf von Auswertungen für die Einschulungsjahrgänge 2005 bis 2015:

Auf der GSI-Startseite links in der Navigation auf „Gesundheitsdaten“ klicken.

In der sich öffnenden Tabelle werden im Bereich „Gesundheitszustand der Bevölkerung“ unter dem Thema „Gesundheitszustand von Vorschulkindern“ 13 Unterthemen angezeigt, die alle Tabellen zu den Basisdaten der Einschulungsuntersuchungen beinhalten (auch die aus den Vorjahren). Aus diesen können die Auswertungen themenbezogen einzeln abgerufen werden.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	7
2	ECKDATEN DER UNTERSUCHTEN KINDER	10
2.1	Methodik	10
2.2	Die Eckdaten im Überblick	16
2.3	Soziale Lage und Migrationsmerkmale	18
3	GESUNDHEITS- UND RISIKOVERHALTEN	25
3.1	Impfstatus	25
3.2	Zahnpflege	44
3.3	Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen	48
3.4	Raucher/innen im Haushalt	54
3.5	Fernsehkonzum	58
4	GESUNDHEITLICHE PROBLEMLAGEN	62
4.1	Körpergewicht	62
4.2	Auffälligkeiten in der motorischen Entwicklung	67
4.3	Auffälligkeiten in der kognitiven Entwicklung	74
4.4	Auffälligkeiten in der sprachlichen Entwicklung	81
5	SOZIALES UMFELD UND SOZIALE INTEGRATION	101
5.1	Eckdaten der familiären Situation	101
5.2	Besuch von Kindertageseinrichtungen	109
5.3	Kenntnisse der deutschen Sprache bei Kindern nichtdeutscher Herkunft	113
	ANHANG	119
	Dokumentationsbogen Einschulungsuntersuchung 2015	119
	Übersicht über die Prognoseräume (LOR-PR) in Berlin	122
	Nummern und Bezeichnungen der Prognoseräume (LOR-PR) in Berlin	123
	Tabellen auf Ebene der Prognoseräume	124

1 Einleitung

Die vorliegenden Auswertungen enthalten die Basisdaten zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Berlin aus der Einschulungsuntersuchung 2015. Die Auswertungen und Ergebnisdarstellungen folgen der Vorgehensweise für die Daten der Einschulungsuntersuchungen 2005 (Spezialbericht 2007-1)¹, 2006 (Spezialbericht 2008-1)² und 2007 bis 2014 (Tabellen und Grundauswertungen unter www.gsi-berlin.info). In den genannten Spezialberichten finden sich genauere Hinweise zu den Einschulungsuntersuchungen in Berlin und zu Gesichtspunkten der Datenverarbeitung und Ergebnisdarstellung.

Beginnend mit der Grundauswertung der Daten der Einschulungsuntersuchung 2013 werden als Grundgesamtheit alle die Kinder in die Auswertung einbezogen, die in dem betreffenden Jahr zum ersten Mal zu einer Einschulungsuntersuchung im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst vorgestellt wurden, unabhängig davon, ob sie tatsächlich eingeschult oder für ein Jahr zurückgestellt werden. Bis 2013 bezogen sich die Auswertungen auf die Kinder, die in dem entsprechenden Jahr tatsächlich eingeschult wurden. Diese Änderung wurde vorgenommen, da aufgrund der über mehrere Jahre stetig ansteigenden Zahl von Zurückstellungen eine erneute Untersuchung im Folgejahr nicht mehr in jedem Fall stattfindet und daher nach bisheriger Methodik nicht mehr ein kompletter Einschulungsjahrgang erfasst würde. Weitere Informationen zur Änderung der Grundgesamtheit und deren Auswirkungen auf die berichteten Ergebnisse lassen sich der Grundauswertung der Einschulungsdaten in Berlin 2013 (im Internet abrufbar unter www.gsi-berlin.info) entnehmen.

Wie auch die oben genannten Berichte, gliedern sich die Auswertungen der Einschulungsdaten 2015 in die Inhaltsbereiche Eckdaten der untersuchten Population, Gesundheits- und Risikoverhalten (Impfstatus, Zahnpflege, Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen, Raucher/innen im Haushalt, Fernsehkonsum), gesundheitliche Problemlagen (Körpergewicht, Auffälligkeiten der motorischen, kognitiven und sprachlichen Entwicklung) sowie soziales Umfeld und soziale Integration (Eckdaten der familiären Situation, Besuch von Kindertageseinrichtungen, Kenntnisse der deutschen Sprache bei Kindern nichtdeutscher Herkunft). Jedem Bereich ist zunächst eine kurze Darstellung zur Methodik der Datenerhebung vorangestellt. Anschließend werden die Ergebnisse jeweils im Überblick über die Gesamtsituation und differenziert nach Geschlecht, sozialer Lage, Merkmalen zum Migrationshintergrund sowie auf Bezirksebene dargestellt. Seit 2010 werden für jedes Merkmal Zeitreihen beginnend mit dem Jahr 2005 erstellt und jährlich weitergeführt. Für nach 2005 neu aufgenommene Merkmale beginnen die Zeitreihen mit dem jeweils ersten Erhebungsjahr. In den präventionsrelevanten Bereichen Zahnpflege, Übergewicht, motorische, kognitive und sprachliche Entwicklung sowie deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft, für die im Besonderen die Kitas einen wichtigen Zugangsweg darstellen, werden die Ergebnisse auch nach der Kita-Besuchsdauer differenziert.

¹ Oberwöhrmann, S. & Bettge, S. (2007). Basisdaten zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Berlin. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf der Basis der Einschulungsuntersuchungen 2005. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2007 – 1. Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/gessoz/gesundheits-und-sozialberichterstattung/gesundheitsberichterstattung-epidemiologie/>.

² Oberwöhrmann, S. & Bettge, S. (2008). Grundauswertung der Einschulungsdaten 2006 zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Berlin. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2008 – 1. Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/gessoz/gesundheits-und-sozialberichterstattung/gesundheitsberichterstattung-epidemiologie/>.

Sozialraumorientierung: Die lebensweltlich orientierten Planungsräume (LOR)

Ein besonderes Merkmal der Einschulungsdaten besteht darin, dass detaillierte Informationen über den Wohnort des Kindes vorliegen, die für kleinräumige Analysen genutzt werden können. Dadurch lassen sich sozialräumliche Disparitäten in der gesundheitlichen und sozialen Lage der Kinder und ihrer Familien aufzeigen. Hieraus werden räumlich differenzierte Informationen über Handlungsbedarf und Zielgruppen für Gesundheitsförderung, Prävention und Intervention gewonnen.

Die bis zum Erhebungsjahr 2004 verwendeten räumlichen Gliederungsebenen (Verkehrszellen, Statistische Gebiete, Alt-Bezirke) werden seit dem Einschulungsjahrgang 2005 durch die neuen, lebensweltlich orientierten Planungsräume ersetzt.³ Ziel der Erarbeitung der neuen Planungsräume war eine Vereinheitlichung der von verschiedenen Senatsverwaltungen und Bezirksämtern genutzten Planungsregionen, um die räumlichen Planungsprozesse der Verwaltungen auf eine gemeinsame Basis zu stellen und die ressortübergreifende Zusammenarbeit zu erleichtern.

Die lebensweltlich orientierten Planungsräume bilden ein hierarchisches räumliches Bezugssystem mit drei Ebenen. Auf der ersten Ebene sind 447 Planungsräume festgelegt, die auf der zweiten Ebene zu 138 Bezirksregionen und auf der dritten Ebene zu 60 Prognoseräumen aggregiert werden. Für die sozialräumlichen Auswertungen der Einschulungsdaten wurde die Ebene der Prognoseräume ausgewählt. Diese lässt Auswertungen zu, die deutlich differenzierter sind als auf Bezirksebene, gewährleistet aber andererseits in 59 der 60 Prognoseräume hinreichend große Fallzahlen, um auf einen Einschulungsjahrgang bezogene statistische Analysen sinnvoll durchführen zu können.

Für die Jahre 2005 bis 2007 wurden die Prognoseräume auf der Basis der alten räumlichen Gliederungsebenen für die Auswertung rekonstruiert. Seit dem Erhebungsjahr 2008 werden die Daten auf der Planungsebene erfasst. Die Ergebnisse der sozialräumlichen Auswertungen auf der Ebene der Prognoseräume werden im Anhang tabellarisch aufgeführt.

Mit der vorliegenden Grundausswertung ist es unter Einbeziehung der Spezialberichte 2007-1 und 2008-1 sowie der Grundausswertungen der Einschulungsdaten 2007 bis 2014 möglich, den zeitlichen Verlauf der Veränderungen auch auf der kleinteiligeren räumlichen Ebene (Prognoseräume) zu betrachten. Bei der Interpretation der Veränderungen ist jedoch Vorsicht geboten, da aufgrund der kleineren Fallzahlen von Kindern pro Prognoseräum erfahrungsgemäß teils größere Schwankungen von Jahr zu Jahr zu beobachten sind. Für verlässlichere Aussagen zu Veränderungen auf dieser räumlichen Ebene sollten daher die Daten mehrerer Jahre herangezogen werden.

Für die bezirklichen Auswertungen wird seit 2005 auf der Basis des jeweiligen räumlichen Bezugssystems der Wohnbezirk des Kindes gewählt und nicht der Bezirk, in dem das Kind bei der Einschulungsuntersuchung untersucht wurde, um von deckungsgleichen Fallzahlen auf den unterschiedlichen Raumebenen (Bezirke, Prognoseräume) auszugehen.

Grundsätze der statistischen Geheimhaltung und der Darstellung der Ergebnisse

Aufgrund der Vollerhebung eines Jahrgangs bei den Einschulungsuntersuchungen sind die Fallzahlen in den Auswertungen in der Regel hinreichend groß, dass Rückschlüsse auf einzelne Kinder ausgeschlossen sind. In den seltenen Fällen, in denen in der Randsumme eine Fallzahl von 3 unterschritten wird bzw. alle Fälle der Zeilen oder Spaltenrandsumme in eine Merkmalskategorie fallen, werden diese aus Gründen der statistischen Geheimhaltung gesperrt. Diese Sperrungen werden mit dem Zeichen „*“ gekennzeichnet.

³ Jahn, Mack & Partner (2006). Vereinheitlichung von Planungsräumen. Gutachten im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin und des Statistischen Landesamtes Berlin.

Gehören in einer Tabelle annähernd oder vollständig alle Fälle der berichteten Kategorie an (d.h. lediglich bis zu zwei Fälle gehören derselben anderen Kategorie an), so wird nicht die exakte Anzahl bzw. der exakte Anteil ausgewiesen, sondern eine Angabe „> x“ bzw. „> x %“ gemacht, die nicht offenlegt, wie viele Fälle exakt übrig sind. Die Zahlenangabe x bzw. x % wird so berechnet, dass bei Abzug von der Gesamtzahl der Fälle bzw. von 100 % mindestens drei Fälle übrig bleiben.

Dies gilt in Analogie auch, wenn weniger als 3 Fälle der berichteten Kategorie angehören und alle anderen derselben anderen Kategorie: um die Zelle nicht sperren zu müssen und damit auf die Information komplett zu verzichten, wird nicht die exakte Anzahl bzw. der exakte Anteil ausgewiesen, sondern eine Angabe „< x“ bzw. „< x %“ gemacht, die nicht offenlegt, wie viele Fälle exakt übrig sind. Die Zahlenangabe x bzw. x % wird so berechnet, dass bei Abzug von der Gesamtzahl der Fälle bzw. der Prozentangabe mindestens drei Fälle übrig bleiben.

Für einzelne Merkmale reichen insbesondere im Falle der Tabellen zu den Prognoseräumen die Fallzahlen nicht aus, um statistisch belastbare Aussagen zu treffen. Deshalb werden in diesen Fällen mit weniger als 30 untersuchten Kindern keine Anteile ausgewiesen und stattdessen das Zeichen „/“ in der Tabelle eingefügt.

Alle Prozentzahlen in den Tabellen sind auf eine Nachkommastelle gerundet, dadurch können sich bei Addition der Prozentangaben in der Summe geringfügige Abweichungen von 100 % ergeben.

2 Eckdaten der untersuchten Kinder

In diesem Kapitel werden die soziodemografischen Eckdaten der Kinder des Einschulungsjahrganges 2015 dargestellt. Diese Eckdaten umfassen das mittlere Alter, die Geschlechtsverteilung, die soziale Lage und Merkmale zum Migrationshintergrund. Sie werden für das aktuelle und das Vorjahr berichtet. Zusätzlich wird die Verteilung der untersuchten Kinder über die zwölf Berliner Bezirke aufgeschlüsselt. Die Erfassung und Bestimmung des Migrationshintergrundes haben sich 2015 im Vergleich zu den Vorjahren geändert und erfolgen jetzt nach einer bundesweit unter den Bundesländern und dem Robert Koch-Institut (RKI) abgestimmten Definition⁴. Mit der neuen Definition ist auch eine Vergleichbarkeit mit den Daten der KiGGS-Studie des RKI zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland gegeben. Durch die Änderung ergibt sich jedoch für die Migrationsmerkmale in Berlin von 2014 zu 2015 ein Bruch in der Zeitreihe. Im Folgenden wird das methodische Vorgehen bei der Operationalisierung der sozialen Lage sowie der Migrationsmerkmale erläutert und im Anschluss werden die Ergebnisse tabellarisch aufbereitet.

2.1 Methodik

Operationalisierung der sozialen Lage

Zur Beschreibung der sozialen Lage der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung werden Bildungs- und Erwerbsstatus der Eltern durch Angaben über Schulabschluss, berufliche Ausbildung und Erwerbstätigkeit beider Elternteile erfasst.

Methodisches Vorgehen bis 2008

Bei den Auswertungen der Einschulungsuntersuchungen bis einschließlich 2008 wurde aus den Angaben zu Schulabschluss und Erwerbstätigkeit ein sozialer Schichtindex gebildet, indem für jeden Elternteil für die beiden Komponenten Schulbildung und Erwerbsstatus Punkte vergeben wurden (Tab. 2.1). Der Schulabschluss wurde im Vergleich zur Erwerbstätigkeit mit doppelt so hohen Punktzahlen bewertet, um den Bildungsanteil mit stärkerem Gewicht in den Index eingehen zu lassen. Fehlten Angaben eines Elternteils, wurden die Punktzahlen des anderen Elternteils verdoppelt, sofern wenigstens für einen Elternteil vollständige Angaben zu beiden Komponenten vorlagen.

Tabelle 2.1:

Vergabe von Punkten bei der Bildung des sozialen Schichtindex bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2004 bis 2008

Schulbildung	Punkte	Erwerbsstatus	Punkte
ohne Hauptschulabschluss	2	vollzeitbeschäftigt	3
mit Hauptschulabschluss	2	teilzeitbeschäftigt	2
10. Klasse/mittlere Reife	4	nicht erwerbstätig:	
(Fach-)Hochschulreife	6	ich finde keine Arbeit	0
		ich habe andere Gründe	1

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Unter Addition der Punkte beider Elternteile bzw. bei Verdoppelung der Punktzahl des Elternteils, von dem Angaben vorlagen, konnte der soziale Schichtindex Werte zwischen 4 und 18 Punkten erreichen. Der

⁴ Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales (Hrsg.) (2013). Einheitliche Erfassung des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen. Modellprojekt der AG GPRS der AOLG – Abschlussbericht. Spezialbericht 2013-1. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/gessoz/gesundheits-und-sozialberichterstattung/gesundheitsberichterstattung-epidemiologie/spezialberichte/>

Punktwertebereich wurde auf der Basis der Daten 2004 in drei annähernd gleich große Gruppen eingeteilt und der oberen, mittleren und unteren sozialen Schicht zugeordnet. Dabei errechnete sich für die untere Schicht ein Punktwertebereich von 4 - 11 Punkten, für die mittlere Schicht von 12 - 15 Punkten und für die obere Schicht von 16 - 18 Punkten. Die Verwendung der Daten 2004 als Referenzwerte ermöglichte die Schaffung eines Bezugspunktes, der es erlaubte, in den weiteren Jahren Veränderungen in der Verteilung der drei Schichten zu erkennen.

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2009)

Der frühere soziale Schichtindex (s. o.) wurde unter Hinzuziehung der Angaben zur Berufsausbildung der Eltern überarbeitet und in einen neuen sozialen Statusindex überführt (zu Details vgl. Spezialbericht 2011-1⁵). In den sozialen Statusindex gehen die drei Merkmale Schulabschluss, Berufsausbildung und Erwerbsstatus jeweils für beide Elternteile gleich gewichtet ein, wobei für jedes der drei Merkmale pro Elternteil 0 bis 3 Punkte vergeben werden (Tab. 2.2). Wie auch bisher werden bei fehlenden Angaben eines Elternteils die Punktzahlen des anderen Elternteils in dem jeweiligen Merkmal verdoppelt, sofern wenigstens für einen Elternteil vollständige Angaben zu allen drei Merkmalen vorliegen.

Tabelle 2.2:

Vergabe von Punkten bei der Bildung des sozialen Statusindex bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin ab 2009

Schulbildung	Berufsausbildung	Erwerbsstatus	Punkte
ohne Hauptschulabschluss	ohne Berufsausbildung	nicht erwerbstätig - finde keine Arbeit	0
Hauptschulabschluss	in Ausbildung/Studium	nicht erwerbstätig - habe andere Gründe	1
mittlere Reife/ mittlerer Schulabschluss (MSA) /10. Klasse	abgeschlossene Berufsausbildung/ Fachschulabschluss	Teilzeit	2
(Fach-)Hochschulreife	(Fach-)Hochschulabschluss	Vollzeit	3

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Addiert man die Punktwerte beider Elternteile (bzw. verdoppelt man die Punktwerte des Elternteils, von dem Angaben vorliegen), so kann der soziale Statusindex Werte zwischen 0 und 18 Punkten annehmen. Unter Verwendung der Ergebnisse detaillierter sozialstruktureller Analysen (vgl. Spezialbericht 2011-1, a. a. O.) werden die Punktwerte 0 - 8 der Gruppe mit niedrigem sozialen Status, die Punktwerte 9 - 15 der Gruppe mit mittlerem sozialen Status und die Punktwerte 16 - 18 der Gruppe mit hohem sozialen Status zugeordnet. Die resultierende Verteilung steht in Einklang mit der Einteilung sozialer Statusgruppen bei der KiGGS-Studie.⁶

Um die Möglichkeit eines Abgleichs mit bisherigen Auswertungen zu erhalten, werden in den Auswertungen der Einschulungsdaten seit 2009 sowohl der bisherige soziale Schichtindex als auch der neue soziale Statusindex in den Eckdaten ausgewiesen und nach Bezirken und Migrationsmerkmalen aufgeschlüsselt. Dabei ist die unterschiedliche Größe der sozialen Statusgruppen im Vergleich zu den sozialen Schichten

⁵ Bettge, S., Oberwöhrmann, S., Hermann, S. & Meinlschmidt, G. (2011). Sozialstruktur und Kindergesundheit - Ein Atlas für Berlin auf Basis der Einschulungsuntersuchungen 2007/2008. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2011 - 1. Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/gessoz/gesundheits-und-sozialberichterstattung/gesundheitsberichterstattung-epidemiologie/>.

⁶ Lange, M., Kamtsiuris, P., Lange, C., Schaffrath Rosario, A., Stolzenberg, H. & Lampert, T. (2007). Messung soziodemographischer Merkmale im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) und ihre Bedeutung am Beispiel der Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz, 50, 578-589.

zu beachten, die nicht durch eine plötzliche Änderung im sozialen Gefüge zu erklären ist, sondern auf die methodisch bedingte Verschiebung in der Definition der Gruppen zurückzuführen ist. Zur besseren Vergleichbarkeit wird der soziale Schichtindex nur für die Gruppe der Kinder dargestellt, für die auch gültige Werte zum sozialen Statusindex vorliegen. Damit werden Kinder mit Angaben zu Schulbildung und Erwerbsstatus der Eltern, aber fehlenden Angaben zur beruflichen Ausbildung der Eltern von der Berechnung und Darstellung des sozialen Schichtindex ausgeschlossen. Dadurch können sich gegenüber dem von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales an die Bezirke herausgegebenen Auswertprogramm Fallzahlabweichungen in kleiner Größenordnung ergeben. In den inhaltlichen Auswertungen der Kapitel 3 bis 5 werden ausschließlich die sozialen Statusgruppen nach dem neuen Berechnungsverfahren als Stratifizierungsmerkmal verwendet, weil sich in der Auswertung der Einschulungsdaten 2009 gezeigt hat, dass die mit den beiden sozialen Indizes zu erzielenden grundsätzlichen inhaltlichen Aussagen weitgehend deckungsgleich sind.

Operationalisierung der Migrationsmerkmale

Seit der Einführung des Staatsangehörigkeitsgesetzes im Jahr 2000 geben die Passverhältnisse nur noch unzureichend Auskunft über die Herkunft von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund. Die Differenzierung nach der kulturellen Herkunft ist jedoch ein wichtiger Aspekt bei der Analyse der gesundheitlichen und sozialen Lage im Kindes- und Jugendalter, insbesondere in einer stark multikulturell geprägten Region wie dem Land Berlin. So werden sowohl das Gesundheitsverhalten als auch der Umgang mit Krankheit zum Teil von kulturellen Einflüssen geprägt.

Methodisches Vorgehen von 2005 bis 2008

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen wurde in Berlin seit dem Jahr 2002 neben der Staatsangehörigkeit auch die kulturelle Herkunft (kurz: Herkunft) der Kinder erhoben. Maßgeblich für die Zuordnung der Staatsangehörigkeit waren die Passverhältnisse der Kinder. Kinder, die zusätzlich zur deutschen noch weitere Staatsangehörigkeiten besaßen, wurden als Deutsche gezählt. Die Herkunft bezog sich auf den Kulturkreis, aus dem das jeweilige Kind stammte. Bei Kindern ohne deutsche Staatsangehörigkeit entsprach die Herkunft der Staatsangehörigkeit. Ansonsten erfolgte die Zuordnung des Kindes zu einer nichtdeutschen Herkunft unter Verwendung der Merkmale Geburtsland der Eltern, Staatsangehörigkeit der Eltern und Familiensprache(n). Wenn mindestens eins der folgenden drei Kriterien erfüllt war, wurde dem Kind eine nichtdeutsche Herkunft bescheinigt:

- Beide Eltern waren nicht in Deutschland geboren.
- Beide Eltern besaßen bei der Geburt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit (unabhängig davon, ob sie mittlerweile eingebürgert waren).
- Mindestens ein Elternteil war nicht in Deutschland geboren oder besaß bei Geburt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit und in der Familienkommunikation wurde vorwiegend eine (oder mehrere) andere Sprache(n) als die deutsche Sprache verwendet oder das Kind sprach eine andere Sprache besser als deutsch.

Die Entscheidung über das Vorliegen einer nichtdeutschen Herkunft und die Zuordnung zu einer der sechs Staatsangehörigkeits- bzw. Kulturkreisgruppen (deutsch, türkisch, arabisch, osteuropäisch, westliche Industriestaaten, sonstige Staaten) erfolgte durch den Untersucher/die Untersucherin.

Methodisches Vorgehen von 2009 bis 2014

Mit der Einschulungsuntersuchung 2009 wurde die Zuordnung zu einer der sechs Staatsangehörigkeits- bzw. Herkunftsgruppen jeweils durch die Erfassung des genauen Staates in Anlehnung an die Staatenlis-

te der Vereinten Nationen abgelöst. Für die Auswertung und Berichterstattung wurde die Gruppierung der Staaten zu den bekannten sechs Herkunftsgruppen weiterhin beibehalten.

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2015)

Bereits seit Längerem wurde auf Bundesländerebene der Bedarf an einer einheitlichen Operationalisierung des Migrationshintergrundes in den Daten der Einschulungsuntersuchung gesehen, um damit eine Vergleichbarkeit über Ländergrenzen und auch mit bundesweiten Daten gewährleisten zu können. Vor diesem Hintergrund wurde 2009 ein Modellprojekt der Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsberichterstattung, Prävention, Rehabilitation und Sozialmedizin (AG GPRS) der obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG) für eine einheitliche Erfassung des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen unter Federführung des Landes Berlin initiiert. Für nähere Informationen zur Methodik und den Ergebnissen des Modellprojektes wird auf den entsprechenden Spezialbericht verwiesen⁷. Die im Rahmen des Modellprojektes erarbeitete Definition⁸ wurde bei den Einschulungsuntersuchungen zum Schuljahr 2014/2015 (Einschulungsuntersuchung 2015) flächendeckend eingeführt und löst die bisherige Definition ab.

Nach der neuen Definition wird einem Kind ein beidseitiger Migrationshintergrund zugeschrieben, wenn

- beide Eltern entweder nicht in Deutschland geboren sind und/oder eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen
- oder
- ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde und das Kind selbst nicht in Deutschland geboren ist.

Für das Merkmal „nicht-deutsche Staatsangehörigkeit“ von Mutter und/oder Vater ist dabei in beiden Fällen unerheblich, ob der jeweilige Elternteil zusätzlich auch die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder nicht.

Beispiele für einen beidseitigen Migrationshintergrund des Kindes:

- Mutter und Vater sind in Deutschland geboren, haben aber beide die türkische Staatsangehörigkeit.
- Mutter ist in Deutschland geboren, hat aber die ukrainische Staatsangehörigkeit, Vater ist in Russland geboren und hat die deutsche Staatsangehörigkeit.
- Kind und Vater sind in den USA geboren, Mutter ist in Deutschland geboren und hat die deutsche Staatsangehörigkeit.

Ferner wird ein einseitiger Migrationshintergrund des Kindes definiert, wenn

- ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist und/oder eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

Hierbei ist zu beachten, dass einem nicht in Deutschland geborenen Kind nur dann ein einseitiger Migrationshintergrund zugeschrieben wird, wenn beide Eltern in Deutschland geboren sind und nur ein Elternteil eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. In Fällen, in denen zusätzlich zum Kind auch ein

⁷ Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales (Hrsg.) (2013). Einheitliche Erfassung des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen – Modellprojekt der AG GPRS der AOLG – Abschlussbericht. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2013-1. Im Internet abrufbar unter <http://www.berlin.de/sen/gessoz/gesundheits-und-sozialberichterstattung/gesundheitsberichterstattung-epidemiologie/>.

⁸ Die Definition im Modellprojekt entspricht der Definition, die auch im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des Robert Koch-Instituts verwendet wird.

Elternteil nicht in Deutschland geboren ist, wird gemäß der obigen Definition ein beidseitiger Migrationshintergrund zugewiesen.

Beispiele für einen einseitigen Migrationshintergrund des Kindes:

- Mutter ist in Polen geboren und hat die polnische Staatsangehörigkeit, Vater und Kind sind in Deutschland geboren und der Vater hat die deutsche Staatsangehörigkeit.
- Mutter und Vater sind in Deutschland geboren, Mutter hat die deutsche Staatsangehörigkeit, Vater die türkische.

Der Hauptunterschied zwischen der bisherigen und der neuen Definition liegt darin, dass bei der neuen Definition keine Vermischung mit Merkmalen zur Familiensprache und/oder den Deutschkenntnissen des Kindes erfolgt, die bei der bisherigen Definition in Fällen eines einseitigen Migrationshintergrundes über die Zuschreibung eines Migrationshintergrundes entschieden. Ferner war nach der bisherigen Definition keine Differenzierung in einen beidseitigen oder einseitigen Migrationshintergrund möglich und Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund wurden nur zum Teil erfasst. Aus Sicht der Gesundheitsberichterstattung ist diese Differenzierung jedoch durchaus sinnvoll, da sich z. B. in Auswertungen des Robert Koch-Instituts (RKI) zum Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) gezeigt hat, dass es sehr wohl Unterschiede in der gesundheitlichen Lage von Kindern mit einseitigem vs. Kindern mit beidseitigem Migrationshintergrund gibt.⁹

Aufgrund der Änderung der Erfassungsmerkmale und der Definition des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen ergibt sich ein Bruch in der Zeitreihe des Anteils der Kinder nichtdeutscher Herkunft und konsekutiv auch der Anteile der Herkunftsgruppen (s. unten). Der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunft (d. h. mit einem ein- oder beidseitigen Migrationshintergrund) ist gegenüber dem Vorjahr 2014 mit rund 6 Prozentpunkten sprunghaft angestiegen. Der Unterschied zwischen den beiden Jahren liegt damit jedoch in der Größenordnung der Differenz der beiden Definitionen, wie sie mit den Berliner Daten im Modellprojekt festzustellen war (SenGesSoz 2013, a. a. O.). Es wird davon ausgegangen, dass der Anstieg nach der neuen Definition hauptsächlich auf die Kinder mit einem einseitigen Migrationshintergrund zurückzuführen ist, die von der bisherigen Definition nur zum Teil erfasst wurden. Der Anstieg beruht damit überwiegend auf der Änderung der Methodik und ist nicht Ausdruck einer realen Veränderung in der Bevölkerung.

Die zusammenfassende Gruppierung der Herkunftsländer bleibt gegenüber den Vorjahren unverändert. Die Vielzahl der in Berlin vertretenen Herkunftsländer macht zu Auswertungszwecken eine Zusammenfassung in größere Gruppen erforderlich. Kriterien für die Gruppenbildung sind zum einen die zahlenmäßige Häufigkeit, zum anderen ein postulierter ähnlicher soziokultureller Hintergrund. Neben den Kindern deutscher und türkischer Herkunft werden die Kinder aus den Staaten der arabischen Liga (arabisch), aus osteuropäischen Staaten (ehemalige Staaten und Nachfolgestaaten des Warschauer Paktes, einschließlich der Staaten der ehemaligen Sowjetunion, der Staaten des ehemaligen Jugoslawiens und Albanien) und die Kinder aus Industriestaaten europäisch-westlicher Prägung („westliche Industriestaaten“: USA, Kanada, Australien, Neuseeland, alle europäischen Staaten außer Deutschland und den aufgeführten osteuropäischen Staaten) jeweils in Gruppen zusammengefasst. Alle Kinder mit anderer Herkunft werden aufgrund geringerer Häufigkeiten unter der Sammelkategorie „aus sonstigen Staaten“ geführt. Die Zu-

⁹ Kurth, B., Ellert, U., Neuhauser, H., Schenk, L. (2008). Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund: Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitsurveys (KiGGS). In: Beauftragte der Bundesregierung für Migration und Flüchtlinge (2008). Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Familien mit Migrationshintergrund. Dokumentation einer Tagung in Kooperation mit dem bundesweiten Arbeitskreis Migration und Gesundheit am 19./20. September 2008.

ordnung zu einer Herkunftsgruppe erfolgt für alle Kinder nichtdeutscher Herkunft (also unabhängig vom Vorliegen eines ein- oder beidseitigen Migrationshintergrundes). Sie wird nach der neuen Definition nicht mehr von dem Untersucher/ der Untersucherin vorgenommen, sondern erfolgt auf der Basis der vorliegenden Angaben. Sind für Mutter und Vater Länder bzw. Staatsangehörigkeiten unterschiedlicher Herkunftsgruppen angegeben, werden die Angaben der Mutter verwendet. Bei unterschiedlichen Herkunftsgruppen von Geburtsland und Staatsangehörigkeit wird die Herkunftsgruppe aufgrund des Geburtslandes bestimmt. Aufgrund der methodischen Änderung ist es in seltenen Einzelfällen möglich, dass das Kind keiner Herkunftsgruppe zugeordnet werden kann, nämlich dann, wenn die Staatsangehörigkeit der Eltern ungeklärt ist (sog. Staatenlose) und die Angaben zum Geburtsland fehlen. Diese Kinder werden dann von den Auswertungen nach Herkunftsgruppen ausgeschlossen.

Ein zusätzliches Stratifizierungsmerkmal stellt weiterhin wie bisher der Migrationshintergrund in Verbindung mit den Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil dar (zu den Deutschkenntnissen vgl. Kapitel 5.3). In der Regel werden die Kinder von einem Elternteil zur Einschulungsuntersuchung begleitet, am häufigsten von der Mutter. Die Deutschkenntnisse des begleitenden Elternteils werden für dieses Merkmal herangezogen. Haben beide Eltern das Kind zur Untersuchung begleitet und ihre Deutschkenntnisse werden unterschiedlich beurteilt, werden die Deutschkenntnisse der Mutter verwendet. Es werden vier Gruppen unterschieden: Kinder deutscher Herkunft, Kinder nichtdeutscher Herkunft mit (sehr) guten Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil, Kinder nichtdeutscher Herkunft mit unzureichenden Deutschkenntnissen von Kind oder begleitendem Elternteil und Kinder nichtdeutscher Herkunft mit unzureichenden Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil (zur methodischen Begründung und Erläuterung dieser Gruppenbildung vgl. Spezialbericht 2011-1, a. a. O.). Auch hier wird die nichtdeutsche Herkunft insgesamt, ohne Differenzierung nach ein- oder beidseitigem Migrationshintergrund, für die Bildung des Merkmales verwendet.

2.2 Die Eckdaten im Überblick

Tabelle 2.3:

Deskription der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Anzahl, Alter, Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen in Berlin 2015 im Vergleich zum Vorjahr (in Klammern Anteile in %)

Merkmal	2015	2014
Gesamtzahl der untersuchten Kinder	31.867	31.461
Alter		
mittleres Alter (Median)	5 Jahre 8 Monate	5 Jahre 8 Monate
Altersspanne (Range)	4 - 7 Jahre	4 - 8 Jahre
Geschlecht		
Jungen	16.557 (52,0 %)	16.446 (52,3 %)
Mädchen	15.310 (48,0 %)	15.015 (47,7 %)
Soziale Lage		
ESU-Schichtindex (bis 2008)		
untere soziale Schicht	6.795 (24,4 %)	6.960 (25,0 %)
mittlere soziale Schicht	9.058 (32,5 %)	9.445 (33,9 %)
obere soziale Schicht	12.016 (43,1 %)	11.489 (41,2 %)
ESU-Sozialstatusindex (ab 2009)		
untere Statusgruppe	4.956 (17,8 %)	5.039 (18,1 %)
mittlere Statusgruppe	13.200 (47,4 %)	13.554 (48,6 %)
obere Statusgruppe	9.713 (34,9 %)	9.301 (33,3 %)
Migrationshintergrund		
nein	17.202 (54,9 %)	19.200 (61,2 %)
ja, einseitig	4.951 (15,8 %)	12.170 (38,8 %)
ja, beidseitig	9.197 (29,3 %)	
Herkunft^{1,2}		
deutsch	17.202 (54,9 %)	19.200 (61,2 %)
türkisch	2.728 (8,7 %)	2.947 (9,4 %)
arabisch	2.072 (6,6 %)	1.863 (5,9 %)
osteuropäisch	5.045 (16,1 %)	3.996 (12,7 %)
aus westl. Industriestaaten	1.743 (5,6 %)	1.270 (4,0 %)
aus sonstigen Staaten	2.547 (8,1 %)	2.094 (6,7 %)
Migration/Deutschkenntnisse¹		
Kind deutscher Herkunft	17.202 (55,5 %)	19.200 (61,8 %)
Kind nichtdeutscher Herkunft/(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.607 (24,5 %)	6.338 (20,4 %)
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	3.007 (9,7 %)	2.668 (8,6 %)
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.176 (10,2 %)	2.862 (9,2 %)

¹ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

² Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 2.4:

Migrationsmerkmale der Kinder nach ein- und beidseitigem Migrationshintergrund bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Migrationsmerkmale	n =	Migrationshintergrund ¹	
		ja, einseitig	ja, beidseitig
Herkunft^{1,2}			
türkisch	2.728	38,8	61,2
arabisch	2.072	28,2	71,8
osteuropäisch	5.045	24,6	75,4
aus westl. Industriestaaten	1.743	57,2	42,8
aus sonstigen Staaten	2.547	41,7	58,3
Migration/Deutschkenntnisse³			
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.607	52,5	47,5
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	3.007	22,2	77,8
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.176	6,4	93,6

¹ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,6 % der Fälle (n = 517).

² Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,7 % der Fälle (n = 875).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 2.5:

Übersicht über die Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015

Bezirk	Anzahl Kinder	Anteil bezogen auf Gesamtberlin in %
Mitte	3.185	10,0
Friedrichshain-Kreuzberg	2.396	7,5
Pankow	4.073	12,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.223	7,0
Spandau	2.130	6,7
Steglitz-Zehlendorf	2.599	8,2
Tempelhof-Schöneberg	2.843	8,9
Neukölln	2.869	9,0
Treptow-Köpenick	2.202	6,9
Marzahn-Hellersdorf	2.519	7,9
Lichtenberg	2.534	8,0
Reinickendorf	2.294	7,2
Berlin gesamt	31.867	100,0

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

2.3 Soziale Lage und Migrationsmerkmale

Soziale Lage und Migrationsmerkmale in den Berliner Bezirken

Tabelle 2.6:

Soziale Lage der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	soziale Lage ¹					
		ESU-Schichtindex (bis 2008)			ESU-Sozialstatusindex (ab 2009)		
		untere Schicht	mittlere Schicht	obere Schicht	untere Statusgruppe	mittlere Statusgruppe	obere Statusgruppe
Mitte	2.568	34,9	25,1	40,1	29,0	37,5	33,5
Friedrichshain-Kreuzberg	2.264	29,3	21,2	49,5	25,5	34,0	40,5
Pankow	3.718	7,7	26,8	65,5	3,9	39,6	56,4
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.905	11,7	27,1	61,2	8,1	39,6	52,3
Spandau	1.843	35,5	39,9	24,5	25,1	58,1	16,8
Steglitz-Zehlendorf	2.403	9,8	27,8	62,4	6,2	40,2	53,5
Tempelhof-Schöneberg	2.559	22,6	35,3	42,1	17,1	50,3	32,6
Neukölln	2.285	43,5	31,9	24,5	35,0	47,2	17,8
Treptow-Köpenick	2.033	16,7	42,4	40,8	9,4	58,7	31,9
Marzahn-Hellersdorf	2.101	31,3	45,8	22,8	19,5	64,6	15,9
Lichtenberg	2.252	28,4	38,7	32,9	18,3	58,0	23,7
Reinickendorf	1.938	32,2	35,2	32,5	24,4	50,4	25,2
Berlin gesamt	27.869	24,4	32,5	43,1	17,8	47,4	34,9

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,5 % der Fälle (n = 3.998).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 2.7:

Migrationshintergrund der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	Migrationshintergrund ¹		
		nein	ja, einseitig	ja, beidseitig
Mitte	3.088	27,7	21,1	51,2
Friedrichshain-Kreuzberg	2.390	47,2	21,1	31,7
Pankow	4.052	79,4	11,8	8,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.128	41,9	22,6	35,5
Spandau	2.109	48,8	13,4	37,7
Steglitz-Zehlendorf	2.583	60,4	18,0	21,6
Tempelhof-Schöneberg	2.816	47,2	21,2	31,6
Neukölln	2.845	31,5	20,3	48,2
Treptow-Köpenick	2.036	81,5	7,6	10,9
Marzahn-Hellersdorf	2.510	74,8	6,3	18,9
Lichtenberg	2.526	66,0	8,6	25,4
Reinickendorf	2.267	48,1	17,0	34,9
Berlin gesamt	31.350	54,9	15,8	29,3

¹ Fehlende Angaben zum Migrationshintergrund in 1,6 % der Fälle (n = 517).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 2.8:

Herkunft der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	Herkunft ^{1,2,3}					aus westl. Industriestaaten	aus sonstigen Staaten
		deutsch	türkisch	arabisch	osteuropäisch			
Mitte	3.085	27,7	18,7	14,2	19,5	7,9	11,9	
Friedrichshain-Kreuzberg	2.388	47,3	17,7	8,6	9,1	9,4	7,8	
Pankow	4.052	79,4	0,7	1,1	6,9	6,7	5,3	
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.128	41,9	6,0	6,6	22,7	9,1	13,7	
Spandau	2.109	48,8	9,2	7,4	24,1	2,8	7,7	
Steglitz-Zehlendorf	2.583	60,4	4,5	3,1	15,0	8,4	8,6	
Tempelhof-Schöneberg	2.816	47,2	12,8	8,2	17,4	7,1	7,3	
Neukölln	2.843	31,5	19,6	17,7	21,1	4,2	5,9	
Treptow-Köpenick	2.036	81,5	1,5	0,9	9,6	2,8	3,7	
Marzahn-Hellersdorf	2.509	74,8	1,1	0,9	15,4	1,1	6,7	
Lichtenberg	2.525	66,1	1,4	2,5	16,7	2,0	11,3	
Reinickendorf	2.263	48,2	11,0	7,4	21,0	3,7	8,7	
Berlin gesamt	31.337	54,9	8,7	6,6	16,1	5,6	8,1	

¹ Fehlende Angaben zur Herkunft in 1,6 % der Fälle (n = 517).

² Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

³ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 2.9:

Migrationshintergrund und Deutschkenntnisse der Kinder und der begleitenden Elternteile bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	Kind deutscher Herkunft ¹	Kind nichtdeutscher Herkunft ^{1,2}		
			(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und Elternteil	unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder Elternteil	unzureichende Deutschkenntnisse Kind und Elternteil
Mitte	3.027	28,3	30,9	20,3	20,5
Friedrichshain-Kreuzberg	2.370	47,6	34,8	8,9	8,7
Pankow	4.041	79,6	15,6	3,4	1,4
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.112	42,2	37,2	9,1	11,5
Spandau	2.070	49,8	27,1	11,0	12,2
Steglitz-Zehlendorf	2.561	60,9	28,0	5,7	5,5
Tempelhof-Schöneberg	2.782	47,8	27,9	11,6	12,8
Neukölln	2.779	32,2	30,4	16,8	20,6
Treptow-Köpenick	2.027	81,9	12,7	2,0	3,4
Marzahn-Hellersdorf	2.496	75,2	10,2	8,9	5,6
Lichtenberg	2.508	66,5	13,6	8,3	11,7
Reinickendorf	2.219	49,1	30,8	9,9	10,2
Berlin gesamt	30.992	55,5	24,5	9,7	10,2

¹ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,7 % der Fälle (n = 875).

² Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihen zu sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 2.10:

Zeitreihe soziale Lage der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n =	soziale Lage					
		ESU-Schichtindex (bis 2008)			ESU-Sozialstatusindex (ab 2009)		
		untere Schicht	mittlere Schicht	obere Schicht	untere Statusgruppe	mittlere Statusgruppe	obere Statusgruppe
2005	25.154	35,2	35,7	29,1	-	-	-
2006	24.957	33,2	34,2	32,6	-	-	-
2007	24.056	33,5	34,8	31,7	-	-	-
2008	24.162	31,1	35,3	33,6	-	-	-
2009	23.977	30,5	34,4	35,1	22,9	50,4	26,7
2010	24.736	29,2	33,8	37,0	21,9	49,4	28,6
2011	24.298	27,8	33,7	38,5	20,6	49,8	29,6
2012	25.009	28,6	34,1	37,3	20,8	49,8	29,5
2013 ¹	27.034	26,3	33,9	39,8	18,8	49,7	31,6
2014	27.894	25,0	33,9	41,2	18,1	48,6	33,3
2015	27.869	24,4	32,5	43,1	17,8	47,4	34,9

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulerten Kinder.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Der Anteil von Familien mit Kindern, die der unteren sozialen Schicht zugeordnet wurden, hat von 2005 bis 2015 abgenommen, der Anteil der Familien der oberen sozialen Schicht hat im gleichen Zeitraum entsprechend zugenommen (vgl. Tabelle 2.10). Hierin spiegeln sich sowohl höhere Schulabschlüsse der Eltern als auch eine sinkende Erwerbslosigkeit. Auch die zeitliche Entwicklung des 2009 eingeführten Sozialstatusindex zeigt eine Abnahme der unteren Statusgruppe und eine in Relation dazu stärkere Zunahme der oberen Statusgruppe. Korrespondierend nimmt auch der Anteil in der mittleren Statusgruppe ab. Durch die Änderung der Grundgesamtheit 2013 ist die Veränderung im Vergleich zu den Vorjahren etwas größer ausgefallen als dies bei Beibehaltung der bisherigen Grundgesamtheit der Fall gewesen wäre. Die beobachteten Trends setzen sich 2015 fort.

Tabelle 2.11:

Zeitreihe Herkunft der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n =	Anteil Kinder mit Migrations- hintergrund	Herkunft					aus westl. Industrie- staaten	aus sonstigen Staaten
			deutsch	türkisch	arabisch	osteuro- päisch			
2005	27.583	30,5	69,5	11,9	2,6	8,5	1,7	5,8	
2006	27.302	32,6	67,4	12,1	3,9	8,4	2,3	6,0	
2007	26.182	32,9	67,1	12,1	4,2	8,5	2,2	5,8	
2008	26.314	33,3	66,7	11,5	4,3	8,4	2,7	6,3	
2009 ¹	26.668	34,8	65,2	12,0	5,1	9,3	3,2	5,2	
2010	27.517	35,6	64,4	11,6	5,5	10,0	3,2	5,4	
2011	27.208	37,2	62,8	10,5	6,1	11,2	3,5	5,9	
2012	28.089	39,2	60,8	11,3	5,9	12,1	3,5	6,4	
2013 ²	30.372	37,6	62,4	10,3	5,7	11,7	3,7	6,2	
2014	31.370	38,8	61,2	9,4	5,9	12,7	4,0	6,7	
2015 ^{3,4}	31.337	45,1	54,9	8,7	6,6	16,1	5,6	8,1	

¹ Seit 2009 wird die Herkunft anhand einer Staatenliste erfasst und den seit 2005 verwendeten Herkunftsgruppen zugeordnet.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundauswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

³ Umstellung der Erfassung auf die einheitliche Definition des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG). Der ausgewiesene Anteil Kinder mit Migrationshintergrund bzw. die Anteile der Herkunftsgruppen beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bei den Einschulungsuntersuchungen hat im Zeitraum von 2005 bis 2012 um neun Prozentpunkte zugenommen und liegt seit 2009 bei über einem Drittel (vgl. Tabelle 2.11). Gestiegen sind vor allem die Anteile der Kinder arabischer und osteuropäischer Herkunft sowie aus westlichen Industriestaaten. Im Einschulungsjahrgang 2013 ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund im Vergleich zu 2012 zurückgegangen. Davon sind alle Herkunftsgruppen außer den westlichen Industriestaaten betroffen. Diese Entwicklung wäre ohne den Wechsel der Datenbasis etwas kleiner ausgefallen, aber dennoch eingetreten.

Ab dem Einschulungsjahrgang 2014 steigt der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund wieder an. Der Anteil der Kinder türkischer Herkunft ist weiter rückläufig, während die übrigen nichtdeutschen Herkunftsgruppen, insbesondere die osteuropäische, einen deutlichen Zuwachs verzeichnen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der sprunghafte Anstieg des Anteils der Kinder mit Migrationshintergrund von 2014 zu 2015 vor allem auf die geänderte Erfassung und Definition zurückzuführen ist, durch die erstmals alle Kinder mit einem einseitigen Migrationshintergrund unabhängig von den Deutschkenntnissen und der Familiensprache erfasst werden. Der Anstieg ist damit zumindest in großen Teilen nicht auf eine reale Änderung in der Bevölkerung zurückzuführen. In allen Herkunftsgruppen verfügen bei einseitigem Migrationshintergrund in der überwiegenden Mehrheit der Fälle Kind und Eltern über (sehr) gute Deutschkenntnisse (vgl. Tabelle 2.4). Besonders hoch sind diese Anteile bei Kindern osteuropäischer Herkunft (rund 87 %; Ergebnisse nicht ausgewiesen) und aus westlichen Industriestaaten (knapp 95 %; Ergebnisse nicht ausgewiesen). Diesen Kindern wäre in vielen Fällen nach der bisherigen Definition kein Migrationshintergrund zugeschrieben worden.

Tabelle 2.12:

Zeitreihe Migrationshintergrund und Deutschkenntnisse der Kinder und der begleitenden Elternteile bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n =	Kind deutscher Herkunft	Kind nichtdeutscher Herkunft		
			(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und Elternteil	unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder Elternteil	unzureichende Deutschkenntnisse Kind und Elternteil
2005	27.268	70,3	12,1	7,7	10,0
2006	26.965	68,2	13,7	8,0	10,1
2007	25.891	67,9	14,6	8,6	8,9
2008	26.142	67,1	16,6	8,9	7,4
2009	26.386	65,9	16,2	9,6	8,3
2010	27.211	65,1	17,1	9,1	8,7
2011	26.954	63,4	19,7	9,2	7,7
2012	27.704	61,6	19,8	9,2	9,3
2013 ¹	30.051	63,1	18,5	8,9	9,6
2014	31.068	61,8	20,4	8,6	9,2
2015 ²	30.992	55,5	24,5	9,7	10,2

¹Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundauswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

²Umstellung der Erfassung auf die einheitliche Definition des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG). Der ausgewiesene Anteil Kinder mit Migrationshintergrund bzw. die Anteile der Herkunftsgruppen beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.
(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

In ähnlichem Ausmaß, in dem der Anteil der Kinder deutscher Herkunft zurückgegangen ist, ist im Zeitraum von 2005 bis 2012 der Anteil der untersuchten Kinder, bei denen Kind und begleitender Elternteil über gute oder sehr gute Deutschkenntnisse verfügen, angestiegen (vgl. Tabelle 2.12). Dies beruhte hauptsächlich auf der deutlichen Verbesserung der Deutschkenntnisse der Kinder (vgl. auch Abschnitt 5.3). Der Anteil der Eltern mit guten oder sehr guten Deutschkenntnissen blieb über die Jahre nahezu stabil (Ergebnisse nicht ausgewiesen). Im Jahr 2013 ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und (sehr) guten Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil leicht zurückgegangen und gleichzeitig der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und unzureichenden Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil leicht angestiegen. Dieser Effekt wäre auch ohne Änderung der Grundgesamtheit zu beobachten gewesen, aber in abgeschwächter Form. Im Einschulungsjahrgang 2014 mit wieder leicht rückläufigem Anteil der Kinder deutscher Herkunft ist dagegen der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund und (sehr) guten Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen.

In 2015 zeigt sich eine deutliche Zunahme an Kindern nichtdeutscher Herkunft, die in erster Linie auf die Anwendung der neuen Definition des Migrationshintergrundes zurückzuführen ist (s. oben). Wie schon erwähnt, ist die Zunahme im Anteil nichtdeutscher Kinder zu großen Teilen auf die bisher untererfassten Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund zurückzuführen, deren Anteil aber bis 2014 nicht separat ausweisbar war. Dazu passt, dass der Anteil der Familien mit (sehr) guten Deutschkenntnissen von Eltern und Kind von 2014 auf 2015 mit 4,1 Prozentpunkten deutlich zugenommen hat. Durch den einen deutschen Elternteil verfügen Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund aufgrund des vorhandenen deutschen Sprachvorbildes über bessere Chancen beim Erwerb der deutschen Sprache. Zudem ist davon auszugehen, dass bei ungleichen deutschen Sprachkenntnissen der Eltern häufiger der deutsche Elternteil das Kind zur Einschulungsuntersuchung begleiten wird.

Der in den letzten Jahren im Vergleich zu 2011 erhöhte Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund und unzureichenden Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil hängt wahrscheinlich mit der größer werdenden Gruppe neu zugewanderter Familien zusammen, bei denen die Deutschkenntnisse aufgrund der erst kurzen Aufenthaltsdauer in Deutschland zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung noch als unzureichend anzusehen sind.

Soziale Lage nach Migrationsmerkmalen

Tabelle 2.13:

Soziale Lage der Kinder nach Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Migrationsmerkmale	n =	soziale Lage ¹					
		ESU-Schichtindex (bis 2008)			ESU-Sozialstatusindex (ab 2009)		
		untere Schicht	mittlere Schicht	obere Schicht	untere Statusgruppe	mittlere Statusgruppe	obere Statusgruppe
insgesamt	27.869	24,4	32,5	43,1	17,8	47,4	34,9
Migrationshintergrund²							
nein	15.891	15,6	35,1	49,4	8,6	50,5	40,9
ja, einseitig	4.483	24,7	30,5	44,8	17,9	46,0	36,1
ja, beidseitig	7.241	43,7	27,9	28,4	38,0	41,1	20,9
Herkunft^{3,4}							
deutsch	15.891	15,6	35,1	49,4	8,6	50,5	40,9
türkisch	2.295	60,7	28,2	11,1	49,7	43,6	6,7
arabisch	1.592	54,8	28,3	16,9	49,9	38,4	11,7
osteuropäisch	4.185	32,0	32,3	35,7	25,4	47,4	27,2
aus westl. Industriestaaten	1.581	9,6	18,7	71,7	6,8	30,6	62,7
aus sonstigen Staaten	2.062	24,7	30,9	44,4	21,5	46,5	32,0
Migration/ Deutschkenntnisse^{3,5}							
Kind deutscher Herkunft	15.891	15,6	35,1	49,4	8,6	50,5	40,9
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	6.815	25,5	30,9	43,5	18,6	47,1	34,3
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.403	45,5	27,8	26,7	40,0	40,4	19,6
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.236	57,8	24,6	17,6	53,8	33,9	12,3

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,5 % der Fälle (n = 3.998).

² Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,9 % der Fälle (n = 254).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,9 % der Fälle (n = 524).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - | A -)

3 Gesundheits- und Risikoverhalten

Insbesondere unter dem Blickwinkel der Gesundheitsförderung und der Gesunderhaltung kommt dem Gesundheits- und Risikoverhalten im Kindesalter große Bedeutung zu. Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen werden einige Angaben erhoben, die sich hierunter einordnen lassen. So können Impfungen, die Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen und die Zahnpflege als Gesundheitsverhalten, das Rauchen älterer oder erwachsener Vorbilder hingegen als Risikoverhalten interpretiert werden. Ein übermäßiger Fernsehkonsum bzw. der unkontrollierte Zugang zu einem eigenen Fernseher wird immer wieder als Risikofaktor insbesondere für die kindliche Entwicklung diskutiert. Für die Berliner Daten hat sich in multivariaten Analysen dieser Einfluss nicht nachweisen lassen.¹⁰

3.1 Impfstatus

Methodik

Die Auswertungen zum Impfstatus der Kinder und hier insbesondere zur Vollständigkeit der Impfungen richten sich nach den Vorgaben des Robert Koch-Instituts (RKI), dem nach § 34 Abs. 11 Infektionsschutzgesetz die Daten der Einschulungsuntersuchung zur Grundimmunisierung übermittelt werden.

Die Impferfassung zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung erfolgt zu einem vergleichsweise späten Zeitpunkt, wenn man bedenkt, dass alle von der Ständigen Impfkommission am RKI (STIKO) empfohlenen Standardimpfungen bereits zum Ende des 2. Lebensjahres abgeschlossen sein sollten. Für die Beurteilung des Impfschutzes der kindlichen Bevölkerung zwischen 2 und 5 Jahren kommt daher der zeitgerechten Durchführung der Impfung eine wichtige Rolle zu. Vor diesem Hintergrund wurden zur Einschulungsuntersuchung 2015 über die Vorgaben des RKI hinaus Merkmale aufgenommen, die eine Berechnung zur Rechtzeitigkeit der 4. Pertussisimpfung und der 2. Masernimpfung ermöglichen. Beide Impfungen haben nicht nur eine Bedeutung für den individuellen Schutz, sondern auch für die so genannte Herdenimmunität.¹¹

Methodisches Vorgehen von 2005 bis 2008

Für Berlin werden seit den Daten des Einschulungsjahrgangs 2005 in allen Publikationen in Abweichung vom seit 2003 nicht mehr überarbeiteten Indikatorenansatz der Länder die für den jeweiligen Einschulungsjahrgang aktuellen, strengeren RKI-Definitionen für einen vollständigen Impfstatus verwendet (vgl. Tabelle 3.1). Hierbei wird seit 2005 für Tetanus und Diphtherie der Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung berücksichtigt, sofern nur 3 Impfungen dokumentiert sind. Die Impfung gegen Meningokokken C ist seit 2006 von der Ständigen Impfkommission (STIKO) empfohlen und wurde bei der Einschulungsuntersuchung 2008 erstmalig erfasst.

¹⁰ Oberwöhrmann, S., Bettge, S., Hermann, S. & Meinlschmidt, G. (2013). Migrationshintergrund als Einflussfaktor auf die kindliche Entwicklung im Einschulungsalter – ein multivariates Modell. *Gesundheitswesen*, 75, 203-209.

¹¹ Aufgrund der schweren Verlaufsformen einer Pertussiserkrankung im frühen Säuglingsalter bis hin zu tödlichem Ausgang, ist es ein erklärtes Ziel der STIKO, durch einen ausreichenden Impfschutz in der Bevölkerung gegenüber Pertussis der Erkrankung noch ungeschützter Säuglinge im frühen ersten Lebensjahr vorzubeugen (u. a. *Epidemiologisches Bulletin des RKI Nr. 34/2016*). Der 2. Masernimpfung kommt eine wichtige Rolle hinsichtlich des WHO-Ziels einer 95%igen Durchimpfungsrate zur Eradikation der Masern und Röteln zu (Bundesministerium für Gesundheit (2015). *Nationaler Aktionsplan 2015–2020 zur Elimination der Masern und Röteln in Deutschland*).

Tabelle 3.1:**Zugrunde liegende Definitionen zur Vollständigkeit der Impfungen bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2008**

Impfung	vollständig bei Vorliegen von mindestens ... dokumentierten Impfungen
Tetanus	3* bzw. 4
Diphtherie	3* bzw. 4
Poliomyelitis	3 bzw. 2 bei Verwendung von Virelon ®
Pertussis	4
Haemophilus influenzae Typ b (Hib)	3
Hepatitis B	3
Meningokokken C	1

* bei 3 Impfungen: Dauer des Abstands zwischen der 2. und 3. Impfung > 5 Monate.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Methodisches Vorgehen von 2009 bis 2013

Das RKI hat Ende 2007 die Kriterien für die Beurteilung der Vollständigkeit der Grundimmunisierungen zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung überarbeitet.¹² Demnach ist bei der Beurteilung der Vollständigkeit der Grundimmunisierung die Verwendung von Kombinationsimpfstoffen mit Pertussiskomponente sowie ggf. der Impfabstand zwischen der 2. und 3. Impfdosis zu berücksichtigen. Weiterhin wurde die Erhebung der Meningokokken C-Impfung um die Frage des Zeitpunkts der 1. Meningokokkenimpfung (im/jenseits des 1. Lebensjahrs) ergänzt, da bei einem Immunisierungsbeginn im 1. Lebensjahr drei Impfdosen für eine vollständige Grundimmunisierung erforderlich sind. Nach Rücksprache mit dem RKI ergaben sich daher folgende Definitionen (Tabelle 3.2):

Tabelle 3.2:**Zugrunde liegende Definitionen zur Vollständigkeit der Impfungen bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2009 bis 2013**

Impfung	vollständig bei Vorliegen von mindestens ... dokumentierten Impfungen
Tetanus	3 ¹ bzw. 4
Diphtherie	3 ¹ bzw. 4
Poliomyelitis	3 ¹ bzw. 4; 2 bei Verwendung von Virelon ®
Pertussis	4
Haemophilus influenzae Typ b (Hib)	3 ¹ bzw. 4
Hepatitis B	3 ² bzw. 4
Pneumokokken	2 bis 4 je nach Alter bei Erstimpfung ³
Meningokokken C	1 bzw. 3 bei 1. Impfung bereits im 1. Lebensjahr

¹ Bei 3 Impfungen: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung >= 6 Monate.² Bei 3 Impfungen mit Hepatitis B-Impfstoff ohne Pertussiskomponente: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung >= 5 Monate.³ 1. Impfung im Alter von 2-6 Monaten: 4 Impfdosen,
1. Impfung im Alter von 7-11 Monaten: 3 Impfdosen,
1. Impfung im Alter von 12-23 Monaten: 2 Impfdosen.

Kinder mit einem Immunisierungsbeginn nach dem 23. LM werden von der Berechnung der Impfraten ausgeschlossen, da hier eher eine Indikationsimpfung anzunehmen ist.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Die Impfung gegen Pneumokokken ist von der STIKO seit 2006 für Kinder bis zum Alter von zwei Jahren empfohlen und wurde bei der Einschulungsuntersuchung 2009 erstmalig erfasst. Bei der Beurteilung der Vollständigkeit der Grundimmunisierung spielt der Impfbeginn (Datum der 1. Pneumokokkenimpfung) eine wichtige Rolle (vgl. Tabelle 3.2). Die Erfassung der Pneumokokkenimpfung bezieht sich auf die von

¹² Aufgrund des zeitlichen Vorlaufs für die Realisierung des Erfassungsbogens und Dokumentationsprogramms bei den Einschulungsuntersuchungen, konnten die dafür notwendigen Zusatzvariablen jedoch erst ab dem Erhebungsjahr 2009 (Untersuchungszeitraum November 2008 bis Frühjahr 2009) aufgenommen werden.

der STIKO empfohlene Grundimmunisierung mit einem Pneumokokkenkonjugatimpfstoff innerhalb der ersten zwei Lebensjahre. Das Monitoring der Umsetzung dieser neu eingeführten Standardimpfung sollte über die Einschulungsdaten erfolgen. Daneben existierte bereits vor Einführung dieser neuen Empfehlung die Möglichkeit einer Indikationsimpfung mit einem Pneumokokkenpolysaccharidimpfstoff für besonders gefährdete Gruppen, z. B. Kinder mit chronischen Atemwegserkrankungen oder nach Splenektomie. Für einen Impfschutz ist hier in der Regel eine einmalige Dosis ausreichend. Da es wie oben aufgeführt dem RKI zum damaligen Zeitpunkt nur um die Erfassung der empfohlenen Standardimpfung bis zum 2. Lebensjahr ging, blieben die Kinder, die danach eine Immunisierung gegen Pneumokokken erhalten haben, bei der Berechnung der Raten unberücksichtigt.

Methodisches Vorgehen 2014

Im Dezember 2013 wurden die Vorgaben des RKI zur Impferfassung erneut überarbeitet. Die Aufnahme der Impfung gegen Rotaviren und Änderungen in der Definition der Vollständigkeit der Immunisierung gegen Meningokokken C konnten erst zur Erhebung 2015 realisiert werden (s. nachfolgenden Abschnitt).

Bezüglich der Impfung gegen Pneumokokken werden seit 2014 nun auch die Kinder berücksichtigt, die jenseits des 24. Lebensmonats mit einer Dosis eines Pneumokokkenimpfstoffs immunisiert wurden (vgl. Tabelle 3.3). Da diese bereits seit 2009 im Datensatz enthalten sind, konnte die Anpassung der Berechnungen ohne Änderungen im Dokumentationsbogen erfolgen.

Tabelle 3.3:

Zugrunde liegende Definitionen zur Vollständigkeit der Impfungen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2014

Impfung	vollständig bei Vorliegen von mindestens ... dokumentierten Impfungen
Tetanus	3 ¹ bzw. 4
Diphtherie	3 ¹ bzw. 4
Poliomyelitis	3 ¹ bzw. 4; 2 bei Verwendung von Virelon [®]
Pertussis	4
Haemophilus influenzae Typ b (Hib)	3 ¹ bzw. 4
Hepatitis B	3 ² bzw. 4
Pneumokokken	1 bis 4 je nach Alter bei Erstimpfung ³
Meningokokken C	1 bzw. 3 bei 1. Impfung bereits im 1. Lebensjahr

¹ Bei 3 Impfungen: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung \geq 6 Monate.

² Bei 3 Impfungen mit Hepatitis B-Impfstoff ohne Pertussiskomponente: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung \geq 5 Monate.

³ 1. Impfung im Alter von 2-6 Monaten: 4 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 7-11 Monaten: 3 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 12-23 Monaten: 2 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 24 Monaten oder älter: 1 Impfdosis.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2015)

Ab dem Einschulungsjahrgang 2015 konnten die im Dezember 2013 vom RKI übermittelten Änderungen bezüglich der Impfung gegen Meningokokken C und der Aufnahme der Rotavirenimpfung umgesetzt werden.

Für die Vollständigkeit der Impfung gegen Meningokokken C verzichtet das RKI auf die Erfassung der Fälle, in denen die Kinder bereits im 1. Lebensjahr statt zu Beginn des 2. Lebensjahres eine Impfung erhalten haben und bei denen dann gemäß Herstellerangaben zwei weitere Impfdosen für einen vollständigen Impfschutz erforderlich sind, so dass alle Kinder mit mindestens einer dokumentierten Impfung gegen Meningokokken C als vollständig geimpft gewertet werden (vgl. Tabelle 3.4).

Im Jahr 2013 wurde die Schluckimpfung gegen Rotaviren von der STIKO als Standardimpfung für alle Kinder in den Impfkalender aufgenommen. In Abhängigkeit vom verwendeten Impfstoff sind 2 bzw. 3 Impfdosen für eine vollständige Immunisierung erforderlich. Aus Praktikabilitätsgründen wird bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin die Anzahl der Impfdosen ohne Angabe des verwendeten Impfstoffes dokumentiert. Nach der Vorgabe des RKI zur Übermittlung der Impfdaten wird die Gabe von mindestens 2 Impfdosen als vollständige Impfung gewertet (vgl. Tabelle 3.4).

Tabelle 3.4:**Zugrunde liegende Definitionen zur Vollständigkeit der Impfungen bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin ab 2015**

Impfung	vollständig bei Vorliegen von mindestens ... dokumentierten Impfungen
Tetanus	3 ¹ bzw. 4
Diphtherie	3 ¹ bzw. 4
Poliomyelitis	3 ¹ bzw. 4; 2 bei Verwendung von Virelon [®]
Pertussis	4
Haemophilus influenzae Typ b (Hib)	3 ¹ bzw. 4
Hepatitis B	3 ² bzw. 4
Pneumokokken	1 bis 4 je nach Alter bei Erstimpfung ³
Meningokokken C	1
Rotavirus	2

¹ Bei 3 Impfungen: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung ≥ 6 Monate.

² Bei 3 Impfungen mit Hepatitis B-Impfstoff ohne Pertussiskomponente: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung ≥ 5 Monate.

³ 1. Impfung im Alter von 2-6 Monaten: 4 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 7-11 Monaten: 3 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 12-23 Monaten: 2 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 24 Monaten oder älter: 1 Impfdosis.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Für Mumps, Masern, Röteln und Varizellen werden grundsätzlich sowohl die Impfdaten für mindestens eine erfolgte Impfung als auch für zwei oder mehr Impfungen berichtet. Die 2. Impfung dient nicht der Komplettierung des Impfschutzes, sondern dem Schließen von Immunitätslücken, da nur 95 % der Erstimpfungen eine Immunität entwickeln. Der 2. Impfung kommt damit eine wichtige Rolle hinsichtlich des WHO-Ziels einer 95%igen Durchimpfungsrate zur Eradikation der Masern und Röteln zu.¹³ In den Einschulungsjahrgängen 2009 und 2010 galt bei Verwendung eines Varizellen-Monoimpfstoffs bereits eine Impfdosis als ausreichend, weshalb dies in den Tabellen für diese Jahrgänge gesondert ausgewiesen wurde. Ab dem Jahr 2011 werden unabhängig vom verwendeten Impfstoff zwei Impfdosen gegen Varizellen empfohlen, was seither in den Auswertungen berücksichtigt wird.

Für die Erfassung der zeitgerechten Impfungen werden das Datum der 4. Pertussis- sowie das Datum der 2. Masernimpfung jeweils mit der Angabe von Monat und Jahr bei den Einschulungsuntersuchungen dokumentiert. Aus den Angaben zum Datum der jeweiligen Impfung und dem Geburtsdatum des Kindes (ebenfalls mit der Angabe Monat und Jahr) kann das Alter des Kindes zum Zeitpunkt der jeweiligen Impfung in Monaten berechnet werden. Die Definition einer zeitgerecht erfolgten Impfung beruht auf den von der STIKO empfohlenen Impfzeiträumen unter Berücksichtigung von Sonderfällen bei der Masernimpfung (vgl. Tabelle 3.5). In die Auswertung zur zeitgerechten Impfung im Rahmen der Grundausswertung werden nur die in Deutschland geborenen Kinder einbezogen, da im Laufe ihres Lebens nach Deutschland zugezogene Kinder aufgrund anderer Impfschemata oder Zugangsbarrieren in den Herkunftsländern möglicherweise keine zeitgerechte Impfung erhalten konnten. Wie die Exploration der

¹³ Robert Koch-Institut (2013). Konstituierung der Nationalen Verifizierungskommission Masern/Röteln beim Robert Koch-Institut. Epidemiologisches Bulletin, 7/2013, 55-57.

ersten Datenerhebung 2015 ergab, sind die größten Gruppenunterschiede tatsächlich zwischen den in Deutschland bzw. im Ausland geborenen Kindern festzustellen. Um auf der Grundlage der Daten eine Strategie für mehr zeitgerechte Impfungen zu entwickeln, sollen die berichteten Zahlen sich nur auf die Kinder beziehen, die von diesen Strategien auch erreicht werden können.

Tabelle 3.5:

Zugrunde liegende Definitionen zur Rechtzeitigkeit der 4. Pertussis- und der 2. Masernimpfung bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin ab 2015

Impfung	zeitgerechte Impfung im Alter
4. Pertussisimpfung	10 bis 15 Lebensmonate ¹
2. Masernimpfung	10 bis 24 Monate ^{1,2}

¹ Aufgrund der monats- und nicht taggenauen Erfassung von Geburts- und Impfdatum wird jeweils ein Monat gegenüber den gemäß STIKO-Empfehlungen vorgesehenen Zeiträumen aufgeschlagen.

² 2. Masernimpfung gemäß STIKO-Empfehlungen im Alter von 15 bis 23 Monaten. Ausnahmen:
wenn 1. Masernimpfung im Alter von 9 bis 10 Monaten, 2. Impfung zu Beginn des 2. Lebensjahres
wenn 1. Masernimpfung im Alter von 6 bis 8 Monaten, 2. Impfung mit 11 bis 14 Monaten, 3. Impfung mit 15 bis 23 Monaten

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Alle Auswertungen zum Impfstatus beziehen sich grundsätzlich nur auf die Kinder, für die ein Impfpass vorgelegt wurde. Seit 2009 wird gesondert erfasst, ob kein Impfpass vorgelegt werden konnte, weil das Kind glaubhaft keinerlei Impfungen erhalten hat. In diesen Sonderfällen (2015: n = 272 Kinder, entsprechend 0,9 % aller untersuchten Kinder) wird das Kind für alle Krankheiten als ungeimpft gewertet. Da diese Kinder in früheren Jahren laut Durchführungsanleitung in Berlin als Kinder mit vorgelegtem Impfpass, aber keinerlei Impfungen kodiert wurden, ergeben sich in den Impfquoten hierdurch keine Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren.

Impfstatus nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 3.6:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Tetanus, Diphtherie, Poliomyelitis, Pertussis, Haem. infl. b, Hepatitis B sowie zeitgerechte 4. Pertussis-Impfung bei der Einschulungsuntersuchung gesamt, nach Geschlecht und sozialer Lage in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n = ¹	Art der Impfung						
		Tetanus	Diphtherie	Poliomyelitis	Pertussis	4. Pertussis zeitgerecht ²	Hib	Hepatitis B
insgesamt	28.664					42,7		
abgeschlossene Grundimmunisierung		96,3	96,0	95,5	94,1		93,0	87,7
begonnene Grundimmunisierung		2,4	2,4	2,6	3,8		3,2	5,0
Geschlecht								
Jungen	14.870	96,3	95,9	95,4	93,9	42,2	93,0	87,9
Mädchen	13.794	96,3	96,1	95,5	94,4	43,3	93,0	87,4
Soziale Lage³								
untere Statusgruppe	4.161	95,5	95,6	95,4	93,8	37,3	92,4	91,4
mittlere Statusgruppe	12.205	96,8	96,5	96,1	95,2	45,3	94,3	90,3
obere Statusgruppe	9.072	96,6	96,2	95,4	93,7	43,1	92,6	82,8

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (0,9 %, n = 272, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.813).

³ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 11,3 % der Fälle (n = 3.226).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 3.7:
Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Tetanus, Diphtherie, Poliomyelitis, Pertussis, Haem. infl. b, Hepatitis B sowie zeitgerechte 4. Pertussis-Impfung bei der Einschulungsuntersuchung gesamt und nach Migrationsmerkmalen in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n ¹	Art der Impfung						
		Tetanus	Diphtherie	Poliomyelitis	Pertussis	4. Pertussis zeitgerecht ²	Hib	Hepatitis B
insgesamt	28.664	96,3	96,0	95,5	94,1	42,7	93,0	87,7
abgeschlossene Grundimmunisierung								
Migrationshintergrund³								
nein	16.142	97,1	96,7	96,1	94,9	43,5	94,2	87,9
ja, einseitig	4.550	96,7	96,3	96,0	94,5	41,9	94,1	88,7
ja, beidseitig	7.574	94,5	94,4	93,8	92,3	41,3	89,6	86,5
Herkunft^{3,4,5}								
deutsch	16.142	97,1	96,7	96,1	94,9	43,5	94,2	87,9
türkisch	2.482	98,2	98,1	98,1	97,4	44,5	97,7	96,4
arabisch	1.720	94,4	94,4	94,5	92,9	35,6	91,1	90,3
osteuropäisch	4.202	94,1	93,9	93,2	91,6	41,8	87,7	84,6
aus westl. Industriestaaten	1.561	94,1	93,4	92,1	89,3	38,8	89,1	76,2
aus sonstigen Staaten	2.151	96,0	95,7	95,3	94,1	44,0	92,7	88,0
Migration/Deutschkenntnisse^{4,6}								
Kind deutscher Herkunft	16.142	97,1	96,7	96,1	94,9	43,5	94,2	87,9
Kind nichtdeutscher Herkunft/(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	6.991	96,5	96,2	95,8	94,4	42,2	93,9	88,5
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.572	96,0	95,9	95,5	94,1	41,1	92,7	90,4
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.278	91,0	91,0	90,3	88,4	39,5	81,9	80,2

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (0,9 %, n = 272, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.813).

³ Fehlende Angaben zur Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,4 % der Fälle (n = 398).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁶ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,4 % der Fälle (n = 681).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 3.8:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Pneumokokken, Meningokokken C und Rotaviren gesamt, nach Geschlecht und sozialer Lage bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n = ¹	Art der Impfung		
		Pneumokokken	Meningokokken C ²	Rotaviren
insgesamt	28.664			
abgeschlossene Grundimmunisierung		78,6	90,6	26,4
begonnene Grundimmunisierung		11,0		1,0
Geschlecht				
Jungen	14.870	78,8	90,8	26,0
Mädchen	13.794	78,3	90,4	26,8
Soziale Lage³				
untere Statusgruppe	4.161	79,8	93,9	8,5
mittlere Statusgruppe	12.205	81,8	92,5	29,8
obere Statusgruppe	9.072	74,6	87,2	33,6

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (0,9 %, n = 272, vgl. Methodik).

² Änderungen in der RKI-Definition: alle Kinder mit 1 Impfdosis gegen Meningokokken C gelten als ausreichend immunisiert.

³ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 11,3 % der Fälle (n = 3.226).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 3.9:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Pneumokokken, Meningokokken C und Rotaviren gesamt und nach Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n = ¹	Art der Impfung		
		Pneumokokken	Meningokokken C	Rotaviren
insgesamt	28.664			
abgeschlossene Grundimmunisierung		78,6	90,6	26,4
Migrationshintergrund²				
nein	16.142	79,7	90,7	34,2
ja, einseitig	4.550	80,3	90,8	22,0
ja, beidseitig	7.574	75,2	90,4	12,6
Herkunft^{2,3,4}				
deutsch	16.142	79,7	90,7	34,2
türkisch	2.482	88,4	96,6	10,2
arabisch	1.720	80,3	92,6	9,2
osteuropäisch	4.202	72,3	87,6	16,8
aus westl. Industriestaaten	1.561	66,6	84,3	25,0
aus sonstigen Staaten	2.151	78,5	92,3	20,8
Migration/Deutschkenntnisse^{3,5}				
Kind deutscher Herkunft	16.142	79,7	90,7	34,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	6.991	79,5	91,5	20,3
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.572	80,2	94,1	12,3
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.278	66,3	84,0	8,5

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (0,9 %, n = 272, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,4 % der Fälle (n = 398).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,4 % der Fälle (n = 681).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 3.10:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Mumps, Masern, Röteln, Varizellen sowie zeitgerechte 2. Masern-Impfung gesamt, nach Geschlecht und sozialer Lage bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n ¹	Art der Impfung							
		Mumps		Masern		Röteln		Varizellen	
		>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen
insgesamt	28.664	96,4	91,8	96,9	92,2	96,4	91,8	88,7	84,2
Geschlecht									
Jungen	14.870	96,4	92,0	96,8	92,4	96,4	92,1	89,1	84,9
Mädchen	13.794	96,3	91,5	97,0	92,0	96,4	91,6	88,2	83,5
Soziale Lage³									
untere Statusgruppe	4.161	98,2	92,9	98,3	93,0	98,2	92,9	94,2	88,8
mittlere Statusgruppe	12.205	96,7	93,1	97,2	93,4	96,8	93,2	91,1	87,5
obere Statusgruppe	9.072	95,1	90,3	96,1	90,9	95,1	90,3	82,7	78,1

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (0,9 %, n = 272, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.813).

³ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 11,3 % der Fälle (n = 3.226).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 3.11:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Mumps, Masern, Röteln, Varizellen sowie Anteil der Kinder mit einer zeitgerechten 2. Masernimpfung gesamt und nach Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n ¹	Art der Impfung								
		Mumps		Masern		Röteln		Varizellen		
		>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	
insgesamt	28.664	96,4	91,8	96,9	92,2	65,5	96,4	91,8	88,7	84,2
Migrationshintergrund³										
nein	16.142	96,1	92,5	96,8	92,8	63,5	96,1	92,5	88,4	84,8
ja, einseitig	4.550	95,8	92,1	96,3	92,4	65,9	95,8	92,1	88,6	84,8
ja, beidseitig	7.574	97,3	90,3	97,5	90,7	70,8	97,4	90,4	89,1	82,6
Herkunft^{3,4,5}										
deutsch	16.142	96,1	92,5	96,8	92,8	63,5	96,1	92,5	88,4	84,8
türkisch	2.482	99,0	96,2	99,0	96,2	75,5	99,0	96,2	95,8	92,7
arabisch	1.720	97,9	93,5	98,0	94,0	71,4	98,0	93,5	92,2	87,2
osteuropäisch	4.202	96,3	88,1	96,6	88,4	66,2	96,5	88,2	87,2	80,4
aus westl. Industriestaaten	1.561	92,6	86,0	93,5	86,5	59,4	92,8	86,1	76,2	69,7
aus sonstigen Staaten	2.151	96,8	92,1	97,4	92,8	68,6	96,8	92,3	90,9	85,4
Migration/Deutschkenntnisse⁶										
Kind deutscher Herkunft	16.142	96,1	92,5	96,8	92,8	63,5	96,1	92,5	88,4	84,8
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	6.991	96,3	92,3	96,7	92,6	66,9	96,4	92,4	89,0	84,8
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.572	98,0	93,4	98,1	93,7	71,5	98,1	93,5	92,5	87,4
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.278	96,3	84,2	96,7	84,9	72,2	96,5	84,3	84,7	74,9

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (0,9 %, n = 272, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.813).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/Herkunft in 1,4 % der Fälle (n = 398).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁶ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,4 % der Fälle (n = 681).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung des Impfstatus

Tabelle 3.12:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Tetanus, Diphtherie, Poliomyelitis, Pertussis, Haem. infl. b (Hib), Hepatitis B sowie zeitgerechte 4. Pertussis-Impfung bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n ¹	Art der Impfung						
		Tetanus	Diphtherie	Poliomyelitis	Pertussis	4. Pertussis zeitgerecht ²	Hib	Hepatitis B
Mitte	2.791	95,0	94,6	93,9	92,4	43,0	90,4	87,4
Friedrichshain-Kreuzberg	2.216	95,7	95,1	94,0	92,6	38,0	91,8	79,5
Pankow	3.748	95,1	94,7	93,6	92,6	43,4	91,0	82,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.964	96,9	96,6	96,4	94,8	43,6	94,7	87,5
Spandau	1.963	96,7	96,5	96,2	95,7	50,4	93,0	90,6
Steglitz-Zehlendorf	2.356	97,7	97,2	96,9	93,7	46,2	94,2	86,7
Tempelhof-Schöneberg	2.644	96,5	96,3	96,4	94,7	43,1	93,9	89,4
Neukölln	2.419	95,9	95,8	95,7	94,1	36,0	93,7	89,9
Treptow-Köpenick	2.012	96,4	96,2	95,4	94,5	50,3	93,4	88,0
Marzahn-Hellersdorf	2.317	97,9	97,8	97,1	97,2	40,3	95,3	92,9
Lichtenberg	2.250	97,8	97,5	97,4	96,0	46,8	95,5	92,9
Reinickendorf	1.984	95,0	94,8	94,2	92,5	31,5	90,4	87,0
Berlin gesamt	28.664	96,3	96,0	95,5	94,1	42,7	93,0	87,7

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (0,9 %, n = 272, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.813).
(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 3.13:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Pneumokokken, Meningokokken C und Rotaviren bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n = ¹	Art der Impfung		
		Pneumokokken	Meningokokken C	Rotaviren
Mitte	2.791	78,5	90,2	17,6
Friedrichshain-Kreuzberg	2.216	70,8	85,7	19,2
Pankow	3.748	74,2	87,0	41,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.964	82,9	91,4	26,8
Spandau	1.963	85,4	93,1	10,6
Steglitz-Zehlendorf	2.356	76,2	87,9	26,6
Tempelhof-Schöneberg	2.644	80,1	90,1	20,6
Neukölln	2.419	77,8	92,1	7,6
Treptow-Köpenick	2.012	77,0	90,7	44,0
Marzahn-Hellersdorf	2.317	86,0	95,3	37,2
Lichtenberg	2.250	84,6	94,8	36,5
Reinickendorf	1.984	72,1	92,2	22,1
Berlin gesamt	28.664	78,6	90,6	26,4

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (0,9 %, n = 272, vgl. Methodik).
(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 3.14:
Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Mumps, Masern, Röteln, Varizellen sowie zeitgerechte 2. Masern-Impfung bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015
- Angaben in %

Bezirk	n ¹	Art der Impfung								
		Mumps		Masern		Röteln		Varizellen		
		>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	
Mitte	2.791	95,7	90,4	96,2	90,9	72,1	95,8	90,5	89,0	84,4
Friedrichshain-Kreuzberg	2.216	94,6	87,9	95,1	88,4	56,8	94,7	88,0	79,3	74,3
Pankow	3.748	94,2	90,1	95,5	90,7	61,2	94,2	90,1	85,7	81,2
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.964	96,9	92,5	97,3	92,6	67,3	97,0	92,5	88,5	83,9
Spandau	1.963	97,7	93,1	98,3	93,4	73,3	97,7	93,1	92,1	88,2
Steglitz-Zehlendorf	2.356	96,1	92,2	96,8	92,7	66,0	96,1	92,3	84,3	80,2
Tempelhof-Schöneberg	2.644	96,7	93,0	97,4	93,3	67,6	96,7	93,0	87,9	83,8
Neukölln	2.419	97,1	91,5	97,4	91,9	65,5	97,2	91,5	87,5	81,9
Treptow-Köpenick	2.012	96,0	91,3	96,9	91,4	64,5	96,1	91,3	88,9	84,6
Marzahn-Hellersdorf	2.317	98,4	95,2	98,7	95,3	63,6	98,5	95,2	96,3	92,7
Lichtenberg	2.250	97,5	93,3	97,8	93,6	64,0	97,5	93,3	95,0	90,2
Reinickendorf	1.984	96,9	92,5	97,1	92,9	67,9	96,9	92,6	92,6	88,3
Berlin gesamt	28.664	96,4	91,8	96,9	92,2	65,5	96,4	91,8	88,7	84,2

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (0,9 %, n = 272, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.813).
(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihen zu Impfungen

Tabelle 3.15:
Zeitreihe vollständige Grundimmunisierung der Kinder gegen Tetanus, Diphtherie, Poliomyelitis, Pertussis, Haem. infl. b (Hib), Hepatitis B sowie zeitgerechte 4. Pertussis-Impfung bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n ¹	Art der Impfung						
		Tetanus	Diphtherie	Poliomyelitis	Pertussis	4. Pertussis zeitgerecht ²	Hib	Hepatitis B
2005	25.365	95,9	95,7	97,5	92,1	-	93,5	88,5
2006	25.176	96,4	96,1	97,5	93,1	-	93,9	89,9
2007	24.038	96,8	96,4	97,3	93,7	-	93,8	91,9
2008	24.072	97,1	96,7	97,7	94,1	-	94,3	92,8
2009 ³	24.576	96,6	96,0	95,5	94,1	-	93,0	88,2
2010	25.222	96,7	96,0	95,4	94,3	-	93,0	88,2
2011	24.895	96,8	96,3	95,8	94,8	-	93,4	87,3
2012	25.870	96,6	96,2	95,7	94,7	-	93,4	87,6
2013 ⁴	27.877	96,5	96,2	95,6	94,6	-	93,2	87,9
2014	28.633	96,3	96,0	95,3	94,3	-	93,0	87,5
2015	28.664	96,3	96,0	95,5	94,1	42,7	93,0	87,7

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.813).

³ Ab dem Jahr 2009 Anwendung der strengeren Richtlinien zur Beurteilung der Vollständigkeit der Grundimmunisierung bei Poliomyelitis, Hib und Hepatitis B (vgl. Methodik und Text).

⁴ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.
 (Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Im gesamten Zeitverlauf von 2005 bis 2015 sind die Impfquoten für Tetanus und Diphtherie mit Schwankungen von maximal 1,2 bzw. 1,0 Prozentpunkten auf dem Niveau von etwa 96 % stabil geblieben. Die Impfquoten für Poliomyelitis lagen bis 2008 im Mittel bei 97,5 % und damit über den Quoten für Tetanus und Diphtherie. Mit Anwendung der strengeren Beurteilungskriterien des RKI ab 2009 auch für diese Impfung (vgl. Methodik) sank das Niveau und ist seitdem mit geringen jährlichen Schwankungen von maximal 0,5 Prozentpunkten bei im Mittel 95,5 % stabil. Für die Pertussisimpfung zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Impfquoten bis zum Einschulungsjahrgang 2011. Seitdem ist jedoch wieder ein leichter kontinuierlicher Rückgang auf aktuell 94,1 % in 2015 zu beobachten, wobei das Niveau noch zwei Prozentpunkte über dem von 2005 liegt. Die Rate der Kinder mit einer zeitgerechten 4. Pertussisimpfung wurde in 2015 erstmals ermittelt und beträgt 42,7 %.

Die Impfquote gegen *Haemophilus influenzae* Typ b (Hib) ist von 2005 bis 2008 wenn auch mit Schwankungen leicht angestiegen, mit Anwendung der strengeren Beurteilungskriterien des RKI ab 2009 auch für diese Impfung (vgl. Methodik) um einen Prozentpunkt gefallen und seitdem auf einem Niveau von im Mittel 93,1 % stabil. Die Impfquote der Hepatitis B-Impfung ist von 2005 bis 2008 bis auf 92,8 % angestiegen. Mit Anwendung der strengeren Beurteilungskriterien des RKI ab 2009 auch für diese Impfung (vgl. Methodik) sank das Niveau auf 88,2 %, ist seitdem noch weiter rückläufig und liegt seit 2011 im Mittel bei 87,6 %.

Betrachtet man die Zeitreihe der Impfungen gegen Tetanus, Diphtherie, Pertussis, Poliomyelitis und Hib seit 2011, so lässt sich ein dezenter, aber kontinuierlicher Rückgang der Durchimpfungsraten erkennen. Dies ist am ehesten auf die steigende Zuwanderung aus Ländern mit abweichenden Impfschemata bzw. nicht verfügbaren Impfungen zurückzuführen, denn seit 2012 sinken die Impfquoten bei den Kindern mit Migrationshintergrund kontinuierlich und liegen seit 2014 erstmals alle unter den Impfraten der Kinder deutscher Herkunft für diese Impfungen (Ausnahme: Hib in 2014). Inwieweit es sich hierbei um einen echten Trend handelt oder der Rückgang als zufällige jährliche Schwankung zu beurteilen ist, müssen die nächsten Jahre zeigen.

Tabelle 3.16:

Zeitreihe vollständige Grundimmunisierung der Kinder gegen Pneumokokken, Meningokokken C und Rotaviren bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n = ¹	Art der Impfung		
		Pneumokokken	Meningokokken C	Rotaviren
2005	25.365	-	-	-
2006	25.176	-	-	-
2007	24.038	-	-	-
2008	24.072	-	54,1	-
2009	24.576	6,4	69,8	-
2010	25.222	12,1	77,7	-
2011	24.895	44,1	84,1	-
2012	25.870	64,7	85,9	-
2013 ²	27.877	75,5	86,8	-
2014 ³	28.633	78,6	87,0	-
2015 ⁴	28.664	78,6	90,6	26,4

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (vgl. Methodik).

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

³ Änderung der Definition der vollständigen Grundimmunisierung gegen Pneumokokken ab 2014 (vgl. Methodik und Text).

⁴ Änderung der Definition der vollständigen Grundimmunisierung gegen Meningokokken C ab 2015 (vgl. Methodik und Text).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Die im Vergleich mit der ein Jahr früher aufgenommenen Meningokokkenimpfung (s. unten) niedrigere Impfquote der seit 2009 erfassten Pneumokokkenimpfung dürfte zum einen an dem aufwendigeren Impfschema liegen (bis zu 4 Impfdosen im 1. Lebensjahr) und zum anderen daran, dass anders als für die Meningokokken ein Nachholen der Impfung jenseits des 2. Lebensjahres nicht in den STIKO-Empfehlungen enthalten ist. Dennoch weist auch die Pneumokokkenimpfung einen starken Anstieg in den Jahren von 2009 bis 2014 auf, der in 2015 stagniert. Dabei reduziert sich die jährliche Zuwachsrate wie bei allen neu eingeführten Impfungen im Sinne einer Sättigungskurve.

Die 2008 in die Dokumentation der Einschulungsuntersuchung aufgenommene Impfung gegen Meningokokken C weist erwartungsgemäß einen starken Anstieg der Impfquoten im Beobachtungszeitraum bis 2015 auf, wobei die Zunahme in den Jahren von 2011 bis 2014 mit 0,2 bis 1,8 Prozentpunkten wesentlich niedriger ausfällt als in den Vorjahren. Die Zunahme von 2014 zu 2015 ist am ehesten auf die parallele Änderung der Definition zurückzuführen, nach der nunmehr eine Impfdosis als vollständige Grundimmunisierung gewertet wird (vgl. Methodik). Addiert man die Raten aus 2014 für die vollständige Grundimmunisierung (87,0 %) und die begonnene Grundimmunisierung (3,3 %), so lag diese Rate bereits in 2014 bei 90,3 %.

Die Quote der Rotavirenimpfung wird in 2015 erstmals erfasst und ausgewiesen. Sie liegt mit 26,4 % erwartungsgemäß niedrig, da die Impfung erst seit 2013 öffentlich von der STIKO empfohlen wird. Damit war die Impfung für die mehrheitlich 2009 geborenen Kinder, die im vorliegenden Einschulungsjahrgang 2015 untersucht wurden, nur dann verfügbar, wenn entweder die Eltern sie privat bezahlten oder die Kinder bei einer Krankenkasse versichert waren, die bereits vor der Empfehlung der STIKO die Kosten übernahm. Hier ist wie auch bei den anderen nach 2007 eingeführten Impfungen mit einem Anstieg der Impfquote in den nächsten Einschulungsjahrgängen zu rechnen.

Tabelle 3.17:
Zeitreihe Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Mumps, Masern, Röteln, Varizellen sowie zeitgerechte 2. Masern-Impfung bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015
 - Angaben in %

Jahr	n = ¹	Art der Impfung							
		Mumps		Masern	Röteln		Varizellen		
		>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen		
2005	25.365	93,1	78,4	93,5	78,8	92,8	78,1	-	-
2006	25.176	93,3	83,2	93,8	83,6	93,3	83,1	-	-
2007	24.038	94,0	86,4	94,5	86,8	94,0	86,3	20,7	0,3
2008	24.072	94,7	87,9	95,2	88,2	94,7	87,9	36,4	1,3
2009	24.576	94,7	88,7	95,1	89,1	94,7	88,6	55,7 ³	7,5
2010	25.222	95,0	89,4	95,4	89,7	95,0	89,3	67,4 ³	27,5
2011	24.895	95,5	90,3	95,9	90,7	95,5	90,3	77,4	57,3
2012	25.870	95,4	90,5	95,9	90,9	95,5	90,6	84,3	77,6
2013 ⁴	27.877	95,4	90,5	96,0	90,8	95,4	90,5	86,4	81,8
2014	28.633	95,7	91,3	96,3	91,6	95,8	91,3	87,7	83,6
2015	28.664	96,4	91,8	96,9	92,2	96,4	91,8	88,7	84,2

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.813).

³ 2009 und 2010 genügte nach STIKO-Empfehlung die einmalige Impfung mit Varizellen-Monoimpfstoff (2009: 45,3 %, 2010: 36,3 %).

⁴ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder. (Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Der Anteil der zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchungen gegen Mumps, Masern und Röteln geimpften Kinder hat im Beobachtungszeitraum von 2005 bis 2015 zugenommen (vgl. Tabelle 3.16). Dies gilt vor allem für den Anteil der Kinder, die (mindestens) noch eine zweite Impfdosis erhalten haben, welcher um mehr als zehn Prozentpunkte angestiegen ist, auch wenn das Niveau mit rund 92 % nach wie vor nicht die Zielvorgaben der WHO einer Impfquote von 95 % mit zwei Masern- bzw. Rötelnimpfungen erreicht. Die Rate der Kinder mit einer zeitgerechten 2. Masernimpfung wurde in 2015 erstmals ermittelt und beträgt 65,5 %.

Seit der Aufnahme der Varizellen-Impfung in die Impfeempfehlungen hat erwartungsgemäß auch hier der Anteil der Kinder, die überhaupt eine Impfung erhalten haben, deutlich zugenommen. Die Empfehlung bezüglich einer zweiten Impfdosis gegen Varizellen wurde im Beobachtungszeitraum zweimal verändert und gilt unabhängig vom verwendeten Impfstoff erst seit dem Einschulungsjahrgang 2011. Die entsprechende Impfquote hat seitdem stark zugenommen, liegt aber mit rund 8 Prozentpunkten Differenz noch deutlich unter dem Niveau der Masern-Mumps-Röteln-Impfung.

3.2 Zahnpflege

Methodik

Der Zustand des Gebisses wird im Rahmen der Einschulungsuntersuchung von den Ärzten und Ärztinnen des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes erhoben. Er wird dabei durch einfache Inspektion der Mundhöhle nach den in Tabelle 3.18 beschriebenen Kriterien beurteilt. Die Kriterien sind rein qualitativer Art und lassen den quantitativen Aspekt bewusst außer Acht. Zusätzlich werden Angaben der Begleitpersonen insbesondere zum Grund von Zahnextraktionen (Karies, Unfall, Fehlstellungen) erfragt, die in die Beurteilung mit eingehen (Kategorie 5 nur bei Extraktion aufgrund von Karies).

Tabelle 3.18:

Kategorien der Beurteilung des Gebisszustandes bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin seit 2004

Kategorie	Gebisszustand
1	naturgesundes Gebiss ohne sichtbare Karies und ohne Füllungen
2	Füllungen vorhanden und keine zusätzliche (deutliche) Karies
3	Füllungen vorhanden und zusätzlich (deutliche) Karies
4	(deutliche) Karies vorhanden, keine Füllungen
5	Zahn bis auf die Gingiva abgefault / Extraktionen wegen Karies

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Die Untersuchung erhebt keinen Anspruch, eine dem zahnärztlichen Befund vergleichbare Aussage über den Gebisszustand zu ermöglichen und stellt auch keine zahnärztliche Beurteilung des Pflegezustandes (z. B. über das Ausmaß von Zahnbelägen) dar, sondern dient der Einschätzung des Gesundheitsverhaltens der Familie, d. h. als grobes Maß für die regelmäßige Zahnpflege und rechtzeitige Sanierung von auftretender Karies. Die Fehleinschätzung des Gesundheitsverhaltens von Kindern, die trotz mangelnder Pflege keine Karies bekommen, oder Kindern mit anfälligen Zähnen, die trotz guter Pflege ein kariöses Gebiss aufweisen, wird auf Einzelfälle beschränkt sein, die die Aussage in Bezug auf die Gesamtgruppe der untersuchten Kinder nicht verfälschen. Eine weitere Verzerrung in dieser Hinsicht ist durch einige Zahnärzte gegeben, die das kariöse Milchgebiss nicht für sanierungsbedürftig erachten.

In den Ergebnistabellen werden die Kategorien 1 (naturgesund) und 2 (saniert) in die Kategorie „Zähne versorgt“ zusammengefasst und die Kategorien 3 (Füllungen mit Karies) und 4 (Karies ohne Füllungen) in die Kategorie „Zähne sanierungsbedürftig“. Die Kategorie 5 (Zähne abgefault oder Extraktionen wegen Karies) wird gesondert ausgewiesen.

Gebisszustand als Parameter der Zahnpflege nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kitabesuchsdauer

Tabelle 3.19:

Gebisszustand der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n =	Gebisszustand		
		Zähne versorgt	Zähne sanierungsbedürftig	Zähne abgefault oder Extraktionen wegen Karies
insgesamt	30.694	86,9	8,4	4,7
Geschlecht				
Jungen	15.876	86,0	9,0	5,0
Mädchen	14.818	87,9	7,7	4,4
Soziale Lage¹				
untere Statusgruppe	4.657	67,0	20,4	12,5
mittlere Statusgruppe	12.764	89,7	6,5	3,8
obere Statusgruppe	9.494	97,0	2,1	0,9
Migrationshintergrund²				
nein	16.660	92,9	4,2	2,9
ja, einseitig	4.790	88,2	7,2	4,5
ja, beidseitig	8.752	74,9	16,8	8,3
Herkunft^{2,3,4}				
deutsch	16.660	92,9	4,2	2,9
türkisch	2.604	78,5	15,2	6,3
arabisch	1.974	74,1	17,7	8,2
osteuropäisch	4.801	74,6	15,5	9,9
aus westl. Industriestaaten	1.697	95,0	3,5	1,5
aus sonstigen Staaten	2.455	84,4	10,8	4,8
Migration/Deutschkenntnisse^{3,5}				
Kind deutscher Herkunft	16.660	92,9	4,2	2,9
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.428	88,2	7,0	4,8
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.878	75,6	16,2	8,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.973	63,0	26,1	10,9

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,3 % der Fälle (n = 3.779).

² Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,6 % der Fälle (n = 492).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,5 % der Fälle (n = 755).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 3.20:

Gebisszustand der Kinder nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ¹	n =	Gebisszustand		
		Zähne versorgt	Zähne sanierungsbedürftig	Zähne abgefaut oder Extraktionen wegen Karies
kein Besuch	664	46,1	36,1	17,8
< 1/2 Jahr	320	57,5	29,1	13,4
1/2 bis 2 Jahre	2.783	70,5	18,4	11,1
> 2 Jahre	26.237	90,3	6,2	3,5
Gesamt	30.004	87,1	8,2	4,6

¹ Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,2 % der Fälle (n = 690).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung des Gebisszustands als Parameter der Zahnpflege

Tabelle 3.21:

Gebisszustand der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	Gebisszustand		
		Zähne versorgt	Zähne sanierungsbedürftig	Zähne abgefaut oder Extraktionen wegen Karies
Mitte	3.094	80,1	15,1	4,8
Friedrichshain-Kreuzberg	2.290	90,0	7,0	3,1
Pankow	4.011	96,1	3,3	0,6
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.178	91,8	5,1	3,1
Spandau	1.980	81,4	11,8	6,8
Steglitz-Zehlendorf	2.425	93,2	4,4	2,4
Tempelhof-Schöneberg	2.770	86,9	7,8	5,3
Neukölln	2.757	79,3	12,7	8,0
Treptow-Köpenick	2.139	95,9	2,6	1,5
Marzahn-Hellersdorf	2.459	79,5	11,6	8,9
Lichtenberg	2.466	88,2	6,9	4,9
Reinickendorf	2.125	77,1	13,5	9,4
Berlin gesamt	30.694	86,9	8,4	4,7

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihe zum Gebisszustand als Parameter der Zahnpflege

Tabelle 3.22:

Zeitreihe Gebisszustand der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n =	Gebisszustand		
		Zähne versorgt	Zähne sanierungsbedürftig	Zähne abgefault oder Extraktionen wegen Karies
2005	27.390	82,3	11,4	6,2
2006	27.092	84,1	9,8	6,1
2007	25.681	83,5	9,9	6,6
2008	25.678	84,3	9,7	5,9
2009	26.148	85,7	9,2	5,1
2010	26.811	87,1	8,2	4,8
2011	26.621	86,4	8,4	5,2
2012	27.471	86,3	8,6	5,1
2013 ¹	29.692	86,2	8,9	4,9
2014	30.565	86,8	8,2	5,0
2015	30.694	86,9	8,4	4,7

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Der Anteil der Kinder mit versorgten Zähnen, soweit dies aus der Laienperspektive erkennbar ist, hat von 2005 bis 2010 um etwa fünf Prozentpunkte zugenommen und ist seitdem mit gewissen jährlichen Schwankungen auf einem Niveau von im Mittel 86,6 % stabil (vgl. Tabelle 3.22)¹⁴. Das Verhältnis des Anteils von Kindern mit sanierungsbedürftigen Zähnen zum Anteil der Kinder mit bereits abgefaulten oder wegen Karies entfernten Zähnen ist dabei über die Jahre weitgehend unverändert.

¹⁴ Ohne den Wechsel der Grundgesamtheit wäre der Gebisszustand 2013 geringfügig ungünstiger beurteilt worden.

3.3 Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen

Methodik

Für die Auswertungen zur Inanspruchnahme der Früherkennungs- oder Vorsorgeuntersuchungen (umgangssprachlich auch U-Untersuchungen genannt) werden nur die Kinder berücksichtigt, die ein Vorsorgeheft vorgelegt haben und seit ihrer Geburt in Deutschland leben, da nur von diesen überhaupt eine vollständige Vorsorgedokumentation erwartet werden kann. Für Kinder, für die kein Untersuchungsheft vorgelegt wurde, liegen keine Daten vor. Es ist davon auszugehen, dass die Rate an unvollständiger Inanspruchnahme der Untersuchungen in dieser Gruppe höher liegen wird.

Tabelle 3.23 gibt einen Überblick über die Zeiträume, innerhalb derer die einzelnen Früherkennungsuntersuchungen vorgesehen sind.

Tabelle 3.23:

Zeiträume der Früherkennungsuntersuchungen für Kinder (U1 - U9) in der Bundesrepublik Deutschland

Untersuchungsstufe	Zeitgrenze	Toleranzgrenze
U1	01. Lebenstag	01. Lebenstag
U2	03.-10. Lebenstag	03.-14. Lebenstag
U3	04.-05. Lebenswoche	03.-08. Lebenswoche
U4	03.-04. Lebensmonat	02.-04½. Lebensmonat
U5	06.-07. Lebensmonat	05.-08. Lebensmonat
U6	10.-12. Lebensmonat	09.-14. Lebensmonat
U7	21.-24. Lebensmonat	20.-27. Lebensmonat
U7a	34.-36. Lebensmonat	33.-38. Lebensmonat
U8	46.-48. Lebensmonat	43.-50. Lebensmonat
U9	60.-64. Lebensmonat	58.-66. Lebensmonat

(Datenquelle: Gemeinsamer Bundesausschuss / Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Die U7a wurde am 1.7.2008 in die Richtlinien zur Früherkennung von Krankheiten bei Kindern bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres aufgenommen. Trotz Aufnahme der U7a in die Kinder-Richtlinien wurde das Kinderuntersuchungsheft bisher nicht überall verändert, z. T. gibt es für die U7a lediglich ein Einlegeblatt. Die Kinder, die 2012 eingeschult wurden, sind mehrheitlich 2006 geboren und damit der erste Jahrgang, bei dem alle Kinder die Untersuchung in Anspruch nehmen können, so dass erst seit dem Einschulungsjahrgang 2012 die Inanspruchnahmeraten der U7a ausgewiesen werden. Die U7a bleibt jedoch bei der Berechnung der Inanspruchnahmerate „U1 bis U8 vollständig“ zunächst unberücksichtigt, da die Raten deutlich unterhalb der Raten der U7 und U8 liegen. Eine Berücksichtigung würde daher zu einer deutlichen Abnahme der Rate „U1 bis U8 vollständig“ führen, was bei oberflächlicher Betrachtung zu einer Fehlinterpretation der Zeitreihe führen könnte. Es wird angenommen, dass sich die neue U-Untersuchung (analog neu eingeführter Impfungen) erst etablieren muss, so dass die weitere Entwicklung abgewartet wird.

Aufgrund der zeitlichen Überschneidung von U9 (Zeitgrenze 60-64 Monate, vgl. Tab. 3.23) und der Einschulungsuntersuchung, von der seit 2005 aufgrund der früheren Stichtagsregelung für die Einschulung ein erheblicher Anteil der Kinder betroffen ist, wird die Inanspruchnahmerate der U9 nicht mehr ausgewiesen, da ihre Aussagekraft deutlich gesunken ist.

Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 3.24:
Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern (mit vorgelegtem Vorsorgeheft und in Deutschland geboren) gesamt, nach Geschlecht und sozialer Lage bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n =	Untersuchungsstufe										U1 bis U8 vollständig ¹
		U1	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U7a	U8		
insgesamt	26.944	99,4	99,3	98,8	98,2	97,2	97,2	96,9	85,9	93,6	88,0	
Geschlecht												
Jungen	14.020	99,4	99,2	98,7	98,2	97,1	97,1	97,0	86,1	94,0	88,2	
Mädchen	12.924	99,4	99,3	98,9	98,1	97,2	97,3	96,8	85,8	93,2	87,7	
Soziale Lage²												
untere Statusgruppe	3.816	99,1	98,8	97,2	96,1	93,7	93,2	93,1	78,8	86,8	75,1	
mittlere Statusgruppe	11.741	99,6	99,5	99,1	98,7	98,0	98,0	97,7	86,9	94,8	90,6	
obere Statusgruppe	8.563	99,4	99,3	99,3	98,9	98,4	98,6	98,4	89,6	95,9	92,3	

¹ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Vorjahren wird die U7a bei der Berechnung der vollständigen Inanspruchnahme des Früherkennungsprogramms nicht berücksichtigt.

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 10,5 % der Fälle (n = 2.824).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 3.25:
Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern (mit vorgelegtem Vorsorgeheft und in Deutschland geboren) gesamt und nach Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n	Untersuchungsstufe											U1 bis U8 vollständig ¹
		U1	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U7a	U8			
insgesamt	26.944	99,4	99,3	98,8	98,2	97,2	97,2	96,9	85,9	93,6	88,0		
Migrationshintergrund²													
nein	16.099	99,6	99,5	99,3	98,8	98,2	98,2	97,9	88,0	95,3	91,4		
ja, einseitig	4.544	99,3	99,3	98,8	97,8	97,2	97,0	97,2	85,8	92,9	87,4		
ja, beidseitig	5.972	98,9	98,6	97,4	96,7	94,5	94,3	93,9	80,6	89,9	79,4		
Herkunft^{3,4}													
deutsch	16.099	99,6	99,5	99,3	98,8	98,2	98,3	97,9	88,0	95,3	91,4		
türkisch	2.425	99,5	99,3	98,7	97,9	95,6	96,2	95,3	82,0	89,2	81,5		
arabisch	1.525	98,9	98,9	97,6	95,6	94,2	93,3	94,0	80,0	88,6	77,0		
osteuropäisch	3.447	99,1	98,8	98,1	97,2	95,8	95,2	95,4	83,9	92,4	84,4		
aus westl. Industriestaaten	1.233	98,7	98,5	98,3	97,5	96,4	96,1	96,8	86,9	93,8	87,4		
aus sonstigen Staaten	1.878	99,0	98,6	97,3	97,2	96,5	96,3	95,2	81,7	91,9	83,5		
Migration/Deutschkenntnisse^{3,5}													
Kind deutscher Herkunft	16.099	99,6	99,5	99,3	98,8	98,2	98,3	97,9	88,0	95,3	91,4		
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse	6.554	99,4	99,3	98,7	97,8	96,9	96,6	96,5	84,8	92,6	86,1		
Kind und begleitender Elternteil													
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	2.233	99,1	98,7	97,3	97,0	93,6	94,7	94,3	80,5	89,7	79,3		
Kind oder begleitender Elternteil													
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	1.497	98,1	97,5	96,3	95,1	94,2	92,0	91,6	79,0	88,0	75,8		
Kind und begleitender Elternteil													

¹ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Vorjahren wird die U7a bei der Berechnung der vollständigen Inanspruchnahme des Früherkennungsprogramms nicht berücksichtigt.

² Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,2 % der Fälle (n = 329).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,1 % der Fälle (n = 561).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung der Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen

Tabelle 3.26:
Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern (mit vorgelegtem Vorsorgeheft und in Deutschland geboren) bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	Untersuchungsstufe										U1 bis U8 vollständig ¹
		U1	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U7a	U8		
Mitte	2.466	99,1	99,0	98,1	97,6	95,9	95,3	94,4	84,9	89,1	81,4	
Friedrichshain-Kreuzberg	2.123	99,2	99,2	98,4	97,4	96,4	97,3	96,3	84,7	90,8	84,3	
Pankow	3.607	99,6	99,5	99,4	98,8	98,4	98,4	97,6	86,2	94,8	90,9	
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.756	99,1	98,9	98,6	98,5	98,0	97,4	98,2	90,8	95,7	91,1	
Spandau	1.791	99,4	99,3	98,8	97,9	97,9	97,5	96,6	87,0	93,4	87,7	
Steglitz-Zehlendorf	2.219	99,1	99,1	99,1	98,6	97,9	97,9	98,2	92,3	96,9	92,3	
Tempelhof-Schöneberg	2.428	99,4	99,1	99,0	98,1	97,2	97,2	98,1	91,8	95,6	90,0	
Neukölln	2.309	99,7	99,4	98,3	97,7	95,8	95,1	95,0	84,2	90,2	81,9	
Treptow-Köpenick	1.979	99,5	99,5	99,3	98,6	98,4	98,4	97,7	88,1	93,3	90,1	
Marzahn-Hellersdorf	2.253	99,6	99,3	98,7	98,5	96,8	97,1	97,6	80,8	95,6	90,3	
Lichtenberg	2.169	99,4	99,5	98,7	98,2	97,6	97,5	96,7	82,9	95,0	89,2	
Reinickendorf	1.844	99,6	99,5	98,6	98,0	95,7	96,6	96,1	80,8	92,8	86,2	
Berlin gesamt	26.944	99,4	99,3	98,8	98,2	97,2	97,2	96,9	85,9	93,6	88,0	

¹ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Vorjahren wird die U7a bei der Berechnung der vollständigen Inanspruchnahme des Früherkennungsprogramms nicht berücksichtigt.
(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihe zur Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen

Tabelle 3.27:
Zeitreihe Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern bei den Einschulungsuntersuchungen (Kinder mit vorgelegtem Vorsorgeheft und in Deutschland geboren) in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n =	Untersuchungsstufe										U1 bis U8 vollständig ¹
		U1	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U7a	U8		
2005	24.210	99,4	99,1	98,0	97,4	96,0	94,9	90,1	-	83,1	75,1	
2006	24.146	99,5	99,2	98,4	97,3	96,0	95,2	91,3	-	84,9	77,2	
2007	23.103	99,6	99,2	98,4	97,4	95,7	94,9	90,9	-	84,1	76,1	
2008	23.140	99,5	99,2	98,5	97,7	96,2	95,6	91,9	-	85,3	78,2	
2009	23.618	99,5	99,2	98,3	97,6	96,4	95,6	91,4	-	85,9	78,3	
2010	24.262	99,4	99,1	98,5	97,6	96,3	95,5	91,8	-	86,5	78,8	
2011	24.042	99,4	99,1	98,5	97,7	96,5	95,9	91,9	-	86,5	78,8	
2012	24.751	99,5	99,2	98,5	97,5	96,3	95,9	91,9	54,2	86,9	78,6	
2013 ²	26.679	99,4	99,3	98,7	97,9	96,8	96,3	92,7	67,6	93,2	83,9	
2014	27.350	99,4	99,3	98,8	98,0	96,9	96,5	94,1	79,9	93,4	85,4	
2015	26.944	99,4	99,3	98,8	98,2	97,2	97,2	96,9	85,9	93,6	88,0	

¹ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Vorjahren wird die U7a bei der Berechnung der vollständigen Inanspruchnahme des Früherkennungsprogramms nicht berücksichtigt.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.
 (Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Die Inanspruchnahme der Kinderfrüherkennungsuntersuchungen U1 und U2 hat sich im gesamten Zeitraum von 2005 bis 2015 nicht verändert, die der U3 bis U5 auf bereits hohem Niveau geringfügig verbessert. Die Inanspruchnahme der U6 hat sich von 2005 bis 2011 mit jährlichen Schwankungen insgesamt geringfügig verbessert, seit 2012 ist ein leichter kontinuierlicher Anstieg in der Inanspruchnahmerate zu verzeichnen (vgl. Tabelle 3.27).

Bei den späteren Untersuchungen, insbesondere der U8, ist ein leichter Anstieg der Teilnahmequoten von 2005 bis 2012 zu verzeichnen, in dessen Folge auch die vollständige Inanspruchnahme der Untersuchungsserie U1 bis U8 leicht angestiegen ist. Im Einschulungsjahrgang 2013 ist gegenüber den Vorjahren ein deutlicher Anstieg der Teilnahme an der U8 und in geringerem Ausmaß auch der U7 zu vermerken. Für die U7 setzt dieser Anstieg sich 2014 und 2015 fort, bezüglich der U8 bleibt das 2013 erreichte Niveau in etwa konstant. Auch der Anteil der Kinder mit vollständiger Inanspruchnahme der U1 bis U8 ist seit 2013 ebenfalls deutlich angestiegen.

Die erst 2008 eingeführte U7a bleibt in der Inanspruchnahme noch hinter den schon länger etablierten Untersuchungen zurück, auch wenn gegenüber 2012 ein sehr deutlicher Zuwachs zu erkennen ist.

Der sprunghafte Anstieg der Inanspruchnahmeraten der U7, vor allem aber der U8 und konsekutiv der U1 bis U8 in 2013 ist im Wesentlichen nicht auf den zeitgleichen Wechsel der Grundgesamtheit zurückzuführen (vgl. Grundausswertung Einschulungsuntersuchung 2013). Im Jahr 2010 wurde in Berlin ein verbindliches Einladewesen zu den Kinderfrüherkennungsuntersuchungen eingeführt. Hiervon konnten für die U7 erstmalig die 2008 geborenen Kinder (Einschulungsuntersuchung 2015) erreicht werden, für die U7a erstmalig die 2007 Geborenen (Einschulungsuntersuchung 2014) und für die U8 erstmalig die 2006 Geborenen (Einschulungsuntersuchung 2013). Die Daten der Einschulungsuntersuchungen in den Geburtsjahrgängen, die bereits vom verbindlichen Einladewesen in Berlin erfasst wurden, weisen eine gestiegene Inanspruchnahme der betreffenden Früherkennungsuntersuchungen auf. Mit den Daten der Einschulungsuntersuchungen ist nicht zu beantworten, ob dies ursächlich auf das verbindliche Einladewesen zurückzuführen ist oder andere Einflussfaktoren zum Tragen kamen.

3.4 Raucher/innen im Haushalt

Methodik

Um die kindliche Exposition gegenüber Tabakrauch, vor allem aber das Rauchverhalten der unmittelbaren Bezugspersonen des Kindes in seiner Vorbildfunktion für späteres eigenes Gesundheitsverhalten zu erfassen, wird das aktuelle Rauchverhalten der mit dem Kind in einem Haushalt lebenden Personen erfragt. Die bis zum Einschulungsjahrgang 2006 praktizierte Erfassung des Rauchverhaltens der Eltern wurde ab 2007 revidiert, da es bei dieser Frage – unabhängig von der leiblichen Elternschaft – um das Vorbildverhalten von im Haushalt mit dem Kind zusammenlebenden Erwachsenen oder auch älteren Geschwistern geht. Für die Auswertungen werden die Angaben zur Anzahl der Raucher/innen im Haushalt zusammengefasst in die Kategorien „keiner raucht“, „eine Person raucht“ und „mehr als eine Person raucht“. Zu berücksichtigen ist die eingeschränkte Vergleichbarkeit der Zahlen zu den Jahren bis 2006, in denen das Rauchverhalten beider Elternteile erfasst wurde.

Fehler in der Datenübertragung für Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln

Bei der Übermittlung der Angaben zur Anzahl der Raucher im Haushalt, die von Eltern im Fragebogen im Zuge der Online-Terminvergabe gemacht wurden, trat ein Übermittlungsfehler auf, der für die Bezirke Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln zu einer hohen Rate fehlender Werte führte. Da sich nicht nachvollziehen ließ, welche Einzelfälle von diesem Fehler betroffen waren und sich die fehlenden Werte nicht rekonstruieren ließen, wurden die Angaben zu Raucher/innen im Haushalt für den Einschulungsjahrgang 2015 für die gesamten Untersuchungsbezirke Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln auf fehlend gesetzt und von den Auswertungen ausgeschlossen. Dadurch ist die Vergleichbarkeit der berichteten Ergebnisse mit denen der Vorjahre eingeschränkt. Kinder mit Wohnort Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln, die in anderen Bezirken untersucht wurden, bleiben aufgrund der geringen Fallzahl in den räumlichen Auswertungen unberücksichtigt, sind aber in den übrigen Auswertungen enthalten.

Raucher/innen im Haushalt nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 3.28:

Anzahl der Raucher/innen im Haushalt der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n =	Anzahl der Raucher/innen im Haushalt ¹		
		keiner raucht	eine Person raucht	mehr als eine Person raucht
insgesamt	24.990	66,8	23,9	9,3
Geschlecht				
Jungen	12.987	67,0	23,9	9,1
Mädchen	12.003	66,6	23,9	9,4
Soziale Lage²				
untere Statusgruppe	3.921	43,4	39,1	17,5
mittlere Statusgruppe	11.113	61,5	27,3	11,2
obere Statusgruppe	8.212	86,2	11,3	2,5
Migrationshintergrund³				
nein	14.542	67,4	22,6	10,0
ja, einseitig	3.703	67,5	24,2	8,3
ja, beidseitig	6.477	65,1	26,6	8,3
Herkunft^{3,4,5}				
deutsch	14.542	67,4	22,6	10,0
türkisch	1.946	48,5	36,3	15,2
arabisch	1.320	61,1	30,9	8,0
osteuropäisch	3.638	64,3	26,7	8,9
aus westl. Industriestaaten	1.341	75,9	17,7	6,3
aus sonstigen Staaten	1.926	83,1	15,1	1,8
Migration/Deutschkenntnisse^{4,6}				
Kind deutscher Herkunft	14.542	67,4	22,6	10,0
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	5.689	67,8	23,9	8,3
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.183	66,3	25,7	8,1
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.064	61,7	30,1	8,2

¹ Durch einen Fehler bei der Datenübertragung liegen für 2015 keine Daten von Kindern vor, die in Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln untersucht wurden. Die Angaben beziehen sich somit auf die übrigen 10 Bezirke.

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 7,0 % der Fälle (n = 1.744).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,1 % der Fälle (n = 268).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁶ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,0 % der Fälle (n = 512).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung der Raucher/innen im Haushalt

Tabelle 3.29:

Anzahl der Raucher/innen im Haushalt der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015
- Angaben in %

Bezirk	n =	Anzahl der Raucher/innen im Haushalt ¹		
		keiner raucht	eine Person raucht	mehr als eine Person raucht
Mitte	2.885	65,1	25,9	9,0
Friedrichshain-Kreuzberg	2.283	68,0	24,2	7,8
Pankow	3.815	76,8	17,3	5,8
Charlottenburg-Wilmersdorf ¹	/	/	/	/
Spandau	1.974	58,9	29,8	11,3
Steglitz-Zehlendorf	2.467	80,1	15,0	4,9
Tempelhof-Schöneberg	2.692	68,6	23,4	7,9
Neukölln ¹	/	/	/	/
Treptow-Köpenick	2.069	65,8	23,2	11,0
Marzahn-Hellersdorf	2.270	52,5	31,9	15,6
Lichtenberg	2.397	60,3	28,5	11,2
Reinickendorf	2.098	62,7	25,5	11,8
Berlin gesamt	24.950	66,8	23,9	9,3

¹ Durch einen Fehler bei der Datenübertragung liegen für 2015 keine Daten von Kindern vor, die in Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln untersucht wurden.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihe zu Raucher/innen im Haushalt

Tabelle 3.30:

Zeitreihe Anzahl der Raucher/innen im Haushalt der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015
- Angaben in %

Jahr	n =	Anzahl der Raucher/innen im Haushalt		
		keiner raucht	eine Person raucht	mehr als eine Person raucht
2005 ¹	25.844	52,7	32,1	15,2
2006 ¹	25.743	56,7	29,8	13,5
2007	24.614	57,4	30,4	12,2
2008	24.749	59,9	28,7	11,4
2009	25.203	59,9	28,8	11,3
2010	26.112	62,0	27,0	10,9
2011	25.763	61,8	27,3	11,0
2012	26.409	62,8	26,8	10,4
2013 ²	28.678	64,1	26,1	9,8
2014	29.444	65,9	24,9	9,2
2015 ³	24.990	66,8	23,9	9,3

¹ In den Jahren 2005 und 2006 wurde das Rauchverhalten der Elternteile, ab 2007 die Anzahl der Raucher im Haushalt erfragt (vgl. Methodik).

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

³ Durch einen Fehler bei der Datenübertragung liegen für 2015 keine Daten von Kindern vor, die in Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln untersucht wurden. Die Angaben beziehen sich somit auf die übrigen 10 Bezirke.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Der Anteil der untersuchten Kinder, bei denen im Haushalt keine Person raucht, hat sich von 2005 bis 2015 substantiell um rund 14 Prozentpunkte erhöht (vgl. Tabelle 3.30). Diese Zunahme speist sich zu etwa gleichen Anteilen aus einem Rückgang der Haushalte, in denen eine Person raucht und der Haushalte, in denen mehr als eine Person raucht. Die Daten zum Jahr 2015 liegen im Trend der Vorjahre, sind aber mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten, da zwei Bezirke von den Auswertungen ausgeschlossen werden mussten (vgl. Methodik).

3.5 Fernsehkonsum

Methodik

Zur Erfassung des medienbezogenen kindlichen Freizeitverhaltens wird von den Eltern der tägliche durchschnittliche Konsum von Fernsehsendungen und Videos sowie von elektronischen Spielen (Gameboy, Computerspiele, Videospiele) getrennt voneinander erfragt. Die Erfassung wurde zweimal geringfügig modifiziert (s. u.). Zusätzlich wird erfasst, ob das Kind über einen eigenen Fernseher verfügt. Dies wird als Hinweis darauf gewertet, dass die Kontrolle über Einschaltzeiten und konsumierte Inhalte im Wesentlichen nicht bei den Eltern, sondern beim Kind und ggf. seinen Geschwistern liegt.

Im Rahmen dieser Grundausswertung werden ausschließlich der Fernsehkonsum und die Angaben zum Vorhandensein eines eigenen Fernsehers berichtet. Die in den Tabellen ausgewiesenen Fallzahlen beziehen sich jeweils auf den Fernsehkonsum. Die Fallzahlen zur Angabe „eigener Fernseher“ sind in den meisten Fällen niedriger. Aus Gründen der Übersichtlichkeit und weil die Differenzen in den meisten Fällen klein sind, wird auf eine separate Auflistung verzichtet.

Methodisches Vorgehen 2005

Im Elternfragebogen wurde im Jahr 2005 der Fernsehkonsum in den Ausprägungen „gar keiner“, „weniger als eine Stunde“, „1 bis zu 3 Stunden“ und „mehr als 3 Stunden“ erfragt.

Methodisches Vorgehen 2006

Die Spannweite der mittleren Kategorie (1 bis zu 3 Stunden) wurde vor allem unter inhaltlichen Aspekten als zu groß angesehen. Die Antwortvorgaben wurden daher in „gar keiner“ bzw. „täglich Konsum von bis zu ... Stunden“ geändert, wobei die Anzahl in ganzen Stunden eingetragen wurde. Angaben von 4 oder mehr Stunden wurden bei der Auswertung zu einer Kategorie zusammengefasst.

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2007)

Die Kategorien der Angaben zur täglichen Konsumdauer sind seit 2007 gegenüber 2006 erneut geringfügig geändert, nicht zuletzt deshalb, weil Stundenangaben von 4 oder mehr Stunden vergleichsweise selten waren. So wurden die Antwortkategorien mit „gar nicht“, „max. 1 Stunde“, „max. 2 Stunden“, „max. 3 Stunden“ und „über 3 Stunden“ vorgegeben. Formal entspricht dies den gleichen Zeitspannen wie 2006. Wie an den Ergebnissen in der Zeitreihe (Tabelle 3.27) jedoch zu sehen ist, scheint die Formulierung „maximal“ insbesondere in den höheren Kategorien zu einem anderen Antwortverhalten geführt zu haben.

Fernsehkonsument nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 3.31:

Fernsehkonsument und eigener Fernseher von Kindern gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n = ¹	Fernsehkonsument in Stunden (Std.) pro Tag					eigener Fernseher vorhanden
		kein Konsum	<= 1 Std.	<= 2 Std.	<= 3 Std.	> 3 Std.	
insgesamt	29.437	8,8	64,3	21,9	3,8	1,2	9,0
Geschlecht							
Jungen	15.222	8,5	64,4	22,1	3,8	1,2	8,8
Mädchen	14.215	9,2	64,2	21,6	3,8	1,2	9,2
Soziale Lage²							
untere Statusgruppe	4.864	3,5	47,2	36,6	9,1	3,5	18,6
mittlere Statusgruppe	12.889	6,4	64,7	24,6	3,6	0,7	10,0
obere Statusgruppe	9.463	15,3	74,9	8,8	0,9	0,2	1,7
Migrationshintergrund³							
nein	16.141	10,9	70,3	16,4	2,1	0,4	7,5
ja, einseitig	4.670	8,6	64,5	22,7	3,3	0,9	7,2
ja, beidseitig	8.321	5,0	52,5	31,9	7,7	2,9	12,9
Herkunft^{3,4,5}							
deutsch	16.141	10,9	70,3	16,4	2,1	0,4	7,5
türkisch	2.557	3,8	54,6	32,9	6,6	2,2	10,9
arabisch	1.868	4,1	48,4	35,8	8,5	3,2	12,2
osteuropäisch	4.619	5,2	56,8	29,1	6,3	2,5	14,4
aus westl. Industriestaaten	1.621	13,5	70,0	13,9	2,0	0,6	3,1
aus sonstigen Staaten	2.315	7,8	56,7	27,3	6,3	1,9	7,9
Migration/Deutschkenntnisse^{4,6}							
Kind deutscher Herkunft	16.141	10,9	70,3	16,4	2,1	0,4	7,5
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.197	7,6	63,3	24,1	4,0	1,0	8,4
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.786	4,4	51,8	32,7	8,3	2,8	13,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.696	4,5	44,6	36,1	9,7	5,0	14,2

¹ Die angegebenen Fallzahlen beziehen sich nur auf den Fernsehkonsum (vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 7,5 % der Fälle (n = 2.221).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,0 % der Fälle (n = 305).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁶ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,1 % der Fälle (n = 617).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung des Fernsehkonsums

Tabelle 3.32:

Fernsehkonsum und eigener Fernseher von Kindern bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015
- Angaben in %

Bezirk	n = ¹	Fernsehkonsum in Stunden (Std.) pro Tag					eigener Fernseher vorhanden
		kein Konsum	<= 1 Std.	<= 2 Std.	<= 3 Std.	> 3 Std.	
Mitte	2.855	9,4	57,0	25,8	5,5	2,2	10,9
Friedrichshain-Kreuzberg	2.297	10,7	66,5	18,5	3,6	0,7	4,8
Pankow	3.693	15,4	70,8	12,1	1,3	0,4	4,2
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.987	13,6	66,3	16,3	2,7	1,2	4,6
Spandau	1.971	5,2	61,8	26,9	4,7	1,4	13,3
Steglitz-Zehlendorf	2.478	11,1	72,8	13,3	2,2	0,6	5,1
Tempelhof-Schöneberg	2.712	8,1	66,4	20,8	3,8	0,9	6,4
Neukölln	2.595	6,6	56,2	29,8	5,5	1,8	12,8
Treptow-Köpenick	2.077	6,6	69,1	21,1	2,7	0,4	8,0
Marzahn-Hellersdorf	2.285	4,7	60,4	28,5	5,2	1,2	16,4
Lichtenberg	2.391	5,2	61,0	27,2	5,0	1,5	13,2
Reinickendorf	2.096	5,1	61,0	27,0	4,8	2,1	11,4
Berlin gesamt	29.437	8,8	64,3	21,9	3,8	1,2	9,0

¹ Die angegebenen Fallzahlen beziehen sich nur auf den Fernsehkonsum (vgl. Methodik).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihe zum Fernsehkonsum

Tabelle 3.33:

Zeitreihe Fernsehkonsum und eigener Fernseher von Kindern bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015

- Angaben in %

Jahr	n = ¹	Fernsehkonsum in Stunden (Std.) pro Tag					eigener Fernseher vorhanden
		kein Konsum	<= 1 Std.	<= 2 Std.	<= 3 Std.	> 3 Std.	
2005 ²	26.238	6,3	52,5	38,4		2,8	18,2
2006 ²	26.224	8,6	58,0	14,8	17,3	1,3	16,5
2007 ²	25.193	9,0	56,5	25,2	6,7	2,5	16,1
2008	25.110	9,1	58,3	23,0	7,6	2,1	14,6
2009	25.558	9,1	59,4	24,1	5,5	1,9	14,0
2010	26.305	10,5	59,5	23,5	5,1	1,4	13,6
2011	25.961	10,5	60,4	23,1	4,5	1,5	12,7
2012	26.588	8,7	62,4	23,3	4,4	1,2	12,3
2013 ^{3,4}	26.159	8,9	64,7	21,5	3,9	1,1	10,4
2014	29.577	8,7	64,9	21,5	3,7	1,1	9,6
2015	29.437	8,8	64,3	21,9	3,8	1,2	9,0

¹ Die angegebenen Fallzahlen beziehen sich nur auf den Fernsehkonsum (vgl. Methodik).

² Bei der Formulierung der Kategorien gab es Änderungen von 2005 zu 2006 und von 2006 zu 2007 (vgl. Methodik).

³ Durch einen Fehler bei der Datenübertragung liegen für 2013 keine Daten zum Fernsehkonsum aus Neukölln vor. Die Angaben beziehen sich somit auf die übrigen 11 Bezirke.

⁴ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundauswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Der Anteil der Kinder, die nach Angaben ihrer Eltern nicht fernsehen, hat sich im Zeitraum von 2005 bis 2011 leicht erhöht, ist aber in den folgenden Einschulungsjahrgängen 2012 bis 2015 wieder auf das Niveau von 2006 zurückgegangen. Nach einer kontinuierlichen Erhöhung des Anteil der Kinder mit geringem Konsum von durchschnittlich unter einer Stunde pro Tag im Zeitraum von 2005 bis 2014 ist 2015 eine Stagnation zu beobachten (vgl. Tabelle 3.33). Gleichzeitig sind die Anteile der Kinder mit einem Fernsehkonsum von bis zu 3 oder mehr Stunden zurückgegangen, auch hier findet sich 2015 eine Stagnation. Die Ergebnisse für 2005 und 2006 sind methodisch bedingt nur eingeschränkt verwertbar (vgl. Methodik), 2013 fehlen die Daten zum Fernsehkonsum aus Neukölln, wo in allen übrigen Jahren der Fernsehkonsum über dem Berliner Durchschnitt lag.

Der Anteil der Kinder mit eigenem Fernseher hat sich im beobachteten Zeitraum halbiert.

4 Gesundheitliche Problemlagen

Der Schwerpunkt der Gesundheitsberichterstattung auf der Basis der Einschulungsuntersuchungen liegt auf präventionsrelevanten Bereichen. Für die Bereiche Körpergewicht und Störungen der motorischen, kognitiven und sprachlichen Entwicklung, in denen schon gesundheitliche Probleme der Kinder eingetreten sind, lassen sich aufgrund der Daten für die nachfolgenden Einschulungsjahrgänge Zielgruppen und Sozialräume für gesundheitsförderliche und präventive Angebote identifizieren. Für den ausgewerteten Jahrgang werden aus den Daten der Bedarf und die Zielgruppen von Interventionen (Förderung/ Therapie) deutlich, mit denen den bereits eingetretenen gesundheitlichen Problemen begegnet werden sollte.

4.1 Körpergewicht

Methodik

Bei der Einschulungsuntersuchung werden Körpergröße und Gewicht der Kinder gemessen und daraus der Body Mass Index nach der Formel $BMI = \text{Gewicht [kg]} / \text{Körpergröße [m]}^2$ berechnet. Für das Erwachsenenalter wurden einheitliche BMI-Grenzwerte festgelegt, ab denen eine Person als übergewichtig oder adipös bezeichnet wird. Diese Grenzwerte sind auf der Basis von Erkenntnissen zu durch Übergewicht und Adipositas bedingten Erkrankungen entwickelt worden. Während des Wachstums unterliegt der BMI jedoch stärkeren Veränderungen. Zudem sind Zusammenhänge von BMI und ernährungsbedingten Krankheiten für das Kindes- und Jugendalter noch nicht ausreichend untersucht, und wegen der längeren Entwicklungsdauer dieser Erkrankungen sind Bezüge zum BMI in den verschiedenen Altersgruppen schwer herzustellen. Auch bezüglich des Untergewichts bei Kindern fehlen verlässliche Angaben über den Krankheitswert.

Deshalb wurden für Kinder und Jugendliche BMI-Normwertetabellen entwickelt. In diesen werden die BMI-Werte von Kindern und Jugendlichen aus den Datensätzen größerer nationaler und internationaler Erhebungen getrennt nach Geschlecht und Altersstufen ausgewertet. National und international haben sich verschiedene BMI-Referenzsysteme für Kinder und Jugendliche etabliert. Je nach gewähltem Referenzsystem und den Cut-offs für Übergewicht bzw. Adipositas und für Untergewicht werden für dieselben Daten unterschiedliche Prävalenzen für Übergewicht/Adipositas und Untergewicht ermittelt.

In Deutschland werden üblicherweise die Referenzwerte von Kromeyer-Hauschild entsprechend der Empfehlung der Arbeitsgemeinschaft Adipositas (AGA) angewendet, die aus Daten verschiedener Studien in unterschiedlichen Regionen Deutschlands aus dem Zeitraum 1985-1999 stammen.¹⁵ Diese Referenzwerte wurden u. a. in der bundesweiten KiGGS-Studie verwendet¹⁶ und kommen in allen Bundesländern zur Beurteilung der Daten der Einschulungsuntersuchungen zur Anwendung, so dass sich die Wahl eines anderen Referenzsystems schon aus Gründen der Vergleichbarkeit ausschließt.

Entsprechend werden die Kinder bei der Einschulungsuntersuchung seit 2004 ausschließlich anhand der alters- und geschlechtsspezifischen Grenzwerte von Kromeyer-Hauschild in deutlich untergewichtige (unterhalb des 3. Perzentil), untergewichtige (3. bis unterhalb des 10. Perzentil), normalgewichtige (10.

¹⁵ Kromeyer-Hauschild, K., Wabitsch, M., Kunze, D. et al. (2001). Perzentile für den Body Mass Index für das Kindes- und Jugendalter unter Heranziehung verschiedener deutscher Stichproben. *Monatsschrift Kinderheilkunde*, 149, 807-818.

¹⁶ Kurth, B.-M. & Schaffrath Rosario, A. (2007). Die Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 50, 736-743.

bis 90. Perzentil), übergewichtige (oberhalb des 90. Perzentil bis 97. Perzentil) und adipöse Kinder (oberhalb des 97. Perzentil) eingeteilt.

Seit dem Einschulungsjahrgang 2007 werden statt der veröffentlichten Referenzwerte in halbjährlichen Abständen die monatsgenauen Tabellen (persönliche Mitteilung Prof. Kromeyer-Hauschild) verwendet. Diese wurden rückwirkend auch auf die Einschulungs-Daten der Jahre 2005 und 2006 angewendet, um in der Zeitreihe vergleichbare Daten zu haben.

Körpergewicht nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.1:

Körpergewicht der Kinder (Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild) gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n =	Gewichtskategorie				
		deutlich unter- gewichtig (<3. Perzentil)	unter- gewichtig (3. bis <10. Perzentil)	normal- gewichtig (10. bis 90. Perzentil)	über- gewichtig (>90. bis 97. Perzentil)	adipös (>97. Perzentil)
insgesamt	31.602	2,5	6,1	82,3	5,4	3,7
Geschlecht						
Jungen	16.403	2,6	6,0	82,3	5,1	3,9
Mädchen	15.199	2,3	6,2	82,4	5,7	3,5
Soziale Lage¹						
untere Statusgruppe	4.910	2,1	4,7	77,0	8,1	8,0
mittlere Statusgruppe	13.100	2,5	6,1	82,0	5,8	3,7
obere Statusgruppe	9.669	2,6	6,6	87,0	2,9	0,8
Migrationshintergrund²						
nein	17.075	2,7	6,7	84,3	4,2	2,2
ja, einseitig	4.918	2,2	5,1	82,5	5,8	4,3
ja, beidseitig	9.106	2,3	5,5	78,5	7,5	6,2
Herkunft^{2,3,4}						
deutsch	17.075	2,7	6,7	84,3	4,2	2,2
türkisch	2.707	1,7	3,8	76,6	9,3	8,6
arabisch	2.050	1,7	4,2	79,3	7,9	6,9
osteuropäisch	4.990	2,6	6,3	80,5	6,0	4,5
aus westl. Industriestaaten	1.734	2,5	6,0	85,4	3,6	2,5
aus sonstigen Staaten	2.530	2,6	5,8	78,9	7,5	5,2
Migration/Deutschkenntnisse^{3,5}						
Kind deutscher Herkunft	17.075	2,7	6,7	84,3	4,2	2,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.578	2,1	5,0	82,3	6,1	4,5
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.985	2,2	5,6	77,3	8,3	6,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.131	2,7	6,1	76,8	7,4	7,0

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,4 % der Fälle (n = 3.923).

² Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,6 % der Fälle (n = 503).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,6 % der Fälle (n = 833).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.2:

Körpergewicht der Kinder (Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild) nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ¹	n =	Gewichtskategorie				
		deutlich unter- gewichtig (<3. Perzentil)	unter- gewichtig (3. bis <10. Perzentil)	normal- gewichtig (10. bis 90. Perzentil)	über- gewichtig (>90. bis 97. Perzentil)	adipös (>97. Perzentil)
kein Besuch	691	4,6	7,1	74,2	6,4	7,7
< 1/2 Jahr	341	4,1	6,7	80,1	5,0	4,1
1/2 bis 2 Jahre	2.945	3,1	5,9	78,8	6,6	5,6
> 2 Jahre	26.919	2,4	6,0	83,1	5,2	3,4
Gesamt	30.896	2,5	6,1	82,4	5,3	3,7

¹ Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,2 % der Fälle (n = 706).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung des Körpergewichts

Tabelle 4.3:

Körpergewicht der Kinder (Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild) bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	Gewichtskategorie				
		deutlich unter- gewichtig (<3. Perzentil)	unter- gewichtig (3. bis <10. Perzentil)	normal- gewichtig (10. bis 90. Perzentil)	über- gewichtig (>90. bis 97. Perzentil)	adipös (>97. Perzentil)
Mitte	3.160	2,3	4,9	80,3	6,9	5,6
Friedrichshain-Kreuzberg	2.391	2,7	5,2	82,0	5,8	4,3
Pankow	4.061	2,4	6,5	85,8	3,8	1,5
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.195	2,6	6,0	84,2	4,4	2,8
Spandau	2.126	2,3	5,8	82,2	5,6	4,2
Steglitz-Zehlendorf	2.578	2,2	6,8	86,0	3,0	2,0
Tempelhof-Schöneberg	2.809	2,4	6,7	82,2	5,3	3,4
Neukölln	2.850	3,0	5,8	77,9	7,0	6,4
Treptow-Köpenick	2.166	2,7	8,0	82,9	4,4	2,0
Marzahn-Hellersdorf	2.491	4,2	8,8	77,8	5,7	3,5
Lichtenberg	2.519	1,4	3,2	84,2	6,8	4,3
Reinickendorf	2.256	1,7	5,6	81,7	6,0	5,0
Berlin gesamt	31.602	2,5	6,1	82,3	5,4	3,7

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihe zum Körpergewicht

Tabelle 4.4:

Zeitreihe Körpergewicht der Kinder (Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild) bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n =	Gewichtskategorie				
		deutlich unter- gewichtig (<3. Perzentil)	unter- gewichtig (3. bis <10. Perzentil)	normal- gewichtig (10. bis 90. Perzentil)	über- gewichtig (>90. bis 97. Perzentil)	adipös (>97. Perzentil)
2005	27.589	2,3	5,0	80,8	6,9	5,0
2006	27.257	2,2	5,1	81,3	6,6	4,8
2007 ¹	26.182	2,3	5,1	81,0	6,8	4,8
2008	26.258	2,0	5,0	81,7	6,9	4,5
2009 ²	26.609	3,2	6,6	80,4	5,7	4,1
2010	27.310	2,7	6,2	81,0	5,7	4,4
2011	26.983	2,6	6,7	81,1	5,6	3,9
2012	27.993	2,5	5,9	81,6	5,9	4,0
2013 ³	30.201	2,6	6,3	81,8	5,6	3,6
2014	31.188	2,4	6,0	82,6	5,4	3,7
2015	31.602	2,5	6,1	82,3	5,4	3,7

¹ Seit 2007 erfolgt die Berechnung monatsgenau (vgl. Methodik).

² Die Vermessung der Kinder war Bestandteil einer berlinweiten Qualitätssicherungsmaßnahme in 2008. Ferner sind soziale Aspekte und Präventionseffekte als Ursachen für Veränderungen zu diskutieren.

³ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Der Anteil übergewichtiger und adipöser Kinder ist im Zeitraum von 2005 bis 2015 leicht zurückgegangen (vgl. Tabelle 4.4). In den Einschulungs-Daten 2009 wurde im Vergleich zu 2008 eine leichte Abnahme des Anteils übergewichtiger Kinder bei gleichzeitiger Zunahme des Anteils untergewichtiger Kinder beobachtet, die zulasten des Anteils normalgewichtiger Kinder ging. Die in einigen Bezirken zu beobachtende sprunghafte Veränderung im Zeitvergleich ist mit Vorsicht zu interpretieren, weil neben sozialen Aspekten und Präventionseffekten auch methodische Änderungen bei der Vermessung der Kinder ursächlich gewesen sein können (Effekte von Qualitätssicherungsmaßnahmen). Die Erhöhung im Anteil der deutlich untergewichtigen Kinder in 2009 hat sich in der Folge so nicht fortgesetzt. Für die Kategorien „untergewichtig“, „übergewichtig“ und „adipös“ blieben die Anteile auf dem Niveau von 2009 und sind mit geringen Schwankungen von maximal 0,8 Prozentpunkten als relativ stabil anzusehen. Der Anteil der normalgewichtigen Kinder hat hingegen seit 2009 kontinuierlich zugenommen, wobei diese Entwicklung in 2015 jedoch stagniert.

4.2 Auffälligkeiten in der motorischen Entwicklung

Zur Feststellung des Entwicklungsstandes der Kinder wird bei den Einschulungsuntersuchungen seit 2005 das Instrument S-ENS (Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen)¹⁷ eingesetzt. Dieses Instrument beinhaltet motorische, kognitive und sprachliche Entwicklungstests. Es wird seit der Einschulungsuntersuchung 2012 um zwei Subtests des Sozialpädiatrischen Entwicklungsscreenings für Schuleingangsuntersuchungen (SOPESS)¹⁸ ergänzt.

Es handelt sich bei den Subtests sowohl des S-ENS als auch des SOPESS um Screeningtests. Die Anforderungen, die die Tests an die Kinder stellen, sollten von jedem altersgerecht entwickelten Kind erfüllt werden können. In jedem der nachfolgend kurz vorgestellten Subtests werden die Testergebnisse der Kinder anhand der erreichten Ergebnisse in die Kategorien „unauffällig“, „grenzwertig“ oder „auffällig“ klassifiziert. Genauere Angaben zu Hintergrund, Durchführung und Bewertung der Tests finden sich in den Testmanualen.^{19,20}

Das S-ENS-Verfahren ist für Kinder ab 5 Jahren normiert. Daher werden Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, von den Analysen ausgeschlossen. Bei den Einschulungsuntersuchungen 2015 waren insgesamt 81 Kinder zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre. Die jeweilige Anzahl der aus diesem Grund bei den einzelnen Tests ausgeschlossenen Kinder wird in den Fußnoten zu den Tabellen ausgewiesen.

Methodik

Körperkoordination (S-ENS)

Zur Beurteilung der Grobmotorik wird der Subtest „Körperkoordination“ durchgeführt, bei dem das Kind aufgefordert wird seitlich hin- und herzuspringen. Gewertet wird die Anzahl der Sprünge, die das Kind in 10 Sekunden schafft. Die Bewertung ist in Tabelle 4.5 gezeigt.

Tabelle 4.5:
Bewertung des Subtestes Körperkoordination (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-6	auffälliges Testergebnis
7	grenzwertiges Testergebnis
>7	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

¹⁷ Döpfner, M., Dietmair, I., Mersmann, H., Simon, K. & Trost-Brinkhues, G. (2005). S-ENS – Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen. Göttingen: Hogrefe.

¹⁸ Petermann, F., Daseking, M., Oldenhage, M. & Simon, K. (2009). Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen – SOPESS. Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.

¹⁹ Döpfner et al. (2005). a. a. O.

²⁰ Petermann et al. (2009). a. a. O.

Visuomotorik (S-ENS)

Der Testbereich „Visuomotorik“ prüft feinmotorische Fertigkeiten des Kindes wie die Auge-Hand-Koordination mittels Aufgaben zur Gestaltrekonstruktion (einfache Strichzeichnungen sollen nach Vorlage vervollständigt werden) und zur Gestaltreproduktion (einfache Strichzeichnungen sollen exakt abgezeichnet werden). In den Aufgaben zur Gestaltrekonstruktion können maximal 7 Punkte erreicht werden, in den Aufgaben zur Gestaltreproduktion maximal 18 Punkte. Die Punktzahlen bei allen Aufgaben dieses Testbereichs werden addiert und gemäß Tabelle 4.6 bewertet.

Tabelle 4.6:

Bewertung des Subtestes Visuomotorik (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-13	auffälliges Testergebnis
14-16	grenzwertiges Testergebnis
17-25	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

Motorische Entwicklung nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.7:
Motorische Entwicklung der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	Körperkoordination ¹			Visuomotorik ¹				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
insgesamt	30.980	69,3	15,5	15,2	31.492	66,2	12,2	21,7
Geschlecht								
Jungen	16.047	66,6	15,8	17,6	16.333	63,0	12,6	24,4
Mädchen	14.933	72,2	15,1	12,7	15.159	69,6	11,7	18,7
Soziale Lage²								
untere Statusgruppe	4.727	63,0	17,2	19,8	4.875	47,3	14,8	37,9
mittlere Statusgruppe	12.894	69,9	15,4	14,8	13.072	65,9	13,0	21,2
obere Statusgruppe	9.550	72,6	14,6	12,8	9.629	80,3	9,2	10,5
Migrationshintergrund³								
nein	16.827	69,7	15,1	15,2	17.055	68,8	11,8	19,4
ja, einseitig	4.804	69,4	15,7	14,9	4.894	67,3	12,0	20,7
ja, beidseitig	8.853	68,4	16,2	15,5	9.037	60,6	13,1	26,3
Herkunft^{3,4,5}								
deutsch	16.827	69,7	15,1	15,2	17.055	68,8	11,8	19,4
türkisch	2.613	63,1	18,4	18,5	2.695	58,0	14,5	27,5
arabisch	1.993	63,1	18,0	18,9	2.040	51,5	15,6	32,9
osteuropäisch	4.880	71,0	14,7	14,3	4.971	63,7	12,0	24,3
aus westl. Industriestaaten	1.679	69,0	17,1	13,9	1.700	72,9	10,5	16,6
aus sonstigen Staaten	2.481	74,6	13,6	11,8	2.512	69,6	11,2	19,1
Migration/Deutschkenntnisse^{4,6}								
Kind deutscher Herkunft	16.827	69,7	15,1	15,2	17.055	68,8	11,8	19,4
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse	7.479	71,1	15,3	13,6	7.548	70,5	12,0	17,5
Kind und begleitender Elternteil								
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	2.909	68,2	16,5	15,3	2.968	59,9	13,1	27,0
Kind oder begleitender Elternteil								
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	2.992	63,8	17,2	19,0	3.100	48,9	13,8	37,3
Kind und begleitender Elternteil								

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 81, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,5 % der Fälle (n = 3.934).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,6 % der Fälle (n = 506).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁶ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,6 % der Fälle (n = 823).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.8:

Motorische Entwicklung der Kinder nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ²	Körperkoordination ¹			Visuomotorik ¹				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
kein Besuch								
< 1/2 Jahr	666	65,9	16,8	17,3	687	41,3	12,5	46,1
1/2 bis 2 Jahre	312	62,8	18,6	18,6	336	38,7	14,9	46,4
> 2 Jahre	2.820	63,6	16,0	20,4	2.909	49,9	13,2	36,9
Gesamt	26.501	70,1	15,4	14,6	26.854	69,2	11,9	18,9
	30.299	69,3	15,5	15,2	30.786	66,4	12,1	21,5

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 81, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,2 % der Fälle (n = 710).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung der motorischen Entwicklung

Tabelle 4.9:
Motorische Entwicklung der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	Körperkoordination ¹			Visuomotorik ¹				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
Mitte	3.055	68,2	19,7	12,2	3.150	59,4	12,0	28,6
Friedrichshain-Kreuzberg	2.360	74,3	14,0	11,7	2.385	74,3	11,3	14,4
Pankow	4.022	71,9	12,8	15,3	4.052	70,7	11,8	17,5
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.172	65,0	16,2	18,8	2.194	68,9	11,5	19,6
Spandau	2.058	71,2	14,3	14,5	2.115	65,4	12,6	21,9
Steglitz-Zehlendorf	2.497	71,1	15,2	13,7	2.536	74,2	9,1	16,8
Tempelhof-Schöneberg	2.764	62,6	19,5	17,9	2.801	64,3	13,1	22,6
Neukölln	2.748	63,1	18,9	18,0	2.803	57,8	15,6	26,6
Treptow-Köpenick	2.104	73,5	14,8	11,7	2.156	72,7	11,4	15,9
Marzahn-Hellersdorf	2.474	70,2	11,5	18,3	2.508	54,4	13,4	32,3
Lichtenberg	2.484	70,6	13,8	15,7	2.523	63,1	13,5	23,5
Reinickendorf	2.242	70,4	14,8	14,8	2.269	70,6	10,1	19,3
Berlin gesamt	30.980	69,3	15,5	15,2	31.492	66,2	12,2	21,7

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 81, vgl. Methodik).
(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihe zur motorischen Entwicklung

Tabelle 4.10:

Zeitreihe motorische Entwicklung der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	Körperkoordination ¹			Visuomotorik ¹				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
2005	27.080	68,4	16,4	15,2	27.338	73,3	9,5	17,2
2006	26.634	69,8	16,8	13,5	26.929	71,4	9,9	18,8
2007	25.606	72,9	15,3	11,8	25.978	73,1	9,9	17,0
2008	25.762	74,8	14,0	11,2	26.085	74,2	9,8	16,0
2009	26.168	72,5	14,7	12,8	26.510	73,0	10,3	16,7
2010	26.963	74,8	14,4	10,8	27.261	74,9	10,4	14,8
2011	26.708	74,3	14,5	11,2	27.000	74,6	10,1	15,3
2012	27.575	74,8	14,0	11,2	27.921	72,3	11,0	16,7
2013 ²	29.636	70,7	15,1	14,1	30.109	68,4	11,4	20,2
2014	30.601	69,5	15,5	15,1	31.031	67,4	11,9	20,8
2015	30.980	69,3	15,5	15,2	31.492	66,2	12,2	21,7

¹ Die Auswertungen beziehen sich auf die Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulenen Kinder. (Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Bei der Beurteilung der Zeitreihe der Testergebnisse zur motorischen Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass das S-ENS-Verfahren 2005 neu eingeführt wurde und sich also erst etablieren musste. Im Zeitraum von 2005 bis 2008 hat der Anteil der Kinder mit unauffälligen Testergebnissen in der Körperkoordination zugenommen, der Anteil der Kinder mit auffälligen und grenzwertigen Testergebnissen in der Körperkoordination entsprechend abgenommen und blieb in den Folgejahren bis 2012 auf dem erreichten Niveau mit gewissen Schwankungen stabil (vgl. Tabelle 4.10).

In 2013 zeigt sich ein deutlicher Rückgang des Anteils von Kindern mit unauffälligen Testergebnissen in der Körperkoordination bei gleichzeitigem Anstieg des Anteils von Kindern mit grenzwertigen und auffälligen Testergebnissen. Dies ist der Änderung der Grundgesamtheit geschuldet, die bis 2012 die tatsächlich eingeschulten Kinder umfasste, ab 2013 dagegen die erstmals untersuchten Kinder, darunter auch die Kinder, die eben wegen Entwicklungsrückständen vom Schulbesuch zurückgestellt wurden (vgl. Grundausswertung der Einschulungsuntersuchungen 2013). Die Anteile von Kindern mit grenzwertigen und auffälligen Testergebnissen nehmen in den beiden Folgejahren noch geringfügig zu.

In den Testergebnissen zur Visuomotorik (Auge-Hand-Koordination) ist hingegen von 2005 bis 2012 bei jährlichen Schwankungen von bis zu vier Prozentpunkten kein klarer zeitlicher Trend zu erkennen, lediglich der Anteil der Kinder mit grenzwertigen Testergebnissen steigt in diesem Zeitraum nahezu kontinuierlich um insgesamt 1,5 Prozentpunkte an.

Auch für den Screeningtest zur Visuomotorik zeigt sich 2013 ein deutlicher Rückgang des Anteils von Kindern mit unauffälligen Testergebnissen bei gleichzeitigem Anstieg des Anteils von Kindern mit auffälligen Testergebnissen. Dies ist ebenso wie bei den Testergebnissen der Körperkoordination der Änderung der Grundgesamtheit geschuldet (s. oben). Der Anteil von Kindern mit grenzwertigen und auffälligen Testergebnissen nimmt in den beiden Folgejahren noch geringfügig zu.

Die Änderungen von 2013 bis 2015 liegen für beide Tests in der Größenordnung der Schwankungsbreite früherer Jahre, so dass die nächsten Jahre zeigen müssen, in wie weit es sich hierbei um einen stabilen Trend handelt.

4.3 Auffälligkeiten in der kognitiven Entwicklung

Methodik

Nachfolgend werden die Tests „Visuelle Wahrnehmung und Informationsverarbeitung“ aus dem S-ENS-Screeningverfahren und „Mengenvorwissen“ aus dem SOPESS sowie deren Bewertung kurz beschrieben. Für eine detaillierte Beschreibung der Methodik bzw. der verwendeten Materialien sei auf die Testmanuale^{21,22} verwiesen.

Das S-ENS-Verfahren ist für Kinder ab 5 Jahren normiert. Daher werden Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, von den Analysen ausgeschlossen. Die jeweilige Anzahl der deshalb ausgeschlossenen Kinder wird in der Fußnote zu den Tabellen ausgewiesen. Für den Test zum Mengenvorwissen aus dem SOPESS-Verfahren werden die Daten ohne Alterseinschränkung zu allen untersuchten Kindern berichtet, da sowohl in der Konstruktions- als auch in der Normierungsstichprobe des SOPESS Kinder unter 5 Jahren enthalten waren.

Visuelle Wahrnehmung und Informationsverarbeitung (S-ENS)

Der Subtest „Visuelle Wahrnehmung und Informationsverarbeitung“ des S-ENS-Screeningverfahrens (vgl. Abschnitt 4.2) erfasst grundlegende visuelle und schlussfolgernde Fähigkeiten des Kindes wie das Erkennen von Regeln, Ähnlichkeiten und Unterschieden. Dem Kind werden verschiedene Muster vorgelegt, aus denen es nach bestimmten Regeln das Richtige auswählen soll. Die insgesamt 10 Aufgaben werden nach dem in Tabelle 4.11 dargestellten Schema beurteilt.

Tabelle 4.11:

Bewertung des Subtestes Visuelle Wahrnehmung und Informationsverarbeitung (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-5	auffälliges Testergebnis
6	grenzwertiges Testergebnis
7-10	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

Mengenvorwissen (SOPESS)

Das Mengenvorwissen zählt zu den so genannten mathematischen Vorläuferfähigkeiten. Dieser Testbereich stammt aus dem SOPESS und besteht aus den Untertests simultane Mengenerfassung (Benennen der Anzahl einer kleinen Menge von bis zu vier gleichartigen Objekten ohne Zählen) und Mengenvergleich (Grundverständnis von „mehr“ und „weniger“ im Sinne eines Grundverständnisses von Ordinalität).²³ In den Untertests können jeweils maximal 8 Punkte, insgesamt also maximal 16 Punkte erreicht werden. Die Punktzahlen der beiden Untertests werden addiert und gemäß Tabelle 4.12 bewertet.

²¹ Döpfner, M., Dietmair, I., Mersmann, H., Simon, K., Trost-Brinkhues, G. (2005). S-ENS – Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen. Göttingen: Hogrefe.

²² Petermann, F., Daseking, M., Oldenhage, M., Simon, K. (2009). Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen – SOPESS. Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.

²³ Petermann et al. (2009). a. a. O.

Tabelle 4.12:
Bewertung des Subtestes Mengenvorwissen (SOPESS)

Punktzahl	Bewertung
0-10	auffälliges Testergebnis
11-13	grenzwertiges Testergebnis
14-16	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Petermann et al. 2009)

Der Testbereich wurde erstmals zur Einschulungsuntersuchung 2012 in das Untersuchungsprogramm mit aufgenommen.

Kognitive Entwicklung nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.13:
Visuelle Wahrnehmung und Mengenvorwissen der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	Visuelle Wahrnehmung ¹				Mengenvorwissen			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
insgesamt	31.449	64,8	14,5	20,7	31.355	71,7	17,7	10,6
Geschlecht								
Jungen	16.311	62,6	14,8	22,6	16.247	72,0	17,1	10,9
Mädchen	15.138	67,1	14,3	18,6	15.108	71,4	18,3	10,2
Soziale Lage²								
untere Statusgruppe	4.849	50,0	17,1	32,9	4.790	53,6	24,6	21,8
mittlere Statusgruppe	13.075	65,7	14,7	19,6	13.076	72,3	18,6	9,1
obere Statusgruppe	9.624	73,4	12,9	13,7	9.648	83,8	11,9	4,3
Migrationshintergrund³								
nein	17.044	66,8	14,3	19,0	17.049	76,7	15,5	7,8
ja, einseitig	4.880	65,5	14,8	19,7	4.895	72,3	18,2	9,6
ja, beidseitig	9.020	60,3	15,1	24,6	8.912	62,3	21,4	16,2
Herkunft^{3,4,5}								
deutsch	17.044	66,8	14,3	19,0	17.049	76,7	15,5	7,8
türkisch	2.683	58,6	16,8	24,6	2.670	61,5	22,5	16,0
arabisch	2.030	53,5	17,7	28,8	2.011	60,7	22,0	17,3
osteuropäisch	4.967	63,6	14,0	22,4	4.897	64,2	20,8	15,1
aus westl. Industriestaaten	1.699	68,9	13,6	17,5	1.716	75,9	16,1	8,0
aus sonstigen Staaten	2.508	65,6	13,9	20,5	2.500	71,1	18,3	10,6
Migration/Deutschkenntnisse⁶								
Kind deutscher Herkunft	17.044	66,8	14,3	19,0	17.049	76,7	15,5	7,8
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse	7.547	67,2	14,8	18,0	7.569	74,2	17,9	7,8
Kind und begleitender Elternteil								
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	2.976	60,4	15,1	24,6	2.959	62,4	21,8	15,8
Kind oder begleitender Elternteil								
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	3.073	52,7	15,6	31,8	2.990	49,1	24,9	26,0
Kind und begleitender Elternteil								

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 38, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,4 % der Fälle (n = 3.924).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,6 % der Fälle (n = 511).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁶ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,6 % der Fälle (n = 823).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.14:

Visuelle Wahrnehmung und Mengenvorwissen der Kinder nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ²	Visuelle Wahrnehmung ¹				Mengenvorwissen			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
kein Besuch	673	47,0	15,0	38,0	635	49,1	24,4	26,5
< 1/2 Jahr	332	48,5	14,2	37,3	316	38,3	27,2	34,5
1/2 bis 2 Jahre	2.899	53,2	16,5	30,3	2.885	54,6	22,9	22,5
> 2 Jahre	26.844	66,8	14,3	18,9	26.832	74,7	16,9	8,4
Gesamt	30.748	64,9	14,5	20,6	30.668	71,9	17,7	10,4

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 38, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,2 % der Fälle (n = 706).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung der kognitiven Entwicklung

Tabelle 4.15:
Visuelle Wahrnehmung und Mengenvorwissen der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	Visuelle Wahrnehmung ¹			Mengenvorwissen				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
Mitte	3.139	63,2	13,4	23,4	3.121	64,2	21,1	14,7
Friedrichshain-Kreuzberg	2.382	59,1	18,2	22,7	2.379	74,1	18,6	7,3
Pankow	4.049	58,9	18,4	22,7	4.046	78,8	13,7	7,5
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.194	72,3	13,1	14,6	2.204	78,1	13,7	8,1
Spandau	2.110	62,9	15,4	21,7	2.079	60,8	23,2	16,0
Steglitz-Zehlendorf	2.528	69,8	12,9	17,2	2.541	79,4	15,8	4,8
Tempelhof-Schöneberg	2.798	61,8	15,6	22,6	2.800	72,3	16,9	10,9
Neukölln	2.800	68,5	14,3	17,2	2.761	67,7	17,9	14,3
Treptow-Köpenick	2.146	83,2	8,1	8,8	2.155	83,0	12,0	5,0
Marzahn-Hellersdorf	2.506	60,9	13,5	25,5	2.503	70,2	17,5	12,3
Lichtenberg	2.521	60,1	15,4	24,5	2.510	60,6	23,5	15,9
Reinickendorf	2.276	63,1	13,3	23,6	2.256	69,8	19,9	10,2
Berlin gesamt	31.449	64,8	14,5	20,7	31.355	71,7	17,7	10,6

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 38, vgl. Methodik).
(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihe zur kognitiven Entwicklung

Tabelle 4.16:
Zeitreihe visuelle Wahrnehmung und Mengenvorwissen der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	Visuelle Wahrnehmung ¹				Mengenvorwissen			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
2005	27.292	74,7	11,3	14,0	-	-	-	-
2006	26.864	73,5	11,5	15,0	-	-	-	-
2007	25.935	75,9	10,9	13,2	-	-	-	-
2008	26.035	77,7	10,4	12,0	-	-	-	-
2009	26.483	73,9	11,8	14,3	-	-	-	-
2010	27.251	76,1	11,8	12,2	-	-	-	-
2011	26.965	74,8	12,1	13,0	-	-	-	-
2012	27.909	72,2	12,7	15,0	27.672	72,8	17,9	9,4
2013 ²	30.078	68,2	13,5	18,2	29.930	72,2	17,2	10,7
2014	30.993	65,1	14,0	20,9	30.833	72,8	17,4	9,8
2015	31.449	64,8	14,5	20,7	31.355	71,7	17,7	10,6

¹ Die Auswertungen beziehen sich auf die Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.
(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Bei der Beurteilung der Zeitreihe der Testergebnisse zur visuellen Wahrnehmung (schlussfolgerndes Denken) ist zu berücksichtigen, dass das S-ENS-Verfahren 2005 neu eingeführt wurde und sich also erst etablieren musste. Von 2005 bis 2012 ist bei jährlichen Schwankungen von bis zu vier Prozentpunkten kein klarer zeitlicher Trend zu erkennen. Ab der Einschulungsuntersuchung 2013 ist im Zuge der Änderung der Grundgesamtheit ein sprunghafter Anstieg im Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen, im Gegenzug eine Abnahme im Anteil der Kinder mit unauffälligen Testergebnissen festzustellen. Dies liegt vor allem daran, dass 2013 nicht mehr die Kinder, die im Vorjahr zurückgestellt wurden und demzufolge ein weiteres Jahr Förderung hatten, in die Auswertung einbezogen wurden, sondern die Kinder, die im aktuellen Untersuchungsjahr u. a. aufgrund von Entwicklungsrückständen vom Schulbesuch zurückgestellt wurden und die erst in der Folge noch ein Jahr weiter in der Kita gefördert werden (vgl. auch Grundausswertung Einschulungsuntersuchungen 2013). In den Jahren 2014 und 2015 zeigt sich eine weitere Zunahme im Anteil der Kinder mit grenzwertigen und auffälligen Testergebnissen. Angesichts der Schwankungen im Zeitverlauf von 2005 bis 2012 bleibt abzuwarten, ob es sich bei den Veränderungen von 2013 bis 2015 um eine stetige Zunahme oder um Schwankungen auf nun erhöhtem Niveau handelt.

Der Testbereich Mengenvorwissen wurde erstmals bei den Einschulungsuntersuchungen 2012 aufgenommen. Hier scheint sich der Methodenwechsel in 2013 nicht ausgewirkt zu haben, denn es zeigt sich kein Niveauunterschied zwischen 2012 und den nachfolgenden Jahren.

4.4 Auffälligkeiten in der sprachlichen Entwicklung

Methodik

Nachfolgend werden die sprachlichen S-ENS-Untertests Pseudowörter nachsprechen, Wörter ergänzen und Sätze nachsprechen, der SOPESS-Untertest Pluralbildung und die in beiden Testverfahren enthaltene Beurteilung der Artikulation kurz dargestellt und die Berechnung des kombinierten Indikators Sprachdefizite beschrieben. Für eine detaillierte Beschreibung der Methodik bzw. der verwendeten Materialien sei auf die Testmanuale^{24,25} verwiesen. Für alle Tests gilt gleichermaßen, dass bei der Auswertung nur die Ergebnisse der Kinder deutscher Herkunft und der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit guten bis sehr guten Deutschkenntnissen (vgl. Kapitel 5.3) berücksichtigt werden, da davon auszugehen ist, dass Kinder mit schlechteren Deutschkenntnissen bei den Tests benachteiligt sind, zumal die Untertests Wörter ergänzen, Sätze nachsprechen und Pluralbildung nicht als unabhängig von der deutschen Sprache angesehen werden und bei Kindern mit geringen Deutschkenntnissen laut den Manualen auch ausgelassen werden können (s. u.). Die Ergebnisse der Kinder mit schlechteren Deutschkenntnissen werden – sofern die Tests mit ihnen durchgeführt wurden – separat für jeweils die Gesamtheit dieser Kinder berichtet und außer nach ihren deutschen Sprachkenntnissen nicht weiter differenziert.

Das S-ENS-Verfahren ist für Kinder ab 5 Jahren normiert. Daher werden Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, von den Analysen ausgeschlossen. Die jeweilige Anzahl der deshalb ausgeschlossenen Kinder wird in der Fußnote zu den Tabellen ausgewiesen. Für den Test zur Pluralbildung aus dem SOPESS-Verfahren und für die Artikulationsprüfung werden die Daten ohne Alterseinschränkung zu allen untersuchten Kindern berichtet, da sowohl in der Konstruktions- als auch in der Normierungsstichprobe des SOPESS Kinder unter 5 Jahren enthalten waren.

Für die Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen erlauben die sprachlichen S-ENS- und SOPESS-Untertests nicht nur keine zuverlässige Beurteilung ihrer sprachlichen Entwicklung, sondern sie werden auch häufiger – entsprechend der Anweisung im Manual – gar nicht durchgeführt. Dadurch werden Aussagen zum Sprachstand aller Berliner Kinder und Regionalvergleiche zwischen Gebieten mit unterschiedlichen Anteilen von Kindern mit Migrationshintergrund erschwert. Aus diesem Grund wurde bei der Zusammenstellung von Kernindikatoren für Bezirksregionenprofile im Rahmen der Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung ein Indikator „Sprachdefizite“ entwickelt, dessen Konstruktion ebenfalls nachfolgend beschrieben wird.²⁶

S-ENS-Untertest Pseudowörter nachsprechen

Bei diesem Test werden dem Kind insgesamt sechs „Quatschwörter“ vorgesprochen, die es nachsagen soll. Mit dem Test werden die Gedächtnisspanne und Artikulationsgenauigkeit für unbekannte Begriffe geprüft. Für jedes richtig nachgesprochene Wort gibt es einen Punkt. Der Test wird unabhängig von den Deutschkenntnissen des jeweiligen Kindes durchgeführt. Die Tabelle 4.17 gibt einen Überblick über die Bewertung des Testergebnisses.

²⁴ Döpfner, M., Dietmair, I., Mersmann, H., Simon, K., Trost-Brinkhues, G. (2005). S-ENS – Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen. Göttingen: Hogrefe.

²⁵ Petermann, F., Daseking, M., Oldenhage, M., Simon, K. (2009). Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen – SOPESS. Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.

²⁶ vgl. auch Oberwöhrmann, S., Bettge, S. & Hermann, S. (2011). Kernindikatoren für Bezirksregionenprofile aus den Einschulungsdaten in Berlin. Statistische Kurzinformation 2011-1. Berlin: Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz.

Tabelle 4.17:
Bewertung des Subtestes Pseudowörter (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-3	auffälliges Testergebnis
4	grenzwertiges Testergebnis
5-6	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

S-ENS-Untertest Wörter ergänzen

Dem Kind werden insgesamt acht Wörter vorgesprochen, bei denen jeweils ein Buchstabe fehlt. Das Kind wird jeweils nach dem Wort aufgefordert, das vollständige Wort zu nennen. Der Test untersucht das Synthetisieren von Lauten zu Wörtern und den Vergleich mit im Gedächtnis bereits abgespeicherten Wörtern. Für jedes richtig ergänzte Wort gibt es einen Punkt. Der Test gilt als nicht unabhängig von der jeweiligen Muttersprache, da ausschließlich deutsche Wörter verwendet werden. Er kann daher für Kinder, die über keine Deutschkenntnisse verfügen oder nur einzelne Worte in Deutsch sprechen, ausgelassen werden. Die Tabelle 4.18 gibt einen Überblick über die Bewertung des Testergebnisses.

Tabelle 4.18:
Bewertung des Subtestes Wörter ergänzen (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-5	auffälliges Testergebnis
6	grenzwertiges Testergebnis
7-8	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

S-ENS-Untertest Sätze nachsprechen

Hierbei werden dem Kind in normalem Sprechtempo Sätze vorgesprochen, die dann korrekt nachgesprochen werden müssen. Der Test prüft das Speichern grammatikalischer Strukturen und das Abrufen vollständiger Sätze als Teil der expressiven Sprachentwicklung. Für jeden präzise nachgesprochenen Satz wird ein Punkt vergeben. Auch dieser Test ist nicht unabhängig von der Muttersprache und kann daher bei nicht oder kaum Deutsch sprechenden Kindern weggelassen werden. Die Tabelle 4.19 gibt einen Überblick über die Bewertung des Testergebnisses.

Tabelle 4.19:
Bewertung des Subtestes Sätze nachsprechen (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-2	auffälliges Testergebnis
3	grenzwertiges Testergebnis
4-5	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

SOPESS-Untertest Pluralbildung

Das Kind wird anhand von Bildkarten aufgefordert, zu der jeweiligen Einzahl der abgebildeten Gegenstände die Mehrzahl zu bilden. Der Test prüft die morphologische Regelbildung. Für jede präzise gebildete Pluralform wird ein Punkt vergeben. Insgesamt können 7 Punkte erreicht werden. Auch dieser Test ist

nicht unabhängig von der Muttersprache und kann daher bei nicht oder kaum Deutsch sprechenden Kindern weggelassen werden. Die Tabelle 4.20 gibt einen Überblick über die Bewertung des Testergebnisses.

Tabelle 4.20:
Bewertung des Subtestes Pluralbildung (SOPESS)

Punktzahl	Bewertung
0-3	auffälliges Testergebnis
4-5	grenzwertiges Testergebnis
6-7	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Petermann et al. 2009)

Untertest Artikulation (sowohl im S-ENS als auch im SOPESS enthalten)

Die Prüfung der Artikulation kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen. Hierbei kommen die Beurteilung der spontanen Sprachäußerungen, die anderen Teile der Sprachprüfung oder eine Sprachtafel/Bildergeschichte in Frage. Es werden folgende Laute bzw. Stammelfehler geprüft: S/Z, Sch, T/D, Ch (Rachen-Ch), G/K, L/N, R, F/Pf, B, Ch (weiches Ch). Die Bewertung erfolgt für alle Lautgruppen getrennt. Berichtet wird die Anzahl der Artikulationsfehler pro Kind von 0 (Artikulation in Ordnung) bis maximal 10, wobei die Kategorien 5-10 Lautgruppen mit gestörter Artikulation zusammengefasst werden. Die Beurteilung wird unabhängig von den Deutschkenntnissen des jeweiligen Kindes durchgeführt, kann allerdings bei Kindern nichtdeutscher Herkunft und mit geringen Deutschkenntnissen je nach Herkunftssprache schwierig sein.

Sprachdefizite

Der kombinierte Indikator „Sprachdefizite“ basiert auf Angaben zum S-ENS-Untertest Sätze nachsprechen und Angaben zu den Deutschkenntnissen der Kinder nichtdeutscher Herkunft (vgl. Kapitel 5.3). Als Kinder mit Sprachdefiziten werden folgende Gruppen ausgewiesen:

- Kinder deutscher Herkunft mit auffälligem Testergebnis im S-ENS-Subtest Sätze nachsprechen,
- Kinder nichtdeutscher Herkunft mit guten Deutschkenntnissen und auffälligem Testergebnis im S-ENS-Subtest Sätze nachsprechen,
- Kinder nichtdeutscher Herkunft mit unzureichenden Deutschkenntnissen.

Kinder ohne Sprachdefizite sind entsprechend Kinder deutscher Herkunft mit unauffälligem oder grenzwertigem Ergebnis im Test Sätze nachsprechen sowie Kinder nichtdeutscher Herkunft mit guten Deutschkenntnissen und unauffälligem oder grenzwertigem Ergebnis im Test Sätze nachsprechen.

Durch seine Konstruktion weist der kombinierte Indikator „Sprachdefizite“ weit weniger fehlende Werte auf als der Test Sätze nachsprechen und ermöglicht so eine vollständigere Abbildung des Entwicklungsbereichs Sprache bei den Einschulungsuntersuchungen unter Einbeziehung der Kinder mit Migrationshintergrund.

Die Ergebnisse für den Indikator „Sprachdefizite“ sind in den Tabellen 4.36 bis 4.39 aufgeführt.

Sprachliche Entwicklung nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.21:
Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 1, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	Pseudowörter ¹			Wörter ergänzen ¹				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
insgesamt	26.124	74,7	15,4	10,0	26.379	69,6	16,7	13,6
Geschlecht								
Jungen	13.400	73,0	16,3	10,7	13.523	67,9	17,3	14,8
Mädchen	12.724	76,4	14,5	9,2	12.856	71,4	16,1	12,5
Soziale Lage²								
untere Statusgruppe	3.113	63,5	18,9	17,6	3.146	51,4	21,3	27,3
mittlere Statusgruppe	11.555	72,4	16,9	10,6	11.694	69,4	17,1	13,5
obere Statusgruppe	8.994	82,5	11,9	5,5	9.048	78,8	14,0	7,2
Migrationshintergrund								
nein	16.698	72,5	16,3	11,1	16.909	72,7	15,3	12,0
ja, einseitig	4.242	79,4	13,8	6,7	4.277	71,4	16,3	12,3
ja, beidseitig	5.184	77,6	13,5	8,9	5.193	58,2	21,8	20,0
Herkunft^{3,4}								
deutsch	16.698	72,5	16,3	11,1	16.909	72,7	15,3	12,0
türkisch	1.711	72,7	16,2	11,1	1.719	57,5	21,8	20,7
arabisch	1.172	81,1	12,5	6,5	1.179	58,9	22,4	18,7
osteuropäisch	3.185	77,9	13,5	8,6	3.205	62,2	21,2	16,6
aus westl. Industriestaaten	1.456	81,9	13,0	5,1	1.468	75,3	13,7	11,0
aus sonstigen Staaten	1.891	80,1	13,0	6,9	1.888	68,5	16,3	15,1

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 27, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 9,5 % der Fälle (n = 2.502).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.22:
Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 2, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	Sätze nachsprechen ¹			Pluralbildung				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
insgesamt	26.186	72,2	13,3	14,5	26.455	73,9	15,2	10,9
Geschlecht								
Jungen	13.408	70,6	13,8	15,6	13.559	72,5	15,9	11,6
Mädchen	12.778	73,9	12,8	13,3	12.896	75,3	14,5	10,2
Soziale Lage²								
untere Statusgruppe	3.114	43,1	20,6	36,3	3.157	47,6	22,8	29,6
mittlere Statusgruppe	11.599	71,5	14,4	14,1	11.737	74,7	16,0	9,3
obere Statusgruppe	9.011	86,9	8,5	4,5	9.073	85,6	10,4	4,0
Migrationshintergrund								
nein	16.782	79,6	10,6	9,8	16.982	82,1	11,9	6,0
ja, einseitig	4.255	71,3	14,6	14,0	4.284	73,3	16,0	10,7
ja, beidseitig	5.149	48,8	21,1	30,1	5.189	47,4	25,5	27,1
Herkunft^{3,4}								
deutsch	16.782	79,6	10,6	9,8	16.982	82,1	11,9	6,0
türkisch	1.701	46,4	19,9	33,7	1.717	45,3	24,5	30,3
arabisch	1.175	50,4	23,0	26,6	1.175	52,2	24,7	23,1
osteuropäisch	3.179	59,5	18,0	22,6	3.199	60,1	22,3	17,6
aus westl. Industriestaaten	1.458	76,4	12,6	11,0	1.474	77,1	14,0	9,0
aus sonstigen Staaten	1.880	61,4	18,3	20,3	1.897	60,4	19,7	19,9

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 24, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 9,4 % der Fälle (n = 2.505).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.23:

Artikulationsstörungen bei Kindern (ohne Kinder nichtd. Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) gesamt, nach Geschlecht, soz. Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n =	Kinder ohne Artikulationsstörung	Anzahl der betroffenen Lautgruppen				
			1	2	3	4	5-10
insgesamt	26.549	70,0	17,6	7,7	2,5	1,0	1,2
Geschlecht							
Jungen	13.605	66,6	19,1	8,8	3,0	1,2	1,4
Mädchen	12.944	73,6	16,1	6,6	2,0	0,7	1,0
Soziale Lage¹							
untere Statusgruppe	3.174	64,0	18,1	9,8	4,3	1,6	2,3
mittlere Statusgruppe	11.764	69,4	17,4	8,1	2,9	1,1	1,2
obere Statusgruppe	9.105	73,9	17,6	6,1	1,3	0,4	0,7
Migrationshintergrund							
nein	17.005	69,6	17,7	7,4	2,7	1,1	1,5
ja, einseitig	4.304	71,1	17,7	7,9	1,8	0,8	0,7
ja, beidseitig	5.240	70,5	17,4	8,3	2,6	0,7	0,6
Herkunft^{2,3}							
deutsch	17.005	69,6	17,7	7,4	2,7	1,1	1,5
türkisch	1.726	71,3	16,6	8,6	2,0	1,0	0,6
arabisch	1.181	69,8	17,9	8,6	3,0	0,7	0,2
osteuropäisch	3.217	68,6	18,4	9,2	2,2	0,8	0,8
aus westl. Industriestaaten	1.500	72,3	17,5	7,1	2,1	0,5	0,4
aus sonstigen Staaten	1.909	73,1	17,0	6,3	2,0	0,6	0,9

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 9,4 % der Fälle (n = 2.506).

² Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

³ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.24:
Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 1, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ²	Pseudowörter ¹			Wörter ergänzen ¹				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
kein Besuch	203	68,5	20,7	10,8	206	58,3	17,5	24,3
< 1/2 Jahr	85	56,5	14,1	29,4	85	36,5	22,4	41,2
1/2 bis 2 Jahre	1.721	65,0	17,1	18,0	1.742	52,0	19,9	28,2
> 2 Jahre	23.769	75,6	15,2	9,3	23.993	71,3	16,4	12,3
Gesamt	25.778	74,7	15,4	9,9	26.026	69,8	16,7	13,6

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 27, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 1,3 % der Fälle (n = 355).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.25:
Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 2, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ²	Sätze nachsprechen ¹			Pluralbildung				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
kein Besuch	204	51,0	20,6	28,4	201	53,7	24,4	21,9
< 1/2 Jahr	82	45,1	11,0	43,9	85	43,5	18,8	37,6
1/2 bis 2 Jahre	1.714	45,4	19,4	35,1	1.752	49,5	21,7	28,7
> 2 Jahre	23.839	74,7	12,7	12,6	24.067	76,1	14,5	9,3
Gesamt	25.839	72,5	13,2	14,3	26.105	74,1	15,1	10,8

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 24, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 1,3 % der Fälle (n = 352).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.26:

Artikulationsstörungen bei Kindern (ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ¹	n =	Kinder ohne Artikulationsstörung	Anzahl der betroffenen Lautgruppen				
			1	2	3	4	5-10
kein Besuch	205	63,4	20,0	9,8	3,4	2,4	1,0
< 1/2 Jahr	87	64,4	17,2	6,9	3,4	3,4	4,6
1/2 bis 2 Jahre	1.772	63,1	17,5	10,0	4,8	1,9	2,7
> 2 Jahre	24.129	70,6	17,6	7,5	2,3	0,9	1,1
Gesamt	26.193	70,1	17,6	7,7	2,5	1,0	1,2

¹ Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 1,3 % der Fälle (n = 356).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung der sprachlichen Entwicklung

Tabelle 4.27:
Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 1, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	Pseudowörter ¹			Wörter ergänzen ¹				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
Mitte	2.033	78,6	13,2	8,2	2.067	62,8	20,1	17,1
Friedrichshain-Kreuzberg	2.060	79,0	12,8	8,2	2.077	77,4	12,3	10,4
Pankow	3.927	76,8	13,9	9,3	3.949	63,8	20,8	15,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.764	81,1	13,3	5,6	1.775	69,8	18,3	11,9
Spandau	1.739	76,4	16,1	7,5	1.749	67,2	18,6	14,2
Steglitz-Zehlendorf	2.300	77,2	14,8	8,0	2.325	78,2	13,5	8,4
Tempelhof-Schöneberg	2.167	78,8	13,5	7,7	2.199	70,5	18,1	11,4
Neukölln	1.912	84,0	10,7	5,2	1.930	75,4	14,6	10,0
Treptow-Köpenick	1.894	72,7	17,1	10,2	1.901	80,7	11,3	8,0
Marzahn-Hellersdorf	2.276	60,9	20,8	18,3	2.295	57,0	16,7	26,3
Lichtenberg	2.154	62,2	21,9	16,0	2.172	68,5	18,0	13,5
Reinickendorf	1.898	69,0	16,9	14,1	1.940	70,6	15,2	14,2
Berlin gesamt	26.124	74,7	15,4	10,0	26.379	69,6	16,7	13,6

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 27, vgl. Methodik).
 (Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.28:

Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 2, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	Sätze nachsprechen ¹				Pluralbildung			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
Mitte	2.053	69,8	13,3	16,9	2.059	62,0	18,8	19,2
Friedrichshain-Kreuzberg	2.063	78,3	9,9	11,7	2.081	77,6	10,0	12,3
Pankow	3.938	83,0	9,9	7,1	3.962	76,8	15,9	7,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.760	78,6	11,0	10,5	1.788	72,6	17,8	9,6
Spandau	1.745	58,5	20,1	21,4	1.751	71,0	17,1	11,9
Steglitz-Zehlendorf	2.301	78,7	12,0	9,3	2.338	81,9	12,3	5,8
Tempelhof-Schöneberg	2.180	78,5	12,2	9,4	2.214	76,8	15,7	7,5
Neukölln	1.902	64,8	16,8	18,4	1.924	63,0	20,6	16,3
Treptow-Köpenick	1.896	82,4	10,2	7,4	1.907	87,2	7,2	5,7
Marzahn-Hellersdorf	2.287	57,1	16,5	26,4	2.319	69,4	14,9	15,7
Lichtenberg	2.153	72,5	13,3	14,3	2.174	76,4	15,4	8,1
Reinickendorf	1.908	53,0	18,6	28,4	1.938	67,5	17,0	15,5
Berlin gesamt	26.186	72,2	13,3	14,5	26.455	73,9	15,2	10,9

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 24, vgl. Methodik).
(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.29:

Artikulationsstörungen bei Kindern bei der Einschulungsuntersuchung (ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	Kinder ohne Artikulationsstörung	Anzahl der betroffenen Lautgruppen				
			1	2	3	4	5-10
Mitte	2.074	76,1	15,8	5,8	1,4	0,5	0,4
Friedrichshain-Kreuzberg	2.083	73,0	16,0	7,9	2,2	0,5	0,4
Pankow	3.956	75,9	16,1	4,6	1,3	0,6	1,5
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.795	60,9	25,0	9,9	2,6	1,0	0,7
Spandau	1.760	70,3	18,2	7,6	2,1	0,8	0,9
Steglitz-Zehlendorf	2.376	67,8	18,7	9,3	2,4	0,9	0,9
Tempelhof-Schöneberg	2.220	75,5	15,6	5,9	1,5	0,9	0,7
Neukölln	1.927	70,0	16,7	9,2	2,4	0,8	0,9
Treptow-Köpenick	1.925	66,9	19,5	7,3	3,4	1,1	1,8
Marzahn-Hellersdorf	2.330	68,9	14,0	8,9	4,3	1,3	2,6
Lichtenberg	2.169	72,6	13,4	7,3	3,3	1,8	1,5
Reinickendorf	1.934	54,2	26,1	11,6	4,3	2,0	1,8
Berlin gesamt	26.549	70,0	17,6	7,7	2,5	1,0	1,2

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihen zur sprachlichen Entwicklung

Tabelle 4.30:
Zeitreihe sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 1, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	Pseudowörter ¹				Wörter ergänzen ¹			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
2005	23.290	77,3	14,1	8,6	23.235	74,3	14,5	11,2
2006	22.717	75,9	14,7	9,3	22.703	74,4	14,4	11,2
2007	22.437	78,7	13,3	8,0	22.391	76,7	13,7	9,6
2008	23.015	77,7	13,9	8,4	22.982	77,4	13,5	9,1
2009	23.040	77,8	14,3	7,9	23.106	75,0	15,4	9,6
2010	23.795	79,5	13,4	7,1	23.917	76,3	15,0	8,7
2011	23.862	78,0	14,3	7,7	23.964	76,3	14,7	9,0
2012	24.025	76,5	15,3	8,1	24.129	74,2	16,1	9,7
2013 ²	25.755	75,3	15,3	9,4	25.941	71,3	16,5	12,2
2014	26.700	74,4	15,9	9,8	26.884	69,6	17,1	13,3
2015	26.124	74,7	15,4	10,0	26.379	69,6	16,7	13,6

¹ Die Auswertungen beziehen sich auf die Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.
 (Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Bei der Beurteilung der Zeitreihe der Testergebnisse zur sprachlichen Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass das S-ENS-Verfahren 2005 neu eingeführt wurde und sich also erst etablieren musste. Im Zeitraum von 2005 bis 2012 sind Schwankungen im Anteil der unauffälligen Kinder in den Untertests „Pseudowörter“ und „Wörter ergänzen“ in einer Größenordnung von knapp 4 % bzw. rund 3 % zu beobachten (vgl. Tabelle 4.30). Für den Subtest „Wörter ergänzen“ ist in den Jahren 2007 bis 2012 der Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen gegenüber 2005/2006 reduziert. Wie auch bei den Testergebnissen zur motorischen und kognitiven Entwicklung zeigt sich auch bei den sprachlichen Screeningtests ein Anstieg im Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen ab dem Jahr 2013, wobei dieser Anstieg im Falle des Subtests „Pseudowörter“ mit rund einem Prozentpunkten diskret und im Falle des Subtests „Wörter ergänzen“ mit rund zweieinhalb Prozentpunkten zwar deutlicher, jedoch im Ausmaß geringer als bei den motorischen und kognitiven Tests ausfällt. Auch diese sind im Wesentlichen auf die seit 2013 geänderte Grundgesamtheit zurückzuführen (vgl. Grundausswertung Einschulungsuntersuchungen 2013). In den Jahren 2014 und 2015 zeigt sich eine weitere Zunahme im Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen. Angesichts der Schwankungen im Zeitverlauf von 2005 bis 2012 bleibt abzuwarten, ob es sich bei den Veränderungen von 2013 bis 2015 um eine stetige Zunahme oder um Schwankungen auf nun erhöhtem Niveau handelt.

Tabelle 4.31:

Zeitreihe sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 2, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	Sätze nachsprechen ¹				Pluralbildung			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
2005	23.270	77,6	11,5	10,9	-	-	-	-
2006	22.687	74,5	12,7	12,8	-	-	-	-
2007	22.404	75,2	12,3	12,5	-	-	-	-
2008	22.976	75,3	12,1	12,6	-	-	-	-
2009	23.055	75,9	12,4	11,6	-	-	-	-
2010	23.802	76,2	12,9	10,9	-	-	-	-
2011	23.871	75,6	12,7	11,7	-	-	-	-
2012	24.050	75,4	12,2	12,3	24.203	72,6	16,2	11,2
2013 ²	25.796	73,1	12,6	14,3	26.025	72,4	16,1	11,5
2014	26.742	71,8	13,7	14,5	27.008	73,3	15,6	11,1
2015	26.186	72,2	13,3	14,5	26.455	73,9	15,2	10,9

¹ Die Auswertungen beziehen sich auf die Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder. (Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Bei der Beurteilung der Zeitreihe der Testergebnisse zur sprachlichen Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass das S-ENS-Verfahren 2005 neu eingeführt wurde und sich also erst etablieren musste. Im Zeitraum von 2005 bis 2012 sind Schwankungen im Anteil der unauffälligen Kinder im Untertest „Sätze nachsprechen“ in einer Größenordnung von rund 3 % zu beobachten (vgl. Tabelle 4.31). Mit dem Methodenwechsel in 2013 (vgl. auch Grundauswertung der Einschulungsuntersuchung 2013) ist ein Anstieg von rund zwei Prozentpunkten im Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen zu beobachten, umgekehrt eine Abnahme im Anteil unauffälliger Kinder. Die Werte bleiben in den Folgejahren 2014 und 2015 auf dem erhöhten Niveau stabil.

Der Untertest Pluralbildung wurde erstmals 2012 in das Untersuchungsprogramm aufgenommen. Im Vergleich zu 2012 sind die Ergebnisse 2013 fast identisch, wären aber ohne Wechsel der Grundgesamtheit geringfügig besser ausgefallen. In den Einschulungsjahrgängen 2014 und 2015 ist ein diskreter Rückgang der Kinder mit auffälligem Testergebnis zu beobachten (vgl. Tabelle 4.31).

Tabelle 4.32:

Zeitreihe Artikulationsstörungen bei Kindern bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin (ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n =	Kinder ohne Artikulationsstörung	Anzahl der betroffenen Lautgruppen				
			1	2	3	4	5-10
2005	23.584	72,8	14,8	6,9	2,8	1,1	1,5
2006	23.044	71,7	15,2	7,5	2,8	1,3	1,4
2007	22.682	70,9	16,2	7,8	2,6	1,2	1,3
2008	23.171	71,2	15,6	8,1	2,6	1,3	1,2
2009	23.216	70,4	16,8	7,9	2,7	1,1	1,1
2010	23.957	71,4	16,3	7,7	2,6	1,0	0,9
2011	24.025	71,7	16,4	7,4	2,5	0,9	1,0
2012 ¹	24.252	70,7	16,5	7,6	2,7	1,0	1,6
2013 ²	26.106	69,8	16,8	8,2	2,8	1,1	1,4
2014	27.115	70,6	16,9	7,7	2,6	1,2	1,0
2015	26.549	70,0	17,6	7,7	2,5	1,0	1,2

¹ Die Auswertungen beziehen sich auf die Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren. Seit 2012 werden in die Auswertung auch Kinder einbezogen, die zum Zeitpunkt der Untersuchung noch nicht 5 Jahre alt waren (vgl. Methodik).

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundauswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Der Anteil der Kinder mit Artikulationsstörungen hat sich bei jährlichen Schwankungen um etwa 2 Prozentpunkte im Zeitraum von 2005 bis 2015 im Wesentlichen nicht verändert (vgl. Tabelle 4.32). Der Methodenwechsel in 2013 hatte auf die zeitliche Entwicklung keinen Einfluss in relevantem Ausmaß.

Sprachliche Entwicklung von Kindern nichtdeutscher Herkunft mit weniger als guten Deutschkenntnissen

Tabelle 4.33:

Sprachliche Entwicklung (Teil 1) der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit weniger als guten Deutschkenntnissen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

deutsche Sprachkenntnisse	Pseudowörter ^{1,2}			Wörter ergänzen ^{1,3}				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
nicht/kaum	1.282	51,7	19,7	28,6	806	2,6	5,8	91,6
fehlerhaft	2.760	62,0	20,0	18,0	2.736	25,0	25,1	49,9
Gesamt	4.042	58,7	19,9	21,4	3.542	19,9	20,8	59,3

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 15, vgl. Methodik).

² Subtest Pseudowörter nicht durchgeführt oder bewertet in 7,9 % der Fälle (n = 347).

³ Subtest Wörter ergänzen nicht durchgeführt oder bewertet in 19,3 % der Fälle (n = 847).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.34:

Sprachliche Entwicklung (Teil 2) der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit weniger als guten Deutschkenntnissen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

deutsche Sprachkenntnisse	Sätze nachsprechen ^{1,2}			Pluralbildung ³				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
nicht/kaum	749	0,1	0,8	99,1	765	0,0	1,6	98,4
fehlerhaft	2.642	9,4	15,1	75,5	2.715	11,0	19,8	69,2
Gesamt	3.391	7,4	11,9	80,7	3.480	8,6	15,8	75,6

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 15, vgl. Methodik).

² Subtest Sätze nachsprechen nicht durchgeführt oder bewertet in 22,7 % der Fälle (n = 998).

³ Subtest Pluralbildung nicht durchgeführt oder bewertet in 21,0 % der Fälle (n = 924).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.35:

Artikulationsstörungen bei Kindern nichtdeutscher Herkunft mit weniger als guten Deutschkenntnissen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

deutsche Sprachkenntnisse	n =	Kinder ohne Artikulationsstörung	Anzahl der betroffenen Lautgruppen ¹				
			1	2	3	4	5-10
nicht/kaum	958	68,9	13,0	8,6	4,3	2,5	2,7
fehlerhaft	2.728	58,5	20,3	11,1	5,9	2,4	1,8
Gesamt	3.686	61,2	18,4	10,4	5,5	2,4	2,0

¹ Artikulationsprüfung nicht durchgeführt oder bewertet in 16,3 % der Fälle (n = 718).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Kombinierter Indikator Sprachdefizite nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.36:

Kombinierter Indikator Sprachdefizite bei Kindern gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n =	Sprachdefizite	
		ja	nein
insgesamt	31.061	26,8	73,2
Geschlecht			
Jungen	16.110	28,7	71,3
Mädchen	14.951	24,9	75,1
Soziale Lage¹			
untere Statusgruppe	4.799	58,3	41,7
mittlere Statusgruppe	12.890	21,9	78,1
obere Statusgruppe	9.545	9,0	91,0
Migrationshintergrund²			
nein	16.782	9,8	90,2
ja, einseitig	4.847	24,5	75,5
ja, beidseitig	8.984	60,0	40,0
Herkunft^{2,3}			
deutsch	16.782	9,8	90,2
türkisch	2.664	57,7	42,3
arabisch	2.039	57,7	42,3
osteuropäisch	4.948	50,2	49,8
aus westl. Industriestaaten	1.678	22,7	77,3
aus sonstigen Staaten	2.489	39,8	60,2

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,3 % der Fälle (n = 3.827).

² Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,4 % der Fälle (n = 448).

³ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 4.37:

Kombinierter Indikator Sprachdefizite bei Kindern nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ¹	n =	Sprachdefizite	
		ja	nein
kein Besuch	683	78,5	21,5
< 1/2 Jahr	332	85,8	14,2
1/2 bis 2 Jahre	2.840	60,2	39,8
> 2 Jahre	26.535	20,6	79,4
Gesamt	30.390	26,3	73,7

¹ Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,2 % der Fälle (n = 671).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung des kombinierten Indikators Sprachdefizite

Tabelle 4.38:

Kombinierter Indikator Sprachdefizite bei Kindern bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015
- Angaben in %

Bezirk	n =	Sprachdefizite	
		ja	nein
Mitte	3.114	43,9	56,1
Friedrichshain-Kreuzberg	2.358	22,6	77,4
Pankow	4.017	8,7	91,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.157	24,2	75,8
Spandau	2.082	33,7	66,3
Steglitz-Zehlendorf	2.495	15,9	84,1
Tempelhof-Schöneberg	2.768	28,0	72,0
Neukölln	2.767	43,6	56,4
Treptow-Köpenick	2.125	10,4	89,6
Marzahn-Hellersdorf	2.461	31,5	68,5
Lichtenberg	2.488	25,6	74,4
Reinickendorf	2.229	38,2	61,8
Berlin gesamt	31.061	26,8	73,2

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihe zum kombinierten Indikator Sprachdefizite

Tabelle 4.39:

Zeitreihe kombinierter Indikator Sprachdefizite bei Kindern bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015
- Angaben in %

Jahr	n =	Sprachdefizite	
		ja	nein
2005	26.984	23,4	76,6
2006	26.531	25,5	74,5
2007	25.554	23,6	76,4
2008	25.723	21,9	78,1
2009	26.132	22,0	78,0
2010	26.944	21,3	78,7
2011	26.671	21,0	79,0
2012	27.537	23,4	76,6
2013 ¹	29.704	25,5	74,5
2014	30.602	25,2	74,8
2015	31.061	26,8	73,2

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Der Anteil von Kindern mit Sprachdefiziten erreichte bei jährlichen Schwankungen bisher 2011 seinen niedrigsten Wert und nimmt seitdem wieder zu. Durch den Wechsel der Datenbasis in 2013 fällt die Zunahme im Anteil von Kindern mit Sprachdefiziten von 2012 auf 2013 größer aus als es ohne Wechsel der Datenbasis der Fall gewesen wäre, blieb 2014 auf dem gleichen Niveau und ist von 2014 zu 2015 um einen weiteren Prozentpunkt angestiegen (vgl. Tabelle 4.39). Der leichte Anstieg dürfte angesichts gleich

bleibender Ergebnisse im Test Sätze nachsprechen am ehesten auf einen erhöhten Anteil neu zugewanderter Kinder mit noch unzureichenden Deutschkenntnissen zurückzuführen sein.

5 Soziales Umfeld und soziale Integration

Auf der Basis des ganzheitlichen Gesundheitsbegriffs, der körperliche, seelische und soziale Aspekte einbezieht, werden im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen auch Daten zum sozialen Umfeld der Kinder erfasst wie Eckdaten zur familiären Situation, Besuch einer Kindertageseinrichtung und Kenntnisse der deutschen Sprache bei Kindern nichtdeutscher Herkunft und den sie begleitenden Elternteilen als eine Voraussetzung für erfolgreiche Integration. Dem Kita-Besuch kommt dabei neben seinem Beitrag zur sozialen Integration eine wichtige Rolle als Zugangsweg für Maßnahmen der Gesundheitsförderung, Prävention und Intervention zu.

5.1 Eckdaten der familiären Situation

Methodik

Erfassung der Eckdaten der familiären Situation

Bei der Einschulungsuntersuchung werden folgende Eckdaten der familiären Situation von den Eltern erfragt: familiärer Lebensmittelpunkt des Kindes, Anzahl der im Haushalt des Kindes lebenden Erwachsenen und Kinder. Der familiäre Lebensmittelpunkt gibt an, bei wem das Kind im Alltag lebt.

Methodisches Vorgehen von 2005 bis 2008

Es wurden die bei den Einschulungsuntersuchungen erhobenen Variablen zur familiären Situation in ihrer ursprünglichen Ausprägung berichtet. Der familiäre Lebensmittelpunkt wurde in fünf Kategorien erfragt: Eltern, allein erziehende Mutter, allein erziehender Vater, allein erziehende Mutter und Vater, anderswo (z. B. Heim, Großeltern). Die Kategorien wurden so berichtet, wie sie erfragt wurden.

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2009)

Im Zuge der Auswertungen zum Spezialbericht 2011-1 (a. a. O.) wurde aufgrund von Ergebnissen der Faktorenanalyse ein Merkmal Familienkonstellation aus einer Kombination des familiären Lebensmittelpunktes und der Anzahl der Erwachsenen im Haushalt entwickelt, welches in den Auswertungen der Daten 2009 erstmalig in die Grundausswertung aufgenommen wurde.

Hierfür werden die drei Gruppen Alleinerziehender (allein erziehende Mutter, allein erziehender Vater, allein erziehende Mutter und Vater) zusammengefasst und danach unterschieden, ob im Haushalt eine erwachsene Person oder mehr als eine erwachsene Person lebt. In Abweichung zum Spezialbericht 2011-1 werden dabei Kinder mit fehlenden Angaben zur Zahl der Erwachsenen im Haushalt dennoch einer der Gruppen zugeordnet, wenn dies eindeutig möglich ist (Eltern, anderswo).

Da die geringfügig anders gruppierten Angaben zum familiären Lebensmittelpunkt gegenüber dem Merkmal Familienkonstellation keinen wesentlichen Erkenntniszuwachs erbringen, werden sie nicht mehr zusätzlich in Tabellen ausgewiesen. Im Jahr 2015 lagen zum Merkmal Familienkonstellation Angaben für 30.680 untersuchte Kinder vor, von denen 75,8 % bei den Eltern lebten, 20,9% bei der allein erziehenden Mutter, 1,0 % beim allein erziehenden Vater, 1,4 % bei allein erziehender Mutter und allein erziehendem Vater und 0,9 % anderswo (z. B. bei Großeltern oder im Heim). Die Verhältnisse der Größenordnung in den Kategorien „allein erziehende Mutter“, „allein erziehender Vater“ und „allein erziehende Mutter und Vater“ bleiben bisher über die Jahre konstant.

In den Ergebnistabellen werden die oberen Kategorien für die Anzahl der Erwachsenen bzw. die Anzahl der Kinder im Haushalt zu jeweils einer zusammengefasst (4 und mehr Erwachsene, 5 und mehr Kinder), da die Häufigkeit der Nennungen der Einzelkategorien sehr gering ist.

Eckdaten der familiären Situation nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 5.1:

Familienkonstellation der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n =	Familienkonstellation			
		Eltern	allein erziehend 1 Erwachsene/r	allein erziehend 2 oder mehr Erwachsene	anderswo
insgesamt	30.465	76,3	18,0	4,7	0,9
Geschlecht					
Jungen	15.818	76,3	18,0	4,8	0,9
Mädchen	14.647	76,4	18,1	4,7	0,8
Soziale Lage¹					
untere Statusgruppe	4.911	63,4	27,9	7,3	1,4
mittlere Statusgruppe	13.117	74,1	19,9	5,6	0,4
obere Statusgruppe	9.661	88,1	9,5	2,1	0,3
Migrationshintergrund²					
nein	16.631	73,9	19,4	5,6	1,1
ja, einseitig	4.794	78,7	17,5	3,3	0,5
ja, beidseitig	8.711	80,3	15,6	3,8	0,3
Herkunft^{2,3,4}					
deutsch	16.631	73,9	19,4	5,6	1,1
türkisch	2.654	86,7	10,3	2,7	0,3
arabisch	1.968	86,1	11,5	2,1	0,2
osteuropäisch	4.787	77,9	17,6	4,0	0,5
aus westl. Industriestaaten	1.674	84,1	13,0	2,5	0,4
aus sonstigen Staaten	2.410	67,3	26,5	5,8	0,5
Migration/Deutschkenntnisse^{3,5}					
Kind deutscher Herkunft	16.631	73,9	19,4	5,6	1,1
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.389	80,0	16,4	3,4	0,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.876	78,9	17,2	3,7	0,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.911	81,7	14,6	3,5	0,1

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 9,1 % der Fälle (n = 2.776).

² Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,1 % der Fälle (n = 329).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,2 % der Fälle (n = 658).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 5.2:

Anzahl der Erwachsenen im Haushalt der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n =	Anzahl Erwachsener im Haushalt			
		1	2	3	4 und mehr
insgesamt	30.098	18,6	76,6	3,3	1,6
Geschlecht					
Jungen	15.628	18,5	76,5	3,4	1,6
Mädchen	14.470	18,6	76,6	3,2	1,6
Soziale Lage¹					
untere Statusgruppe	4.887	28,5	64,1	4,6	2,9
mittlere Statusgruppe	13.088	20,1	75,5	3,2	1,2
obere Statusgruppe	9.651	9,6	86,6	2,6	1,1
Migrationshintergrund²					
nein	16.496	19,9	76,5	2,6	1,0
ja, einseitig	4.757	17,8	77,9	3,3	1,1
ja, beidseitig	8.545	16,1	76,3	4,7	3,0
Herkunft^{2,3,4}					
deutsch	16.496	19,9	76,5	2,6	1,0
türkisch	2.609	10,6	79,4	6,4	3,5
arabisch	1.935	11,9	80,1	4,2	3,8
osteuropäisch	4.716	18,1	76,4	3,7	1,8
aus westl. Industriestaaten	1.657	13,2	82,1	3,2	1,4
aus sonstigen Staaten	2.374	27,0	68,5	3,2	1,2
Migration/Deutschkenntnisse^{3,5}					
Kind deutscher Herkunft	16.496	19,9	76,5	2,6	1,0
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.331	16,6	78,1	3,7	1,6
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.836	17,6	74,4	4,9	3,1
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.825	15,1	77,3	4,4	3,2

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 8,2 % der Fälle (n = 2.472).

² Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,0 % der Fälle (n = 300).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,0 % der Fälle (n = 610).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 5.3:

Anzahl der Kinder im Haushalt gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n =	Anzahl Kinder im Haushalt				
		1	2	3	4	5 und mehr
insgesamt	30.099	26,5	48,1	17,4	5,4	2,7
Geschlecht						
Jungen	15.628	26,5	47,9	17,6	5,4	2,6
Mädchen	14.471	26,6	48,3	17,1	5,4	2,7
Soziale Lage¹						
untere Statusgruppe	4.887	17,6	35,2	27,5	11,6	8,1
mittlere Statusgruppe	13.088	32,4	47,8	14,3	3,9	1,5
obere Statusgruppe	9.652	23,9	57,6	14,9	2,9	0,7
Migrationshintergrund²						
nein	16.496	30,1	51,3	13,8	3,4	1,4
ja, einseitig	4.757	24,1	49,4	18,8	5,2	2,5
ja, beidseitig	8.546	20,6	41,4	23,5	9,4	5,1
Herkunft^{2,3,4}						
deutsch	16.496	30,1	51,3	13,8	3,4	1,4
türkisch	2.609	15,9	45,2	26,3	8,5	4,1
arabisch	1.935	8,1	31,6	30,7	18,0	11,5
osteuropäisch	4.717	27,5	45,1	17,9	6,2	3,3
aus westl. Industriestaaten	1.657	24,1	53,7	17,7	3,3	1,3
aus sonstigen Staaten	2.374	26,7	45,4	20,2	5,6	2,1
Migration/Deutschkenntnisse^{3,5}						
Kind deutscher Herkunft	16.496	30,1	51,3	13,8	3,4	1,4
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.332	23,6	48,2	19,5	6,0	2,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.836	19,9	41,3	24,2	9,9	4,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.825	19,2	38,1	25,1	10,8	6,8

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 8,2 % der Fälle (n = 2.472).

² Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,0 % der Fälle (n = 300).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,0 % der Fälle (n = 610).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung der Eckdaten der familiären Situation

Tabelle 5.4:

Familienkonstellation der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	Eltern	Familienkonstellation		
			allein erziehend 1 Erwachsene/r	allein erziehend 2 oder mehr Erwachsene	anderswo
Mitte	2.972	81,5	15,2	2,7	0,6
Friedrichshain-Kreuzberg	2.314	79,0	16,8	3,9	0,3
Pankow	3.918	78,5	18,0	2,7	0,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.069	81,0	15,5	3,1	0,4
Spandau	2.032	71,1	21,1	6,6	1,2
Steglitz-Zehlendorf	2.521	82,9	13,0	3,6	0,5
Tempelhof-Schöneberg	2.773	78,6	16,0	4,6	0,8
Neukölln	2.750	77,8	17,7	3,9	0,7
Treptow-Köpenick	2.129	73,4	18,3	6,8	1,6
Marzahn-Hellersdorf	2.369	63,9	25,9	8,3	1,9
Lichtenberg	2.443	67,3	24,1	7,7	1,0
Reinickendorf	2.175	77,6	16,2	4,9	1,3
Berlin gesamt	30.465	76,3	18,0	4,7	0,9

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 5.5:

Anzahl Erwachsener im Haushalt der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015
- Angaben in %

Bezirk	n =	Anzahl Erwachsener im Haushalt			
		1	2	3	4 und mehr
Mitte	2.918	15,7	77,5	4,2	2,5
Friedrichshain-Kreuzberg	2.299	17,0	77,5	3,1	2,4
Pankow	3.866	18,5	78,7	2,0	0,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.051	16,0	80,4	2,9	0,8
Spandau	2.013	21,6	73,2	3,7	1,5
Steglitz-Zehlendorf	2.496	13,4	81,1	4,0	1,4
Tempelhof-Schöneberg	2.751	16,4	78,1	3,7	1,8
Neukölln	2.694	18,3	75,8	3,6	2,3
Treptow-Köpenick	2.114	18,7	77,3	3,0	1,0
Marzahn-Hellersdorf	2.328	27,2	68,9	2,8	1,1
Lichtenberg	2.419	24,6	71,7	2,4	1,2
Reinickendorf	2.149	16,6	77,0	4,4	2,0
Berlin gesamt	30.098	18,6	76,6	3,3	1,6

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 5.6:

Anzahl der Kinder im Haushalt bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	Anzahl Kinder im Haushalt				
		1	2	3	4	5 und mehr
Mitte	2.918	23,1	42,7	21,9	7,8	4,4
Friedrichshain-Kreuzberg	2.299	24,1	49,2	18,4	5,3	3,0
Pankow	3.866	29,0	53,5	14,0	2,4	1,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.052	27,8	51,0	15,6	4,5	1,1
Spandau	2.013	27,1	44,1	17,7	6,8	4,2
Steglitz-Zehlendorf	2.496	23,8	50,1	19,5	5,2	1,4
Tempelhof-Schöneberg	2.751	25,9	50,9	15,9	4,9	2,5
Neukölln	2.694	20,4	43,0	22,6	8,5	5,5
Treptow-Köpenick	2.114	32,8	49,2	13,6	2,6	1,7
Marzahn-Hellersdorf	2.328	32,0	46,0	15,4	4,5	2,1
Lichtenberg	2.419	30,6	50,6	13,0	4,3	1,5
Reinickendorf	2.149	22,4	43,9	21,0	8,8	3,8
Berlin gesamt	30.099	26,5	48,1	17,4	5,4	2,7

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihen zu den Eckdaten der familiären Situation

Tabelle 5.7:

Zeitreihe Familienkonstellation der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n =	Familienkonstellation			
		Eltern	allein erziehend 1 Erwachsene/r	allein erziehend 2 oder mehr Erwachsene	anderswo
2005	26.801	68,9	24,4	5,9	0,8
2006	26.603	71,4	22,4	5,3	0,9
2007	25.577	71,5	21,8	5,8	0,8
2008	25.541	72,1	21,6	5,5	0,8
2009	25.670	72,2	21,5	5,5	0,8
2010	26.758	73,2	20,4	5,5	0,9
2011	26.379	73,7	20,2	5,3	0,9
2012	27.179	74,1	19,7	5,2	1,0
2013 ¹	29.488	74,8	19,1	5,3	0,9
2014	30.375	75,1	18,8	5,1	1,0
2015	30.465	76,3	18,0	4,7	0,9

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundauswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Der Anteil der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung, die mit beiden Eltern zusammen leben, hat sich im Zeitraum von 2005 bis 2015 kontinuierlich erhöht (vgl. Tabelle 5.7). Zurückgegangen ist der Anteil der Kinder, die bei einem allein erziehenden Elternteil leben, und zwar vor allem derjenigen mit nur einer erwachsenen Person im Haushalt. Der Anteil der Kinder, die anderswo leben, ist im Wesentlichen unverändert.

Tabelle 5.8:

Zeitreihe Anzahl Erwachsener im Haushalt der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015
- Angaben in %

Jahr	n =	Anzahl Erwachsener im Haushalt			
		1	2	3	4 und mehr
2005	26.493	24,9	71,4	2,7	0,9
2006	26.338	22,9	73,2	3,0	1,0
2007	25.342	22,3	72,6	3,5	1,7
2008	25.310	22,1	73,0	3,3	1,6
2009	25.746	21,7	72,9	3,6	1,8
2010	26.534	20,9	73,8	3,5	1,9
2011	26.123	20,7	74,5	3,3	1,6
2012	26.896	20,2	74,8	3,3	1,7
2013 ¹	29.144	19,6	75,3	3,5	1,6
2014	30.030	19,3	75,9	3,1	1,6
2015	30.098	18,6	76,6	3,3	1,6

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulerten Kinder.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Parallel zum Rückgang des Anteils der Kinder, die bei Alleinerziehenden leben, ist auch der Anteil der Kinder in Haushalten mit nur einem Erwachsenen von 2005 bis 2015 gesunken (vgl. Tabelle 5.8). Dagegen ist der Anteil der Kinder in Haushalten mit zwei, aber auch mit mehr als zwei Erwachsenen, leicht angestiegen.

Tabelle 5.9:

Zeitreihe Anzahl der Kinder im Haushalt bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n =	Anzahl Kinder im Haushalt				
		1	2	3	4	5 und mehr
2005	26.492	33,2	45,2	14,6	4,7	2,4
2006	26.338	31,1	45,3	15,7	5,0	3,0
2007	25.342	31,0	44,8	16,0	5,2	3,1
2008	25.309	30,8	45,6	15,8	5,1	2,7
2009	25.747	29,5	46,0	16,2	5,3	3,0
2010	26.529	28,8	46,1	16,4	5,8	3,0
2011	26.122	28,2	46,3	16,9	5,7	3,0
2012	26.896	27,6	46,6	17,3	5,6	2,9
2013 ¹	29.144	27,1	47,2	17,2	5,6	2,9
2014	30.030	27,4	47,6	17,2	5,1	2,6
2015	30.099	26,5	48,1	17,4	5,4	2,7

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulerten Kinder.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Der Anteil der untersuchten Kinder, die ohne Geschwisterkind aufwachsen, ist von 2005 bis 2015 zurückgegangen, während entsprechend der Anteil der Kinder mit Geschwistern angestiegen ist (vgl. Tabelle 5.9).

5.2 Besuch von Kindertageseinrichtungen

Methodik

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen wird der Besuch von Betreuungseinrichtungen sowie dessen Dauer erhoben. Dabei wird seit 2009 nicht mehr zwischen den Betreuungsformen „Kita/EKT“ und „andere Einrichtung“ unterschieden. Da in den Jahren zuvor die Betreuungszeiten in den beiden Einrichtungsformen addiert und als Kita-Besuchsdauer ausgewiesen wurden, dürfte sich an der Datenlage nichts geändert haben. Die Dauer des Besuchs bis zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung wird monatsgenau ermittelt. Bei Einrichtungswechseln werden die jeweiligen Besuchszeiten zu einer Gesamtzeit addiert, die nach Zeiträumen gestaffelt in vier Gruppen unterteilt wird: Kinder ohne Einrichtungsbesuch, mit einer Betreuungsdauer von weniger als einem halben Jahr, ½ bis 2 Jahren und länger als 2 Jahren.

Kita-Besuchsdauer nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 5.10:

Dauer des Kita-Besuchs der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n =	Kita-Besuchsdauer			
		kein Besuch	< 1/2 Jahr	1/2 bis 2 Jahre	> 2 Jahre
insgesamt	31.140	2,3	1,1	9,6	87,0
Geschlecht					
Jungen	16.188	2,4	1,1	9,7	86,8
Mädchen	14.952	2,1	1,1	9,5	87,3
Soziale Lage¹					
untere Statusgruppe	4.845	5,9	2,4	21,6	70,1
mittlere Statusgruppe	13.055	1,0	0,7	7,2	91,1
obere Statusgruppe	9.653	0,4	0,3	3,4	95,9
Migrationshintergrund²					
nein	16.996	0,6	0,3	4,8	94,3
ja, einseitig	4.886	1,0	0,5	8,9	89,7
ja, beidseitig	8.902	5,9	2,9	19,1	72,0
Herkunft^{2,3,4}					
deutsch	16.996	0,6	0,3	4,8	94,3
türkisch	2.676	1,2	0,8	13,2	84,9
arabisch	1.993	6,0	3,5	20,5	70,0
osteuropäisch	4.931	6,7	3,0	17,8	72,5
aus westl. Industriestaaten	1.722	1,8	0,9	9,8	87,5
aus sonstigen Staaten	2.453	2,6	1,1	13,2	83,0
Migration/Deutschkenntnisse^{3,5}					
Kind deutscher Herkunft	16.996	0,6	0,3	4,8	94,3
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.510	0,9	0,3	8,9	89,8
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.927	2,4	1,3	18,6	77,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.013	13,8	7,2	27,3	51,7

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 11,5 % der Fälle (n = 3.587).

² Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 1,1 % der Fälle (n = 356).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 2,2 % der Fälle (n = 694).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung der Kita-Besuchsdauer

Tabelle 5.11:

Dauer des Kita-Besuchs der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	Kita-Besuchsdauer			
		kein Besuch	< 1/2 Jahr	1/2 bis 2 Jahre	> 2 Jahre
Mitte	3.068	3,3	1,8	13,3	81,6
Friedrichshain-Kreuzberg	2.389	1,5	0,4	7,3	90,9
Pankow	4.023	0,6	0,2	3,8	95,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.070	2,0	0,8	10,2	87,0
Spandau	2.099	3,5	2,0	13,1	81,3
Steglitz-Zehlendorf	2.546	1,3	0,6	7,7	90,4
Tempelhof-Schöneberg	2.808	2,4	1,6	10,0	86,0
Neukölln	2.818	3,4	1,5	15,1	80,0
Treptow-Köpenick	2.136	1,4	0,7	5,2	92,7
Marzahn-Hellersdorf	2.468	2,1	0,8	11,5	85,6
Lichtenberg	2.474	2,2	1,1	8,2	88,4
Reinickendorf	2.241	4,3	2,1	11,9	81,7
Berlin gesamt	31.140	2,3	1,1	9,6	87,0

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihe zur Kita-Besuchsdauer

Tabelle 5.12:

Zeitreihe Dauer des Kita-Besuchs der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n =	Kita-Besuchsdauer			
		kein Besuch	< 1/2 Jahr	1/2 bis 2 Jahre	> 2 Jahre
2005	27.070	3,1	1,4	14,3	81,2
2006	26.951	3,7	1,2	13,2	81,9
2007	25.971	3,3	1,1	10,8	84,8
2008	26.067	2,7	0,8	9,9	86,6
2009	26.459	2,8	0,8	9,6	86,8
2010	27.084	2,2	0,7	9,2	88,0
2011	26.852	1,7	0,5	8,6	89,2
2012	27.697	2,1	0,7	8,5	88,7
2013 ¹	30.023	2,0	0,8	9,5	87,8
2014	30.952	2,0	0,9	9,6	87,5
2015	31.140	2,3	1,1	9,6	87,0

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundauswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Im Zeitraum von 2005 bis 2011 hat ein zunehmend größerer Anteil der Kinder zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung die Kita bereits mehr als zwei Jahre besucht, wogegen die Anteile der Kinder mit kürzerem Kitabesuch oder ohne Kitabesuch zurückgegangen sind (vgl. Tabelle 5.12). Diese Entwicklung ist sicherlich auch von der sukzessiven Einführung kostenloser Kitajahre vor dem Schulbesuch in Berlin beeinflusst. Allerdings ist seit 2012 wieder ein kontinuierlicher leichter Rückgang der Kinder mit mehr als zwei Jahren Kitabesuch zu verzeichnen. Dem Rückgang von 2012 zu 2013 steht eine Zunahme des Anteil der Kinder mit einem Kitabesuch zwischen einem halben und zwei Jahren Dauer gegenüber. Dies wird am

ehosten auf den Methodenwechsel der Datenbasis zurückzuführen sein, da seit 2013 die im Vorjahr zurückgestellten Kinder, die aufgrund der Zurückstellung eine längere Kitabesuchsdauer aufweisen, nicht mehr im Datensatz enthalten sind.

Dem leichten Rückgang der Kinder mit mehr als zwei Jahren Kitabesuch von 2013 bis 2015 steht eine jeweils diskrete Zunahme der Kinder mit keinem oder kurzem Kitabesuch gegenüber. Dies lässt sich mit einem Rückgang in der Kitabesuchsdauer von Kindern mit Migrationshintergrund erklären, da Kinder aus kürzlich zugewanderten Familien naturgemäß eine kürzere Kitabesuchsdauer aufweisen.

5.3 Kenntnisse der deutschen Sprache bei Kindern nicht-deutscher Herkunft

Methodik

Die deutschen Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft werden von den untersuchenden Ärztinnen und Ärzten eingeschätzt. Ziel dieser Einschätzung ist es, für alle Kinder mit Deutsch als Zweitsprache Informationen darüber zu gewinnen, wie weit sie sich die deutsche Sprache als unabdingbare Voraussetzung für Integration, gesellschaftliche Teilhabe und einen erfolgreichen Schulbesuch vor Schulbeginn bereits angeeignet haben.

Diese Erfassung deutscher Sprachkenntnisse von Kindern nichtdeutscher Herkunft ist abzugrenzen von der Sprachstandserhebung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Die Sprachstandserhebung verfolgt das Ziel, Förderbedarf bezüglich der deutschen Sprache unabhängig von der Herkunft der Kinder bereits ein Jahr vor dem Schulbesuch festzustellen und geeignete Maßnahmen einzuleiten. Im Gegensatz dazu werden in der Einschulungsuntersuchung die deutschen Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft anhand ihrer sprachlichen Äußerungen im Verlauf der Untersuchung semiquantitativ eingeschätzt.

Erfassung der Deutschkenntnisse bei Kindern nichtdeutscher Herkunft

Mit der Berliner Sprachskala²⁷ liegt ein standardisiertes Verfahren vor, das im Jahr 2005 in das Testinstrument S-ENS (Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen)²⁸ aufgenommen wurde. Die Skala erfasst die Verständigungsmöglichkeiten der Kinder in deutscher Sprache in vier Stufen, die in Tabelle 5.13 dargestellt sind. Sie wurde im Jahr 2009 gegenüber den Vorjahren in zwei Punkten modifiziert: Zum einen wurde die Stufe 2 umbenannt in „einzelne Worte“ (vorher: „radebrechend“), weil die Formulierung „radebrechend“ als diskriminierend kritisiert wurde. Zum anderen wurden die ehemaligen Stufen 4 („(sehr) gut, aber mit Akzent“) und 5 („akzentfrei“) zur neuen Stufe 4 („(sehr) gut“) zusammengefasst, weil das Vorhandensein eines Akzents nichts über die Deutschkenntnisse aussagt, auch wenn ein Akzent zur Diskriminierung der Person führen kann.

²⁷ Delekat, D. (2003). Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf der Basis der Einschulungsuntersuchungen 2001. Spezialbericht 2003 – 2. Berlin: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz.

²⁸ Döpfner, M., Dietmair, I., Mersmann, H., Simon, K. & Trost-Brinkhues, G. (2005). S-ENS – Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen. Göttingen: Hogrefe.

Tabelle 5.13:
Einteilung der Verständigung in deutscher Sprache bei den
Einschulungsuntersuchungen in Berlin ab 2009

Stufe	Wortschatz	Grammatik	Kind spricht...
1	kein Wortschatz	-	nicht
2	geringer Wortschatz	keine Grammatik	einzelne Worte
3	-	grundlegende Grammatik	flüssig mit erheblichen Fehlern
4	-	gute Grammatik	(sehr) gut

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Die vier Stufen sind durch die Kriterien Wortschatz und Grammatik definiert. Stufe 1 wird vergeben, wenn das Kind sich gar nicht in deutscher Sprache verständigen kann. In Stufe 2 verfügt das Kind über einen gewissen Wortschatz, mit dem es Zwei- und Mehrwort-Sätze bilden kann, wendet aber noch keine Grammatik an. Stufe 3 bedeutet, dass das Kind über einen ausreichenden Wortschatz verfügt, um sich in Deutsch flüssig zu verständigen, aber noch viele grammatische Fehler macht. In Stufe 4 verfügt das Kind über einen altersgemäßen deutschen Wortschatz und ebenfalls altersgemäß gute Kenntnisse der deutschen Grammatik.

Für die Auswertungen werden die Kategorien 1 („nicht“) und 2 („einzelne Worte“) zusammengefasst zur Kategorie „nicht/kaum“, die Kategorie 3 wird als „fehlerhaft“ bezeichnet, die Kategorie 4 bleibt unter der Bezeichnung „(sehr) gut“ bestehen. In der Ergebnisdarstellung treten somit keine Abweichungen zu den Vorjahren bis 2008 auf, da dort die Kategorien 4 („gut bis sehr gut, aber mit Akzent“) und 5 („akzentfrei“) ebenfalls zusammengefasst wurden. Als Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen (beispielsweise für die Auswertung nach Prognoseräumen) werden die Kinder nichtdeutscher Herkunft mit weniger als (sehr) guten Deutschkenntnissen (Kategorien 1 bis 3) zusammengefasst.

Nach dem gleichen Schema wie die Deutschkenntnisse des Kindes werden auch die Deutschkenntnisse der Elternteile, die das Kind zur Untersuchung begleiten, erfasst. Da die Mehrzahl der Kinder von einem Elternteil begleitet wird, ist hier zusätzlich die Kategorie „hat nicht begleitet“ zu berücksichtigen. Für die Gruppenbildung zum Merkmal Migrationshintergrund in Verbindung mit Deutschkenntnissen werden als Deutschkenntnisse der Eltern die Deutschkenntnisse des begleitenden Elternteils herangezogen. Dabei werden die Stufen 1 bis 3 als unzureichende Deutschkenntnisse gewertet. Haben beide Elternteile das Kind zur Untersuchung begleitet und die Einschätzung ihrer Deutschkenntnisse differiert, so werden die Deutschkenntnisse der Mutter herangezogen, weil davon ausgegangen wird, dass in der Mehrzahl der Familien noch immer die Mutter mehr Zeit mit dem Kind im Sinne eines Sprachvorbildes verbringt.

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft nach Geschlecht, sozialer Lage, Herkunft und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 5.14:

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Herkunftsgruppe bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Merkmal	n =	Deutsche Sprachkenntnisse ¹		
		nicht/kaum	fehlerhaft	(sehr) gut
insgesamt	13.998	11,1	20,3	68,5
Geschlecht				
Jungen	7.333	12,0	21,2	66,8
Mädchen	6.665	10,1	19,4	70,5
Soziale Lage²				
untere Statusgruppe	3.501	16,1	30,7	53,1
mittlere Statusgruppe	4.997	6,8	16,5	76,7
obere Statusgruppe	3.116	5,3	9,3	85,5
Herkunft³				
türkisch	2.694	5,3	30,2	64,5
arabisch	2.051	13,9	28,1	57,9
osteuropäisch	4.983	16,3	18,9	64,9
aus westl. Industriestaaten	1.733	5,6	7,3	87,1
aus sonstigen Staaten	2.524	8,6	15,5	76,0

¹ Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 17,0 % der Fälle (n = 2.384).

³ Kinder mit Migrationshintergrund, aber ungeklärter Herkunft sind nicht ausgewiesen (n = 13).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle 5.15:

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ²	n =	Deutsche Sprachkenntnisse ¹		
		nicht/kaum	fehlerhaft	(sehr) gut
kein Besuch	572	70,8	10,8	18,4
< 1/2 Jahr	283	67,8	18,7	13,4
1/2 bis 2 Jahre	2.091	20,0	32,0	48,0
> 2 Jahre	10.702	3,9	18,6	77,5
Gesamt	13.648	10,5	20,3	69,2

¹ Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

² Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,5 % der Fälle (n = 350).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft in Abhängigkeit von den deutschen Sprachkenntnissen der begleitenden Eltern

Tabelle 5.16:

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft nach deutschen Sprachkenntnissen der begleitenden Eltern bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 - Angaben in %

Deutsche Sprachkenntnisse		Deutsche Sprachkenntnisse Kind ¹		
Elternteil	n =	nicht/kaum	fehlerhaft	(sehr) gut
Mutter²				
nicht/kaum	1.504	53,1	27,1	19,8
fehlerhaft	2.497	8,2	41,8	50,0
(sehr) gut	7.051	1,5	10,5	88,0
Vater³				
nicht/kaum	648	68,2	18,1	13,7
fehlerhaft	1.363	13,0	45,2	41,8
(sehr) gut	3.209	3,6	13,3	83,1

¹ Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

² Fehlende Angaben zu den Deutschkenntnissen der begleitenden Mutter (inkl. hat nicht begleitet) in 21,0 % der Fälle (n = 2.946).

³ Fehlende Angaben zu den Deutschkenntnissen des begleitenden Vaters (inkl. hat nicht begleitet) in 62,7 % der Fälle (n = 8.778).

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Räumliche Verteilung deutscher Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft

Tabelle 5.17:

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2015 - Angaben in %

Bezirk	n =	Deutsche Sprachkenntnisse ¹		
		nicht/kaum	fehlerhaft	(sehr) gut
Mitte	2.207	11,8	32,4	55,8
Friedrichshain-Kreuzberg	1.253	5,7	17,3	77,0
Pankow	830	4,6	2,9	92,5
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.231	11,6	14,4	74,0
Spandau	1.066	14,1	15,8	70,2
Steglitz-Zehlendorf	1.018	8,3	9,4	82,2
Tempelhof-Schöneberg	1.469	12,3	26,3	61,5
Neukölln	1.913	11,3	33,1	55,6
Treptow-Köpenick	372	12,1	6,7	81,2
Marzahn-Hellersdorf	633	9,8	16,6	73,6
Lichtenberg	850	18,6	19,5	61,9
Reinickendorf	1.156	12,8	11,8	75,4
Berlin gesamt	13.998	11,1	20,3	68,5

¹ Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Zeitreihe zu deutschen Sprachkenntnissen der Kinder nichtdeutscher Herkunft

Tabelle 5.18:

Zeitreihe deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2015 - Angaben in %

Jahr	n =	Deutsche Sprachkenntnisse ¹		
		nicht/kaum	fehlerhaft	(sehr) gut
2005	8.340	15,8	29,1	55,1
2006	8.797	15,2	28,2	56,6
2007	8.513	12,0	25,5	62,5
2008	8.698	9,4	21,9	68,8
2009	9.208	7,4	25,6	67,0
2010	9.707	7,2	24,9	67,9
2011	10.012	6,2	21,9	72,0
2012	10.832	6,9	24,9	68,3
2013 ²	11.285	9,2	25,2	65,6
2014	12.019	10,2	21,7	68,2
2015 ³	13.998	11,1	20,3	68,5

¹ Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundauswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

³ Umstellung der Erfassung auf die einheitliche Definition des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG). Die Gruppe der Kinder nichtdeutscher Herkunft beinhaltet Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Bei den deutschen Sprachkenntnissen der Kinder nichtdeutscher Herkunft zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung sind im Zeitraum von 2005 bis 2011 sehr deutliche Verbesserungen zu erkennen (vgl. Tabelle 5.18). Der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit guten oder sehr guten Deutschkenntnissen hat sich von der guten Hälfte im Jahr 2005 auf über 70 % im Jahr 2011 erhöht. Zugleich ist der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunft, die bei der Einschulungsuntersuchung nicht oder kaum Deutsch sprechen können, im Jahr 2011 auf weniger als die Hälfte des Anteils im Jahr 2005 gesunken. Gründe für diese erfreuliche Entwicklung sind zum einen in den verstärkten Anstrengungen im Bereich der vorschulischen Sprachförderung zu suchen. Zum anderen hat aber auch das allgemeine öffentliche Bewusstsein hinsichtlich der Bedeutung des Erwerbs der deutschen Sprache für die Teilhabechancen stark zugenommen, was auch zu einer höheren Aufmerksamkeit für und Akzeptanz von Sprachförderangeboten für Kinder und Erwachsene unter den Migranten geführt haben dürfte. Allerdings fand die deutlichste Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse von Kindern nichtdeutscher Herkunft in den Jahren 2006 bis 2008 statt, von 2009 bis 2011 stagnierte die Entwicklung.

In den Einschulungsjahrgängen 2012 bis 2015 zeigt sich wieder eine leichte Zunahme im Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen, die 2013 aufgrund des Wechsels der Datenbasis deutlicher ausfällt als dies ohne veränderte Methodik der Fall gewesen wäre. Möglicherweise sind die schlechteren Ergebnisse in diesen vier Jahrgängen auf den Anstieg der Zahl neu zugewanderter Familien zurückzuführen, die noch nicht ausreichend Gelegenheit hatten, die deutsche Sprache zu erlernen.

Im Einschulungsjahrgang 2015 kommt erstmals die neue Definition des Migrationshintergrundes zum Tragen. Abweichend von den Vorjahren werden als Kinder nichtdeutscher Herkunft jetzt auch Kinder mit einem Elternteil mit Migrationshintergrund erfasst, die über gute Deutschkenntnisse verfügen oder in

deren Familie vorwiegend deutsch gesprochen wird. Daher wäre durch die Einbeziehung dieser Kinder in die Auswertung eine Erhöhung des Anteils von Kindern mit (sehr) guten Deutschkenntnissen zu erwarten gewesen. Dass dies nicht eingetroffen ist, deutet darauf hin, dass sich die Deutschkenntnisse in der Gruppe der schon bisher als nichtdeutscher Herkunft eingestuften Kinder tatsächlich verschlechtert haben dürften.

Anhang

Dokumentationsbogen Einschulungsuntersuchung 2015

Name, Vorname des Kindes:

Geb.-Datum:

Datum:

Dokumentationsbogen für die Einschulungsuntersuchungen der KJGD im Land Berlin	
KJGD-Stelle:	Schuljahr: 2015
Laufende Nummer [][][][][]	1. Allgemeine und soziale Anamnese
1. Wohnort des Kindes [][][][]	13. Dauer des Kita-/Einrichtungsbesuches Kind hat keine Kita/Einrichtung besucht (0) Kitas/Einrichtungen für Jahre [] Monate [] keine Angabe (99)
2. Untersuchungsmonat und -jahr [][][][][]	14. Kind lebt überwiegend bei den Eltern (1) allein erziehender Mutter (2) allein erziehendem Vater (3) allein erziehender Mutter und Vater (4) anderswo (5) keine Angabe (99)
3. Nummer der Schule (Achtung! Schulnr. von SenBJW) [][][][][]	15. Schulabschluss (ggf. den höchsten angeben) Mutter Vater ohne Abschluss (0) (0) Hauptschulabschluss (1) (1) mittlere Reife / MSA / 10. Klasse (2) (2) Abitur/Fachabitur (3) (3) keine Angabe (99) (99)
4. Nummer Untersucher(in) [][]	16. Berufliche Ausbildung (ggf. die höchste angeben) Mutter Vater ohne bzw. ohne abgeschlossene Berufsausbildung (0) (0) in Ausbildung/Studium (1) (1) abgeschlossene Berufsausbil- dung/Fachschulabschluss (2) (2) abgeschlossenes Studium (Uni, Fachhochschule) (3) (3) keine Angabe (99) (99)
5. Anmeldung zur Untersuchung Schulpflichtig (bis 31.12.) (1) Antragsweise (bis 31.03.) (2) Nach Zurückstellung im Vorjahr (3)	17. Erwerbstätigkeit der Eltern nicht erwerbstätig, weil Mutter Vater finde keine Arbeit (0) (0) habe andere Gründe (1) (1) teilzeitbeschäftigt (2) (2) vollzeitbeschäftigt (3) (3) keine Angabe (99) (99)
6. Geburtsmonat und -jahr [][][][][]	18. Anzahl aller im Haushalt lebenden Personen Erwachsene (älter 18 J.) [][] Kinder (bis 18 J.) [][] keine Angabe (99)
7. Geschlecht männlich (1) weiblich (2)	19. Anzahl der Raucher im Haushalt keine Angabe (99)
8. Kind ist in Deutschland geboren ja (1) nein (0) keine Angabe (99)	
9. Geburtsland der Mutter Deutschland (1) [][][][] keine Angabe (99)	
10. Staatsangehörigkeit der Mutter erste [][][][] weitere [][][][]	
11. Geburtsland des Vaters Deutschland (1) [][][][] keine Angabe (99)	
12. Staatsangehörigkeit des Vaters erste [][][][] weitere [][][][]	
Migrationshintergrund kein MH (0) einseitiger MH (1) beidseitiger MH (2) keine Angabe (99)	

Dokumentationsbogen für die Einschulungsuntersuchungen der KJGD im Land Berlin

KJGD-Stelle: Schuljahr: **2015**

Laufende Nummer **2. Soziale und medizinische Anamnese**

20. Durchschnittl. tägl. Konsum elektron. Medien

	TV	Spiele
gar nicht	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 0
max. 1 Stunde	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 1
max. 2 Stunden	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 2
max. 3 Stunden	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 3
über 3 Stunden	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 4
keine Angabe	<input checked="" type="radio"/> 99	<input checked="" type="radio"/> 99

Kind hat eigenen Fernseher nein ja keine Angabe

21. Vorsorgestatus

Heft fehlt 0
Heft vorhanden 1

Die folgenden Untersuchungen fehlen:

U1 <input type="radio"/> 0	U2 <input type="radio"/> 1	U3 <input type="radio"/> 2
U4 <input type="radio"/> 3	U5 <input type="radio"/> 4	U6 <input type="radio"/> 5
U7 <input type="radio"/> 6	U7a <input type="radio"/> 7	U8 <input type="radio"/> 8
		U9 <input type="radio"/> 9

22. Impfstatus

Heft fehlt 0
Heft fehlt, Kind hat keinerlei Impfungen 1
Heft vorhanden 2

Anzahl der Impfdosen (keine Impfungen = 0) nur bei 3 dok. Impf. Abstand zw. 2. und 3. Impfung ≥ 6 Monate

Diphtherie	<input type="checkbox"/>	ja <input type="radio"/> 1	nein <input type="radio"/> 0
Pertussis	<input type="checkbox"/>		
4. Pertussisimpfung (M u. J)	<input type="checkbox"/>		
Tetanus	<input type="checkbox"/>	ja <input type="radio"/> 1	nein <input type="radio"/> 0
Polio	<input type="checkbox"/>	ja <input type="radio"/> 1	nein <input type="radio"/> 0
mind. 2 Dosen Virelon® erhalten	<input type="checkbox"/>	ja <input type="radio"/> 1	nein <input type="radio"/> 0
Hib	<input type="checkbox"/>	ja <input type="radio"/> 1	nein <input type="radio"/> 0
Hepatitis B	<input type="checkbox"/>	ja <input type="radio"/> 1	nein <input type="radio"/> 0
Pneumokokken	<input type="checkbox"/>		
1. Pneumokokkenimpf. (M u. J)	<input type="checkbox"/>		
Masern	<input type="checkbox"/>		
2. Masernimpfung (M u. J)	<input type="checkbox"/>		
Mumps	<input type="checkbox"/>		
Röteln	<input type="checkbox"/>		
Varizellen	<input type="checkbox"/>		
Meningokokken C	<input type="checkbox"/>		
Rotavirus	<input type="checkbox"/>		

23. Geburtsgewicht (g) 99

keine Angabe

24. Körpergröße (cm) 99

keine Angabe

25. Körpergewicht (kg) 99

keine Angabe

Body-Mass-Index (BMI) 99

26. Sehen

Brille nein ja keine Angabe

Visus ohne Brille mit Brille keine Angabe / nicht möglich

Visus		Vorschaltlinse		
rechts	links	rechts	links	
Rodenstock		besser	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 1
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>		gleich	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 2
Sehtafel		schlechter	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 3
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>		k. Angabe	<input checked="" type="radio"/> 99	<input checked="" type="radio"/> 99

Stereosehen Anzahl erkannter Stereobilder keine Angabe / verweigert

Farbsehen unauffällig auffällig keine Angabe / verweigert

27. Hören

Audiogramm	Frequenz [Hz]					k.A.
	dB	500	1.000	2.000	4.000	
rechts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="radio"/> 99
links	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="radio"/> 99

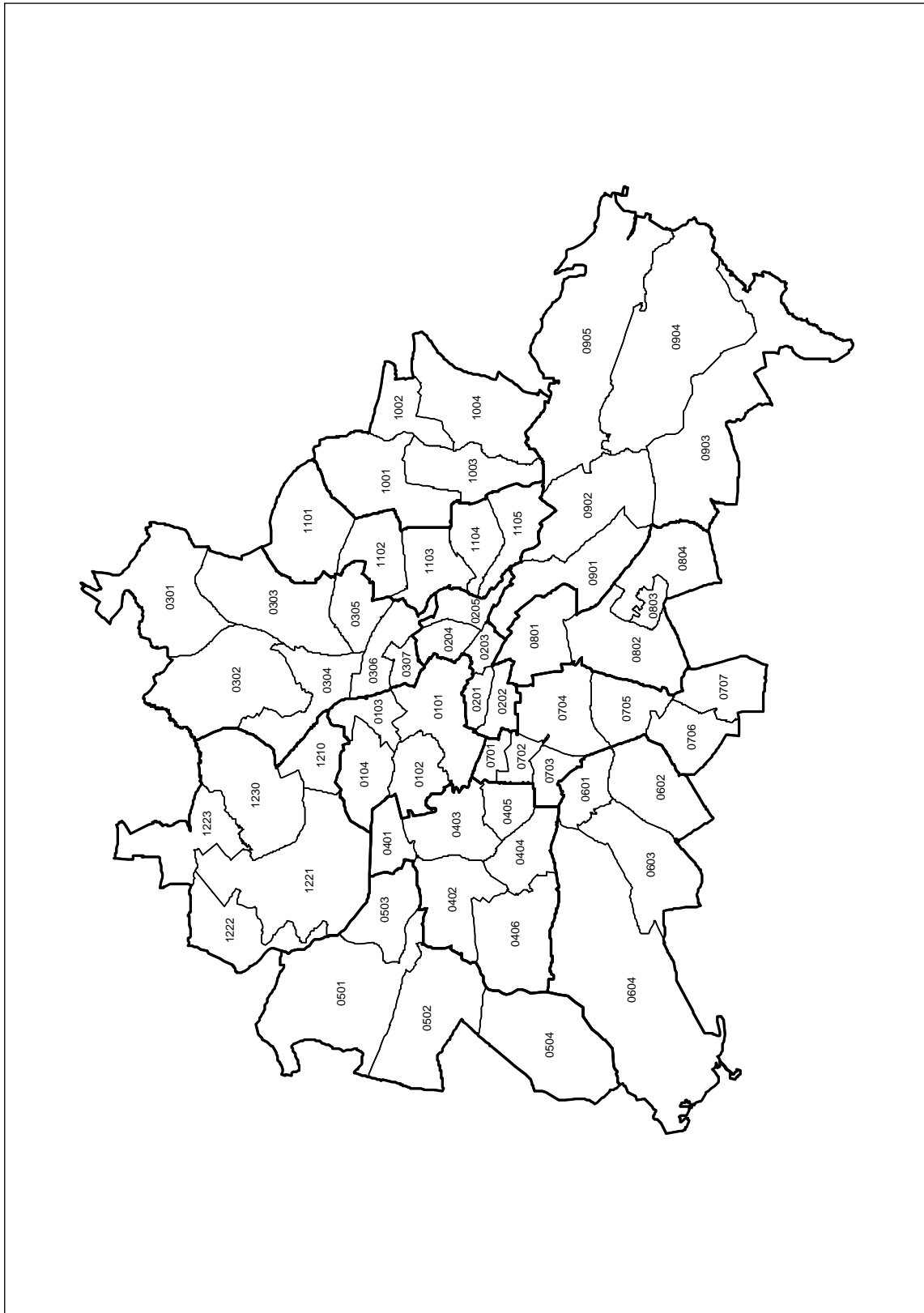
Auswertung verwendbar ja nein

28. Sinnesorgane

	o.B.	auff.	k.A.	N	B	Ü	kK
Sehen	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
Hören	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4

Dokumentationsbogen für die Einschulungsuntersuchungen der KJGD im Land Berlin																																																																																													
KJGD-Stelle:	Schuljahr: 2015																																																																																												
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;"> laufende Nummer <input style="width: 40px; height: 15px;" type="text"/> </div> <div style="text-align: center; font-weight: bold; font-size: 1.2em;">3. Ärztliche Beurteilung / Empfehlungen</div> </div>																																																																																													
<p>29. Händigkeit</p> <p>rechtshändig <input type="radio"/> ① beidhändig <input type="radio"/> ③ linkshändig <input type="radio"/> ② keine Angabe <input checked="" type="radio"/> 99</p> <p>30. Zustand des Gebisses</p> <p>naturgesund <input type="radio"/> ① Füllungen, keine (deutliche) Karies <input type="radio"/> ② Füllungen und (deutliche) Karies <input type="radio"/> ③ keine Füllungen und (deutliche) Karies <input type="radio"/> ④ Stümpfe / Extraktion(en) wegen Karies <input type="radio"/> ⑤ keine Angabe <input checked="" type="radio"/> 99</p> <p>31. Deutschkenntnisse</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;"></th> <th style="width: 10%;">Kind</th> <th style="width: 10%;">Mutter</th> <th style="width: 10%;">Vater</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>nicht</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ①</td> </tr> <tr> <td>einzelne Worte</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input type="radio"/> ②</td> </tr> <tr> <td>flüssig mit erh. Fehlern</td> <td><input type="radio"/> ③</td> <td><input type="radio"/> ③</td> <td><input type="radio"/> ③</td> </tr> <tr> <td>(sehr) gut</td> <td><input type="radio"/> ④</td> <td><input type="radio"/> ④</td> <td><input type="radio"/> ④</td> </tr> <tr> <td>hat nicht begleitet</td> <td></td> <td><input type="radio"/> 9</td> <td><input type="radio"/> 9</td> </tr> <tr> <td>keine Angabe</td> <td><input checked="" type="radio"/> 99</td> <td><input checked="" type="radio"/> 99</td> <td><input checked="" type="radio"/> 99</td> </tr> </tbody> </table> <p>32. Sprachstandserhebung SenBJW</p> <p>kein Sprachförderbedarf <input type="radio"/> ① Sprachförderbedarf <input type="radio"/> ② keine Angabe <input checked="" type="radio"/> 99</p> <p>33. Psychische Auffälligkeiten (SDQ + VEWU)</p> <p>- optional -</p> <p>emot. Probl. <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> Peer-Probleme <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> Verhalt.-Probl. <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> prosoz. Verh. <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> Hyperaktivität <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/></p> <p>psy. Auffälligkeiten nein <input type="radio"/> ① ja <input type="radio"/> ② k. A. <input checked="" type="radio"/> 99 in Behandlung oder Diagnostik nein <input type="radio"/> ① ja <input type="radio"/> ② k. A. <input checked="" type="radio"/> 99 zur Diagnostik/Behandlung überwiesen nein <input type="radio"/> ① ja <input type="radio"/> ② k. A. <input checked="" type="radio"/> 99</p> <p>Rückmeldung nach Überweisung psy. Auffälligkeiten n. bestätigt <input type="radio"/> ① psy. Auffälligkeiten bestätigt <input type="radio"/> ② keine Angabe <input checked="" type="radio"/> 99</p> <p>Skalenwert VEWU <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/></p> <p>VEWU auffällig nein <input type="radio"/> ① ja <input type="radio"/> ② k. A. <input checked="" type="radio"/> 99</p> <p>34. Entwicklungsdiagnostik / S-ENS + SOPESS</p> <p>Köko. <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> Pseu. <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> Plural <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> Visuo. <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> Wort. <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> Artiku. <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> ViWa. <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> Sätze <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/> MV <input style="width: 20px; height: 15px;" type="text"/></p>		Kind	Mutter	Vater	nicht	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ①	einzelne Worte	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ②	flüssig mit erh. Fehlern	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ③	(sehr) gut	<input type="radio"/> ④	<input type="radio"/> ④	<input type="radio"/> ④	hat nicht begleitet		<input type="radio"/> 9	<input type="radio"/> 9	keine Angabe	<input checked="" type="radio"/> 99	<input checked="" type="radio"/> 99	<input checked="" type="radio"/> 99	<p>35. Ärztliche Beurteilung der Entwicklung</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;"></th> <th style="width: 10%;">o.B.</th> <th style="width: 10%;">auff.</th> <th style="width: 10%;">k.A.</th> <th style="width: 10%;">N</th> <th style="width: 10%;">B</th> <th style="width: 10%;">Ü</th> <th style="width: 10%;">kK</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Körperkoord.</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input checked="" type="radio"/> 99</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input type="radio"/> ③</td> <td><input type="radio"/> ④</td> </tr> <tr> <td>Visuomotorik</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input checked="" type="radio"/> 99</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input type="radio"/> ③</td> <td><input type="radio"/> ④</td> </tr> <tr> <td>vis. Wahrn.</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input checked="" type="radio"/> 99</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input type="radio"/> ③</td> <td><input type="radio"/> ④</td> </tr> <tr> <td>Sprache</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input checked="" type="radio"/> 99</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input type="radio"/> ③</td> <td><input type="radio"/> ④</td> </tr> <tr> <td>Mengenvorw.</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input checked="" type="radio"/> 99</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input type="radio"/> ③</td> <td><input type="radio"/> ④</td> </tr> <tr> <td>em.-soz. Entw.</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input checked="" type="radio"/> 99</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input type="radio"/> ③</td> <td><input type="radio"/> ④</td> </tr> <tr> <td>kognitive Entw.</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input checked="" type="radio"/> 99</td> <td><input type="radio"/> ①</td> <td><input type="radio"/> ②</td> <td><input type="radio"/> ③</td> <td><input type="radio"/> ④</td> </tr> </tbody> </table> <p>36. Schulische Förderung empfohlen</p> <p>keine Förderung notwendig <input type="radio"/> ① Sprache <input type="radio"/> ② Visuomotorik <input type="radio"/> ③ visuelle Wahrnehmung <input type="radio"/> ④ Körperliche und motorische Entwicklung <input type="radio"/> ⑤ emotionale/soziale Entwicklung <input type="radio"/> ⑥ Lernen <input type="radio"/> ⑦</p> <p>37. Sonderpädagogischer Förderbedarf</p> <p>kein Antrag empfohlen <input type="radio"/> ① Sehen <input type="radio"/> ② Hören <input type="radio"/> ③ Sprache <input type="radio"/> ④ körperliche und motorische Entwicklung <input type="radio"/> ⑤ geistige Entwicklung <input type="radio"/> ⑥ autistische Behinderung <input type="radio"/> ⑦ emotionale/soziale Entwicklung <input type="radio"/> ⑧ Lernen <input type="radio"/> ⑨</p> <p>38. Mitteilung nach § 5 Abs. 3 der Grundschul-VO</p> <p>nein, kein Förderbedarf <input type="radio"/> ① nein, abgelehnt <input type="radio"/> ② nein, andere Gründe <input type="radio"/> ③ ja (Unterschrift liegt vor) <input type="radio"/> ④</p> <p>39. Zurückstellung vom KJGD befürwortet</p> <p>kein Antrag auf Zurückstellung gestellt <input type="radio"/> ① ja, Zurückstellung wird befürwortet <input type="radio"/> ② nein, Zurückstellung nicht befürwortet <input type="radio"/> ③ von vorzeitiger Einschulung abgeraten <input type="radio"/> ④</p> <p>40. Ggf. 2. ESU erforderlich nein <input type="radio"/> ① ja <input type="radio"/> ②</p> <p>41. Zurückstellung v. Schulaufsicht erfolgt ja <input type="radio"/> ①</p> <p>42. Zusatzangabe (Senat) <input style="width: 100px; height: 15px;" type="text"/></p> <p>43. Zusatzangabe (Bezirk) <input style="width: 100px; height: 15px;" type="text"/></p>		o.B.	auff.	k.A.	N	B	Ü	kK	Körperkoord.	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④	Visuomotorik	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④	vis. Wahrn.	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④	Sprache	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④	Mengenvorw.	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④	em.-soz. Entw.	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④	kognitive Entw.	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④
	Kind	Mutter	Vater																																																																																										
nicht	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ①																																																																																										
einzelne Worte	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ②																																																																																										
flüssig mit erh. Fehlern	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ③																																																																																										
(sehr) gut	<input type="radio"/> ④	<input type="radio"/> ④	<input type="radio"/> ④																																																																																										
hat nicht begleitet		<input type="radio"/> 9	<input type="radio"/> 9																																																																																										
keine Angabe	<input checked="" type="radio"/> 99	<input checked="" type="radio"/> 99	<input checked="" type="radio"/> 99																																																																																										
	o.B.	auff.	k.A.	N	B	Ü	kK																																																																																						
Körperkoord.	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④																																																																																						
Visuomotorik	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④																																																																																						
vis. Wahrn.	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④																																																																																						
Sprache	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④																																																																																						
Mengenvorw.	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④																																																																																						
em.-soz. Entw.	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④																																																																																						
kognitive Entw.	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input checked="" type="radio"/> 99	<input type="radio"/> ①	<input type="radio"/> ②	<input type="radio"/> ③	<input type="radio"/> ④																																																																																						

Übersicht über die Prognoseräume (LOR-PR) in Berlin



(Datenquelle: Jahn, Mack & Partner 2006 / Darstellung: AFS Berlin-Brandenburg)

Nummern und Bezeichnungen der Prognoseräume (LOR-PR) in Berlin

Tabelle A.1:

Nummern und Bezeichnungen der Prognoseräume (LOR-PR) in Berlin

Bezirk	Prognoseräum		Bezirk	Prognoseräum	
	Nr.	Bezeichnung		Nr.	Bezeichnung
Mitte	0101	Zentrum	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord
	0102	Moabit		0702	Schöneberg-Süd
	0103	Gesundbrunnen	0703	Friedenau	
	0104	Wedding	0704	Tempelhof	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	0705	Mariendorf	
	0202	Kreuzberg Süd	0706	Marienfelde	
	0203	Kreuzberg Ost	0707	Lichtenrade	
	0204	Friedrichshain West	Neukölln	0801	Neukölln
	0205	Friedrichshain Ost		0802	Britz-Buckow
Pankow	0301	Buch	0803	Gropiusstadt	
	0302	Nördliches Pankow	0804	Buckow Nord / Rudow	
	0303	Nördliches Weißensee	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1
	0304	Südliches Pankow		0902	Treptow-Köpenick 2
	0305	Südliches Weißensee		0903	Treptow-Köpenick 3
	0306	Nördlicher Prenzl. Berg		0904	Treptow-Köpenick 4
	0307	Südlicher Prenzl. Berg		0905	Treptow-Köpenick 5
Charlottenburg- Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn
	0402	Westend		1002	Hellersdorf
	0403	Charlottenburg	1003	Biesdorf	
	0404	Schmargendorf	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	
	0405	Wilmersdorf	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord
	0406	Forst Grunewald		1102	Hohenschönhausen Süd
Spandau	0501	SPA 1	1103	Lichtenberg Nord	
	0502	SPA 2	1104	Lichtenberg Mitte	
	0503	SPA 3	1105	Lichtenberg Süd	
	0504	SPA 4	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A		1221	Tegel
	0602	Region B		1222	Heiligensee-Konradshöhe
	0603	Region C		1223	Frohnau-Hermsdorf
	0604	Region D	1230	Waidmannslust	

(Datenquelle: Jahn, Mack & Partner 2006 / Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabellen auf Ebene der Prognoseräume

Tabelle A.2:

Mittlerer sozialer Schichtindex bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 nach Prognoseräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		sozialer Schicht-index (Median)	Bezirk	Prognoseraum		sozialer Schicht-index (Median)
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	17,0	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	16,0
	0102	Moabit	14,0		0702	Schöneberg-Süd	16,0
	0103	Gesundbrunnen	11,0		0703	Friedenau	16,0
	0104	Wedding	11,0		0704	Tempelhof	14,0
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	9,0	0705	Mariendorf	14,0	
	0202	Kreuzberg Süd	16,0	0706	Marienfelde	13,0	
	0203	Kreuzberg Ost	14,0	0707	Lichtenrade	14,0	
	0204	Friedrichshain West	16,0	Neukölln	0801	Neukölln	11,0
0205	Friedrichshain Ost	16,0	0802		Britz-Buckow	13,0	
Pankow	0301	Buch	13,0		0803	Gropiusstadt	12,0
	0302	Nördliches Pankow	16,0		0804	Buckow Nord / Rudow	14,0
	0303	Nördliches Weißensee	15,0	Treptow-Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	16,0
	0304	Südliches Pankow	16,0		0902	Treptow-Köpenick 2	14,0
	0305	Südliches Weißensee	16,0		0903	Treptow-Köpenick 3	14,0
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	17,0		0904	Treptow-Köpenick 4	14,0
	0307	Südl. Prenzl. Berg	17,0		0905	Treptow-Köpenick 5	16,0
Charlottenburg - Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	13,0	Marzahn-Hellersdorf	1001	Marzahn	13,0
	0402	Westend	17,0		1002	Hellersdorf	12,0
	0403	Charlottenburg	16,0		1003	Biesdorf	16,0
	0404	Schmargendorf	17,0		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	15,0
	0405	Wilmersdorf	16,0	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	12,0
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	14,0
Spandau	0501	SPA 1	12,0	1103	Lichtenberg Nord	14,0	
	0502	SPA 2	13,0	1104	Lichtenberg Mitte	13,0	
	0503	SPA 3	13,0	1105	Lichtenberg Süd	17,0	
	0504	SPA 4	16,0	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	12,0
Steglitz-Zehlendorf	0601	Region A	16,0		1221	Tegel	13,0
	0602	Region B	15,0		1222	Heiligensee-Konradshöhe	16,0
	0603	Region C	16,0		1223	Frohnau-Hermsdorf	17,0
	0604	Region D	17,0	1230	Waidmannslust	12,0	

/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.3:

Mittlerer Sozialstatusindex bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Sozial status- index (Median)	Bezirk	Prognoseraum		Sozial status- index (Median)
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	16,0	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	15,0
	0102	Moabit	14,0		0702	Schöneberg-Süd	15,0
	0103	Gesundbrunnen	10,0		0703	Friedenau	16,0
	0104	Wedding	10,0		0704	Tempelhof	13,0
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	7,0	0705	Mariendorf	13,0	
	0202	Kreuzberg Süd	16,0	0706	Marienfelde	12,0	
	0203	Kreuzberg Ost	13,0	0707	Lichtenrade	14,0	
	0204	Friedrichshain West	15,0	Neukölln	0801	Neukölln	9,0
	0205	Friedrichshain Ost	16,0		0802	Britz-Buckow	13,0
Pankow	0301	Buch	13,0	0803	Gropiusstadt	11,0	
	0302	Nördliches Pankow	15,0	0804	Buckow Nord / Rudow	13,0	
	0303	Nördliches Weißensee	15,0	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	15,0
	0304	Südliches Pankow	16,0		0902	Treptow-Köpenick 2	14,0
	0305	Südliches Weißensee	15,0		0903	Treptow-Köpenick 3	14,0
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	17,0		0904	Treptow-Köpenick 4	14,0
	0307	Südl. Prenzl. Berg	17,0		0905	Treptow-Köpenick 5	15,0
Charlottenburg - Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	12,0	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	12,0
	0402	Westend	16,0		1002	Hellersdorf	12,0
	0403	Charlottenburg	15,0		1003	Biesdorf	15,0
	0404	Schmargendorf	16,0		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	15,0
	0405	Wilmersdorf	16,0	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	12,0
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	14,0
Spandau	0501	SPA 1	12,0	1103	Lichtenberg Nord	13,0	
	0502	SPA 2	12,0	1104	Lichtenberg Mitte	13,0	
	0503	SPA 3	12,0	1105	Lichtenberg Süd	16,0	
	0504	SPA 4	16,0	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	11,0
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	15,0		1221	Tegel	12,0
	0602	Region B	14,0		1222	Heiligensee-Konradshöhe	15,0
	0603	Region C	16,0		1223	Frohnau-Hermsdorf	16,0
	0604	Region D	17,0	1230	Waidmannslust	12,0	

/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.4:

**Anteil der Kinder mit einem beidseitigen Migrationshintergrund bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015
nach Prognoserräumen (LOR-PR)**

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	34,3	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	41,3
	0102	Moabit	49,2		0702	Schöneberg-Süd	29,4
	0103	Gesundbrunnen	61,7	0703	Friedenau	23,4	
	0104	Wedding	59,5	0704	Tempelhof	36,2	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	61,4	0705	Mariendorf	31,7	
	0202	Kreuzberg Süd	24,9	0706	Marienfelde	39,3	
Pankow	0203	Kreuzberg Ost	38,8	0707	Lichtenrade	21,1	
	0204	Friedrichshain West	27,1	Neukölln	0801	Neukölln	56,6
	0205	Friedrichshain Ost	13,7		0802	Britz-Buckow	40,5
	0301	Buch	10,6	0803	Gropiusstadt	52,1	
	0302	Nördliches Pankow	5,5	0804	Buckow Nord / Rudow	24,0	
	0303	Nördliches Weißensee	4,1	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	15,9
	0304	Südliches Pankow	6,9		0902	Treptow-Köpenick 2	15,4
0305	Südliches Weißensee	6,6	0903		Treptow-Köpenick 3	8,9	
Charlottenburg - Wilmersdorf	0306	Nördl. Prenzl. Berg	12,9	0904	Treptow-Köpenick 4	8,9	
	0307	Südl. Prenzl. Berg	11,2	0905	Treptow-Köpenick 5	4,4	
	0401	Charlottenburg-Nord	51,4	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	28,1
	0402	Westend	27,0		1002	Hellersdorf	16,8
	0403	Charlottenburg	36,9	1003	Biesdorf	8,3	
	0404	Schmargendorf	30,1	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	3,9	
	0405	Wilmersdorf	36,8	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	27,1
0406	Forst Grunewald	/	1102		Hohenschönhausen Süd	26,3	
Spandau	0501	SPA 1	39,4	1103	Lichtenberg Nord	35,3	
	0502	SPA 2	36,7	1104	Lichtenberg Mitte	26,9	
	0503	SPA 3	50,0	1105	Lichtenberg Süd	4,8	
	0504	SPA 4	18,5	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	44,1
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	28,0		1221	Tegel	42,2
	0602	Region B	26,9		1222	Heiligensee-Konradshöhe	7,1
	0603	Region C	19,5		1223	Frohnau-Hermsdorf	6,4
	0604	Region D	13,3	1230	Waidmannslust	42,1	

/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.5:

Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und unzureichenden Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	11,1	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	19,7
	0102	Moabit	15,6		0702	Schöneberg-Süd	9,8
	0103	Gesundbrunnen	28,2	0703	Friedenau	7,0	
	0104	Wedding	26,3	0704	Tempelhof	17,1	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	15,5	0705	Mariendorf	9,0	
	0202	Kreuzberg Süd	6,2	0706	Marienfelde	17,6	
	0203	Kreuzberg Ost	10,3	0707	Lichtenrade	9,2	
	0204	Friedrichshain West	10,3	Neukölln	0801	Neukölln	29,6
0205	Friedrichshain Ost	4,1	0802		Britz-Buckow	12,5	
Pankow	0301	Buch	3,7	0803	Gropiusstadt	13,0	
	0302	Nördliches Pankow	1,1	0804	Buckow Nord / Rudow	4,1	
	0303	Nördliches Weißensee	0,6	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	1,0
	0304	Südliches Pankow	1,2		0902	Treptow-Köpenick 2	7,1
	0305	Südliches Weißensee	1,0		0903	Treptow-Köpenick 3	1,9
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	1,8		0904	Treptow-Köpenick 4	5,0
	0307	Südl. Prenzl. Berg	1,3		0905	Treptow-Köpenick 5	2,2
Charlottenburg - Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	13,8	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	8,1
	0402	Westend	8,8		1002	Hellersdorf	5,3
	0403	Charlottenburg	10,0	1003	Biesdorf	4,4	
	0404	Schmargendorf	11,0	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	0,5	
	0405	Wilmersdorf	14,4	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	14,8
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	14,6
Spandau	0501	SPA 1	13,5	1103	Lichtenberg Nord	15,2	
	0502	SPA 2	9,5	1104	Lichtenberg Mitte	9,4	
	0503	SPA 3	17,7	1105	Lichtenberg Süd	1,1	
	0504	SPA 4	8,8	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	10,6
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	6,6		1221	Tegel	13,7
	0602	Region B	7,6		1222	Heiligensee-Konradshöhe	1,2
	0603	Region C	4,2		1223	Frohnau-Hermsdorf	1,0
	0604	Region D	3,9	1230	Waidmannslust	13,4	

¹ Die Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.
/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.6:

**Anteil der Kinder mit 2 oder mehr Impfdosen gegen Masern bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015
nach Prognoserräumen (LOR-PR)**

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	87,9	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	93,5
	0102	Moabit	90,8		0702	Schöneberg-Süd	91,2
	0103	Gesundbrunnen	93,2	0703	Friedenau	90,7	
	0104	Wedding	91,8	0704	Tempelhof	94,8	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	92,3	0705	Mariendorf	95,0	
	0202	Kreuzberg Süd	86,1	0706	Marienfelde	93,0	
Pankow	0203	Kreuzberg Ost	84,4	0707	Lichtenrade	94,3	
	0204	Friedrichshain West	92,2	Neukölln	0801	Neukölln	89,0
	0205	Friedrichshain Ost	87,9		0802	Britz-Buckow	93,3
	0301	Buch	90,1	0803	Gropiusstadt	95,4	
	0302	Nördliches Pankow	95,8	0804	Buckow Nord / Rudow	97,0	
	0303	Nördliches Weißensee	96,6	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	89,6
	0304	Südliches Pankow	91,5		0902	Treptow-Köpenick 2	92,4
0305	Südliches Weißensee	92,1	0903		Treptow-Köpenick 3	94,2	
Charlottenburg - Wilmersdorf	0306	Nördl. Prenzl. Berg	87,0	0904	Treptow-Köpenick 4	88,6	
	0307	Südl. Prenzl. Berg	87,7	0905	Treptow-Köpenick 5	91,1	
	0401	Charlottenburg-Nord	94,6	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	95,1
	0402	Westend	91,7		1002	Hellersdorf	95,4
	0403	Charlottenburg	92,7	1003	Biesdorf	95,5	
	0404	Schmargendorf	92,3	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	95,9	
Spandau	0405	Wilmersdorf	92,7	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	94,7
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	96,1
	0501	SPA 1	94,4	1103	Lichtenberg Nord	91,3	
	0502	SPA 2	94,6	1104	Lichtenberg Mitte	92,5	
	0503	SPA 3	94,6	1105	Lichtenberg Süd	93,5	
	0504	SPA 4	83,7	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	95,9
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	93,7		1221	Tegel	91,9
	0602	Region B	96,0		1222	Heiligensee-Konradshöhe	92,5
	0603	Region C	92,1		1223	Frohnau-Hermsdorf	92,3
	0604	Region D	89,5	1230	Waidmannslust	92,3	

¹ Bezogen auf Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (vgl. Methodik).
/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.7:

Anteil der Kinder mit unversorgten Zähnen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	11,5	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	12,1
	0102	Moabit	17,3		0702	Schöneberg-Süd	8,7
	0103	Gesundbrunnen	26,8	0703	Friedenau	7,8	
	0104	Wedding	23,8	0704	Tempelhof	14,4	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	17,4	0705	Mariendorf	14,3	
	0202	Kreuzberg Süd	8,2	0706	Marienfelde	20,4	
	0203	Kreuzberg Ost	11,0	0707	Lichtenrade	15,3	
	0204	Friedrichshain West	9,7	Neukölln	0801	Neukölln	25,9
0205	Friedrichshain Ost	5,9	0802		Britz-Buckow	15,6	
Pankow	0301	Buch	13,8		0803	Gropiusstadt	19,3
	0302	Nördliches Pankow	3,9		0804	Buckow Nord / Rudow	10,5
	0303	Nördliches Weißensee	3,0	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	1,3
	0304	Südliches Pankow	3,8		0902	Treptow-Köpenick 2	5,8
	0305	Südliches Weißensee	5,7		0903	Treptow-Köpenick 3	4,7
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	3,7		0904	Treptow-Köpenick 4	8,0
	0307	Südl. Prenzl. Berg	1,3		0905	Treptow-Köpenick 5	2,0
Charlottenburg - Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	13,2	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	24,7
	0402	Westend	6,8		1002	Hellersdorf	24,5
	0403	Charlottenburg	9,0		1003	Biesdorf	7,3
	0404	Schmargendorf	6,3	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	7,7	
	0405	Wilmersdorf	7,4	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	16,8
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	12,7
Spandau	0501	SPA 1	16,5		1103	Lichtenberg Nord	11,7
	0502	SPA 2	19,2	1104	Lichtenberg Mitte	12,3	
	0503	SPA 3	27,7	1105	Lichtenberg Süd	2,2	
	0504	SPA 4	12,4	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	26,0
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	10,6		1221	Tegel	26,3
	0602	Region B	8,3		1222	Heiligensee-Konradshöhe	6,7
	0603	Region C	7,1		1223	Frohnau-Hermsdorf	6,7
	0604	Region D	2,0		1230	Waidmannslust	28,5

/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.8:

Anteil der Kinder mit Dokumentation der U8 bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	93,5	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	93,2
	0102	Moabit	90,8		0702	Schöneberg-Süd	93,4
	0103	Gesundbrunnen	85,3	0703	Friedenau	97,1	
	0104	Wedding	87,5	0704	Tempelhof	96,8	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	89,7	0705	Mariendorf	95,4	
	0202	Kreuzberg Süd	89,7	0706	Marienfelde	96,0	
	0203	Kreuzberg Ost	87,4	0707	Lichtenrade	96,2	
	0204	Friedrichshain West	93,7	Neukölln	0801	Neukölln	88,2
0205	Friedrichshain Ost	93,2	0802		Britz-Buckow	92,0	
Pankow	0301	Buch	92,9		0803	Gropiusstadt	91,4
	0302	Nördliches Pankow	96,7	0804	Buckow Nord / Rudow	93,3	
	0303	Nördliches Weißensee	94,7	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	92,3
	0304	Südliches Pankow	95,0		0902	Treptow-Köpenick 2	90,1
	0305	Südliches Weißensee	95,7		0903	Treptow-Köpenick 3	97,0
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	94,6		0904	Treptow-Köpenick 4	91,9
	0307	Südl. Prenzl. Berg	93,2		0905	Treptow-Köpenick 5	95,3
Charlottenburg - Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	95,8	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	96,1
	0402	Westend	98,5		1002	Hellersdorf	93,6
	0403	Charlottenburg	94,3		1003	Biesdorf	96,9
	0404	Schmargendorf	95,7	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	97,5	
	0405	Wilmersdorf	96,5	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	93,6
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	97,7
Spandau	0501	SPA 1	92,4	1103	Lichtenberg Nord	94,3	
	0502	SPA 2	94,1	1104	Lichtenberg Mitte	94,2	
	0503	SPA 3	92,0	1105	Lichtenberg Süd	96,6	
	0504	SPA 4	96,6	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	90,5
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	96,6		1221	Tegel	89,1
	0602	Region B	95,8		1222	Heiligensee-Konradshöhe	95,0
	0603	Region C	98,0		1223	Frohnau-Hermsdorf	97,5
	0604	Region D	97,0		1230	Waidmannslust	93,4

¹ Bezogen auf in Deutschland geborene Kinder mit vorgelegtem Vorsorgeheft.
/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.9:

Anteil der Kinder, bei denen mindestens eine Person im Haushalt raucht, bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	20,7	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	29,5
	0102	Moabit	33,6		0702	Schöneberg-Süd	24,7
	0103	Gesundbrunnen	43,6	0703	Friedenau	21,9	
	0104	Wedding	41,7	0704	Tempelhof	35,6	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	48,9	0705	Mariendorf	35,2	
	0202	Kreuzberg Süd	27,0	0706	Marienfelde	38,2	
	0203	Kreuzberg Ost	36,3	0707	Lichtenrade	34,4	
	0204	Friedrichshain West	22,7	Neukölln¹	0801	Neukölln	/
0205	Friedrichshain Ost	25,6	0802		Britz-Buckow	/	
Pankow	0301	Buch	49,7	0803	Gropiusstadt	/	
	0302	Nördliches Pankow	21,0	0804	Buckow Nord / Rudow	/	
	0303	Nördliches Weißensee	29,1	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	26,9
	0304	Südliches Pankow	22,4		0902	Treptow-Köpenick 2	44,2
	0305	Südliches Weißensee	31,1		0903	Treptow-Köpenick 3	37,3
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	19,9		0904	Treptow-Köpenick 4	36,2
	0307	Südl. Prenzl. Berg	15,6		0905	Treptow-Köpenick 5	26,0
Charlottenburg - Wilmersdorf¹	0401	Charlottenburg-Nord	/	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	52,7
	0402	Westend	/		1002	Hellersdorf	56,1
	0403	Charlottenburg	/	1003	Biesdorf	23,5	
	0404	Schmargendorf	/	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	28,1	
	0405	Wilmersdorf	/	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	51,3
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	39,3
Spandau	0501	SPA 1	44,2	1103	Lichtenberg Nord	35,6	
	0502	SPA 2	44,0	1104	Lichtenberg Mitte	42,7	
	0503	SPA 3	37,8	1105	Lichtenberg Süd	21,8	
	0504	SPA 4	20,3	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	42,6
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	23,8		1221	Tegel	43,5
	0602	Region B	28,8		1222	Heiligensee-Konradshöhe	15,1
	0603	Region C	16,6		1223	Frohnau-Hermsdorf	16,3
	0604	Region D	12,2	1230	Waidmannslust	43,6	

¹ Durch einen Fehler bei der Datenübertragung liegen für 2015 keine Daten von Kindern vor, die in Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln untersucht wurden.

/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.10:

Anteil der Kinder mit eigenem Fernseher bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	4,3	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	4,3
	0102	Moabit	8,1		0702	Schöneberg-Süd	3,4
	0103	Gesundbrunnen	15,3	0703	Friedenau	4,6	
	0104	Wedding	15,6	0704	Tempelhof	8,7	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	9,1	0705	Mariendorf	9,4	
	0202	Kreuzberg Süd	2,2	0706	Marienfelde	10,5	
Pankow	0203	Kreuzberg Ost	4,2	0707	Lichtenrade	4,3	
	0204	Friedrichshain West	7,9	Neukölln	0801	Neukölln	13,8
	0205	Friedrichshain Ost	2,5		0802	Britz-Buckow	10,3
	0301	Buch	16,2		0803	Gropiusstadt	19,1
	0302	Nördliches Pankow	5,7	0804	Buckow Nord / Rudow	7,9	
	0303	Nördliches Weißensee	6,0	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	6,1
	0304	Südliches Pankow	3,7		0902	Treptow-Köpenick 2	12,2
0305	Südliches Weißensee	6,7	0903		Treptow-Köpenick 3	6,8	
Charlottenburg - Wilmersdorf	0306	Nördl. Prenzl. Berg	2,6	0904	Treptow-Köpenick 4	11,0	
	0307	Südl. Prenzl. Berg	0,6	0905	Treptow-Köpenick 5	4,3	
	0401	Charlottenburg-Nord	9,8	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	20,4
	0402	Westend	1,9		1002	Hellersdorf	18,9
	Spandau	0403	Charlottenburg	6,2	1003	Biesdorf	4,5
		0404	Schmargendorf	2,9	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	6,5
0405		Wilmersdorf	3,5	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	21,3
0406		Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	12,4
0501	SPA 1	14,8	1103		Lichtenberg Nord	8,3	
Steglitz- Zehlendorf	0502	SPA 2	13,5	1104	Lichtenberg Mitte	16,0	
	0503	SPA 3	13,9	1105	Lichtenberg Süd	3,3	
	0504	SPA 4	5,0	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	18,1
	0601	Region A	6,5		1221	Tegel	12,6
0602	Region B	8,1	1222		Heiligensee-Konradshöhe	2,4	
0603	Region C	3,0	1223		Frohnau-Hermsdorf	1,7	
	0604	Region D	3,4	1230	Waidmannslust	12,9	

/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.11:

Anteil der übergewichtigen Kinder (Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild) bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	5,8	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	9,6
	0102	Moabit	12,1		0702	Schöneberg-Süd	7,1
	0103	Gesundbrunnen	15,8		0703	Friedenau	6,9
	0104	Wedding	16,2		0704	Tempelhof	10,4
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	18,7	0705	Mariendorf	10,7	
	0202	Kreuzberg Süd	9,2	0706	Marienfelde	7,9	
	0203	Kreuzberg Ost	13,6	0707	Lichtenrade	7,4	
	0204	Friedrichshain West	6,2	Neukölln	0801	Neukölln	16,8
0205	Friedrichshain Ost	4,4	0802		Britz-Buckow	6,4	
Pankow	0301	Buch	13,6		0803	Gropiusstadt	14,0
	0302	Nördliches Pankow	6,5		0804	Buckow Nord / Rudow	9,7
	0303	Nördliches Weißensee	6,7	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	6,5
	0304	Südliches Pankow	4,7		0902	Treptow-Köpenick 2	7,4
	0305	Südliches Weißensee	6,0		0903	Treptow-Köpenick 3	7,2
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	4,6		0904	Treptow-Köpenick 4	5,8
	0307	Südl. Prenzl. Berg	3,0		0905	Treptow-Köpenick 5	4,9
Charlottenburg - Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	16,8	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	11,6
	0402	Westend	5,5		1002	Hellersdorf	10,0
	0403	Charlottenburg	6,5		1003	Biesdorf	3,4
	0404	Schmargendorf	3,9	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	4,2	
	0405	Wilmersdorf	9,0	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	15,7
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	10,3
Spandau	0501	SPA 1	9,8	1103	Lichtenberg Nord	12,9	
	0502	SPA 2	10,7	1104	Lichtenberg Mitte	9,3	
	0503	SPA 3	10,1	1105	Lichtenberg Süd	4,3	
	0504	SPA 4	5,6	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	13,9
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	6,4		1221	Tegel	9,4
	0602	Region B	6,1		1222	Heiligensee-Konradshöhe	4,8
	0603	Region C	3,4		1223	Frohnau-Hermsdorf	6,4
	0604	Region D	4,2	1230	Waidmannslust	13,0	

/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.12:

Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen in der Visuomotorik bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015
nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	14,7	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	22,0
	0102	Moabit	29,1		0702	Schöneberg-Süd	17,8
	0103	Gesundbrunnen	36,5	0703	Friedenau	17,8	
	0104	Wedding	34,5	0704	Tempelhof	28,4	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	23,6	0705	Mariendorf	25,3	
	0202	Kreuzberg Süd	12,0	0706	Marienfelde	26,5	
Pankow	0203	Kreuzberg Ost	16,0	0707	Lichtenrade	18,6	
	0204	Friedrichshain West	12,4	Neukölln	0801	Neukölln	27,7
	0205	Friedrichshain Ost	9,7		0802	Britz-Buckow	23,3
	0301	Buch	35,2	0803	Gropiusstadt	32,7	
	0302	Nördliches Pankow	15,3	0804	Buckow Nord / Rudow	22,8	
	0303	Nördliches Weißensee	22,0	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	12,3
	0304	Südliches Pankow	19,3		0902	Treptow-Köpenick 2	19,5
0305	Südliches Weißensee	22,8	0903		Treptow-Köpenick 3	14,3	
Charlottenburg - Wilmersdorf	0306	Nördl. Prenzl. Berg	13,7	0904	Treptow-Köpenick 4	20,3	
	0307	Südl. Prenzl. Berg	11,9	0905	Treptow-Köpenick 5	14,1	
	0401	Charlottenburg-Nord	18,7	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	36,6
	0402	Westend	8,2		1002	Hellersdorf	34,7
	0403	Charlottenburg	18,2	1003	Biesdorf	18,0	
	0404	Schmargendorf	23,8	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	22,7	
0405	Wilmersdorf	24,3	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	27,2	
0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	17,4	
Spandau	0501	SPA 1	24,0	1103	Lichtenberg Nord	29,1	
	0502	SPA 2	21,0	1104	Lichtenberg Mitte	23,6	
	0503	SPA 3	19,4	1105	Lichtenberg Süd	14,8	
	0504	SPA 4	20,2	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	19,5
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	14,7		1221	Tegel	14,5
	0602	Region B	27,0		1222	Heiligensee-Konradshöhe	3,5
	0603	Region C	17,0		1223	Frohnau-Hermsdorf	13,6
	0604	Region D	9,5	1230	Waidmannslust	26,1	

¹ Bezogen auf Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.
/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.13:

Anteil der Kinder (ohne Kinder mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) mit auffälligen Testergebnissen im Subtest Sätze nachsprechen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	7,0	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	8,4
	0102	Moabit	13,1		0702	Schöneberg-Süd	3,0
	0103	Gesundbrunnen	33,3	0703	Friedenau	5,0	
	0104	Wedding	17,7	0704	Tempelhof	10,9	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	31,6	0705	Mariendorf	15,1	
	0202	Kreuzberg Süd	9,2	0706	Marienfelde	13,5	
	0203	Kreuzberg Ost	17,0	0707	Lichtenrade	10,8	
	0204	Friedrichshain West	4,7	Neukölln	0801	Neukölln	12,0
0205	Friedrichshain Ost	2,8	0802		Britz-Buckow	20,8	
Pankow	0301	Buch	14,3	0803	Gropiusstadt	33,8	
	0302	Nördliches Pankow	6,7	0804	Buckow Nord / Rudow	21,5	
	0303	Nördliches Weißensee	8,7	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	3,5
	0304	Südliches Pankow	6,8		0902	Treptow-Köpenick 2	9,0
	0305	Südliches Weißensee	9,5		0903	Treptow-Köpenick 3	10,5
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	7,0		0904	Treptow-Köpenick 4	9,9
	0307	Südl. Prenzl. Berg	4,1		0905	Treptow-Köpenick 5	4,4
Charlottenburg - Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	19,1	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	26,7
	0402	Westend	7,4		1002	Hellersdorf	37,2
	0403	Charlottenburg	11,3		1003	Biesdorf	6,7
	0404	Schmargendorf	7,3	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	13,7	
	0405	Wilmersdorf	10,8	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	20,2
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	16,7
Spandau	0501	SPA 1	22,1	1103	Lichtenberg Nord	15,5	
	0502	SPA 2	21,9	1104	Lichtenberg Mitte	13,6	
	0503	SPA 3	28,1	1105	Lichtenberg Süd	2,7	
	0504	SPA 4	8,7	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	33,4
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	13,4		1221	Tegel	28,4
	0602	Region B	13,4		1222	Heiligensee-Konradshöhe	5,6
	0603	Region C	8,4		1223	Frohnau-Hermsdorf	10,6
	0604	Region D	3,1	1230	Waidmannslust	38,0	

¹ Bezogen auf Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.
/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.14:

**Anteil der Kinder mit Sprachdefiziten (kombinierter Indikator) bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015
nach Prognoserräumen (LOR-PR)**

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	25,4	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	41,3
	0102	Moabit	42,6		0702	Schöneberg-Süd	18,0
	0103	Gesundbrunnen	60,7	0703	Friedenau	14,4	
	0104	Wedding	47,3	0704	Tempelhof	34,2	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	47,7	0705	Mariendorf	31,7	
	0202	Kreuzberg Süd	17,0	0706	Marienfelde	32,2	
Pankow	0203	Kreuzberg Ost	30,4	0707	Lichtenrade	24,1	
	0204	Friedrichshain West	17,1	Neukölln	0801	Neukölln	48,4
	0205	Friedrichshain Ost	7,1		0802	Britz-Buckow	37,0
	0301	Buch	17,5	0803	Gropiusstadt	50,7	
	0302	Nördliches Pankow	8,1	0804	Buckow Nord / Rudow	29,5	
	0303	Nördliches Weißensee	9,2	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	4,3
	0304	Südliches Pankow	8,2		0902	Treptow-Köpenick 2	14,4
0305	Südliches Weißensee	11,1	0903		Treptow-Köpenick 3	12,7	
Charlottenburg - Wilmersdorf	0306	Nördl. Prenzl. Berg	8,9	0904	Treptow-Köpenick 4	14,5	
	0307	Südl. Prenzl. Berg	5,4	0905	Treptow-Köpenick 5	6,9	
	0401	Charlottenburg-Nord	33,3	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	34,0
	0402	Westend	17,6		1002	Hellersdorf	41,0
	0403	Charlottenburg	23,7	1003	Biesdorf	11,8	
	0404	Schmargendorf	21,0	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	14,3	
0405	Wilmersdorf	27,8	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	33,7	
0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	29,7	
Spandau	0501	SPA 1	36,9	1103	Lichtenberg Nord	30,6	
	0502	SPA 2	30,4	1104	Lichtenberg Mitte	23,1	
	0503	SPA 3	43,3	1105	Lichtenberg Süd	3,8	
	0504	SPA 4	19,3	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	44,8
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	20,7		1221	Tegel	40,5
	0602	Region B	22,5		1222	Heiligensee-Konradshöhe	7,8
	0603	Region C	14,1		1223	Frohnau-Hermsdorf	12,2
	0604	Region D	7,4	1230	Waidmannslust	48,5	

/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.15:

Anteil der Kinder, die in Haushalten mit allein erziehenden Elternteilen leben, bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	18,2	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	15,9
	0102	Moabit	16,1		0702	Schöneberg-Süd	16,1
	0103	Gesundbrunnen	18,0	0703	Friedenau	15,3	
	0104	Wedding	21,8	0704	Tempelhof	25,7	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	15,5	0705	Mariendorf	23,4	
	0202	Kreuzberg Süd	17,9	0706	Marienfelde	25,1	
	0203	Kreuzberg Ost	14,9	0707	Lichtenrade	23,5	
	0204	Friedrichshain West	30,3	Neukölln	0801	Neukölln	23,2
0205	Friedrichshain Ost	27,0	0802		Britz-Buckow	20,9	
Pankow	0301	Buch	36,3		0803	Gropiusstadt	27,2
	0302	Nördliches Pankow	15,2	0804	Buckow Nord / Rudow	15,3	
	0303	Nördliches Weißensee	21,5	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	25,4
	0304	Südliches Pankow	22,6		0902	Treptow-Köpenick 2	30,6
	0305	Südliches Weißensee	26,1		0903	Treptow-Köpenick 3	23,3
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	21,4		0904	Treptow-Köpenick 4	25,4
	0307	Südl. Prenzl. Berg	16,7		0905	Treptow-Köpenick 5	21,2
Charlottenburg - Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	29,2	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	40,7
	0402	Westend	19,6		1002	Hellersdorf	44,6
	0403	Charlottenburg	19,1		1003	Biesdorf	9,3
	0404	Schmargendorf	14,5	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	12,7	
	0405	Wilmersdorf	19,3	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	41,2
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	29,3
Spandau	0501	SPA 1	30,6		1103	Lichtenberg Nord	32,7
	0502	SPA 2	28,6	1104	Lichtenberg Mitte	34,2	
	0503	SPA 3	28,2	1105	Lichtenberg Süd	18,3	
	0504	SPA 4	16,0	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	27,2
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	19,6		1221	Tegel	23,3
	0602	Region B	22,1		1222	Heiligensee-Konradshöhe	7,1
	0603	Region C	15,1		1223	Frohnau-Hermsdorf	11,1
	0604	Region D	12,4		1230	Waidmannslust	24,4

/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.16:

Anteil der Kinder mit einer Kita-Besuchsdauer von über 2 Jahren bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015
nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in %
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	88,3	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	89,0
	0102	Moabit	85,6		0702	Schöneberg-Süd	89,8
	0103	Gesundbrunnen	77,9	0703	Friedenau	90,1	
	0104	Wedding	75,9	0704	Tempelhof	83,9	
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	82,5	0705	Mariendorf	84,8	
	0202	Kreuzberg Süd	91,9	0706	Marienfelde	79,2	
	0203	Kreuzberg Ost	91,5	0707	Lichtenrade	84,9	
	0204	Friedrichshain West	92,1	Neukölln	0801	Neukölln	76,3
0205	Friedrichshain Ost	95,0	0802		Britz-Buckow	82,8	
Pankow	0301	Buch	90,7	0803	Gropiusstadt	83,3	
	0302	Nördliches Pankow	95,8	0804	Buckow Nord / Rudow	87,8	
	0303	Nördliches Weißensee	95,9	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	94,0
	0304	Südliches Pankow	94,9		0902	Treptow-Köpenick 2	88,9
	0305	Südliches Weißensee	95,3		0903	Treptow-Köpenick 3	95,3
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	95,5		0904	Treptow-Köpenick 4	90,2
	0307	Südl. Prenzl. Berg	96,1		0905	Treptow-Köpenick 5	94,6
Charlottenburg - Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	83,0	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	82,6
	0402	Westend	88,2		1002	Hellersdorf	82,2
	0403	Charlottenburg	86,9		1003	Biesdorf	95,1
	0404	Schmargendorf	89,1	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	95,8	
	0405	Wilmersdorf	86,1	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	86,0
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	84,0
Spandau	0501	SPA 1	81,3	1103	Lichtenberg Nord	86,8	
	0502	SPA 2	81,6	1104	Lichtenberg Mitte	90,1	
	0503	SPA 3	78,0	1105	Lichtenberg Süd	97,3	
	0504	SPA 4	84,8	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	82,1
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	89,8		1221	Tegel	77,8
	0602	Region B	87,7		1222	Heiligensee-Konradshöhe	96,5
	0603	Region C	91,5		1223	Frohnau-Hermsdorf	94,3
	0604	Region D	92,0		1230	Waidmannslust	76,1

/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Tabelle A.17:

Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit unzureichenden deutschen Sprachkenntnissen an den Kindern nichtdeutscher Herkunft bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2015 nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹	Bezirk	Prognoseraum		Anteil in % ¹
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	35,4	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	55,8
	0102	Moabit	46,9		0702	Schöneberg-Süd	29,1
	0103	Gesundbrunnen	49,0		0703	Friedenau	21,4
	0104	Wedding	43,8		0704	Tempelhof	44,4
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	27,1	0705	Mariendorf	35,1	
	0202	Kreuzberg Süd	17,1	0706	Marienfelde	36,0	
	0203	Kreuzberg Ost	24,1	0707	Lichtenrade	40,7	
	0204	Friedrichshain West	31,0	Neukölln	0801	Neukölln	51,9
0205	Friedrichshain Ost	14,8	0802		Britz-Buckow	35,0	
Pankow	0301	Buch	/		0803	Gropiusstadt	33,6
	0302	Nördliches Pankow	6,8		0804	Buckow Nord / Rudow	24,1
	0303	Nördliches Weißensee	/	Treptow- Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	3,2
	0304	Südliches Pankow	7,8		0902	Treptow-Köpenick 2	31,7
	0305	Südliches Weißensee	10,4		0903	Treptow-Köpenick 3	15,3
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	7,3		0904	Treptow-Köpenick 4	37,8
	0307	Südl. Prenzl. Berg	4,4	0905	Treptow-Köpenick 5	24,3	
Charlottenburg - Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	24,5	Marzahn- Hellersdorf	1001	Marzahn	27,7
	0402	Westend	22,1		1002	Hellersdorf	26,4
	0403	Charlottenburg	22,5		1003	Biesdorf	30,6
	0404	Schmargendorf	29,9	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	< 10	
	0405	Wilmersdorf	30,4	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	47,5
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	44,0
Spandau	0501	SPA 1	36,1		1103	Lichtenberg Nord	38,4
	0502	SPA 2	20,3	1104	Lichtenberg Mitte	30,5	
	0503	SPA 3	32,0	1105	Lichtenberg Süd	8,0	
	0504	SPA 4	34,3	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	25,4
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	16,5		1221	Tegel	27,8
	0602	Region B	23,4		1222	Heiligensee-Konradshöhe	11,4
	0603	Region C	16,5		1223	Frohnau-Hermsdorf	4,2
	0604	Region D	14,1	1230	Waidmannslust	26,3	

¹ Die Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.
/ Weniger als 30 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGesSoz Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)